Ausgabe A

Westfälische Neueste Nachrichten

Vereinigt mit NS-Volksblatt — Bielefelder Stadtanzeiger

Die „Westf. Neuesten Nachr." mit unterhaltenden und unterrichtenden Beilagen erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatl. 2 RM., im Postbezug 2.36 RM. einschl. 27,06—36,48 Pfg. (= im Durchschnitt 31,77 Pfg.) Zeitungsgebühr, aber ohne Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder infolge Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Hauptgeschäftsstelle: Schulstr. 20.

Bielefeld, Montag, 11. April 1938

Anzeigenpreis: Der 1 mm hohe, 46 mm breite Anzeigenraum in der Ausgabe A — Bielefeld 16 Pfg., Gesamtausgabe 28 Pfg. Der 1 mm hohe, 70 mm breite Textraum in der Ausgabe A — Bielefeld 60 Pfg. Gesamtausgabe 1 RM. Beilagen: 10 RM. das Tausend. Teilauflagen 12 RM. Annahmestellen für Bielefeld: Hauptgeschäftsstelle Schulstraße 20 Geschäftsstellen: Alter Markt 2, Rohrteichstraße 9, Herforder Straße 84 Fernruf Nr. 813. 351—353

Nr. 85 / 38. Jahrgang — Amtliches Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden — Einzelnummer 10 Pfg.

Überall fast 100 Prozent

Großdeutschlands Wahlergebnis – Oesterreich bekennt mit 99,75 v.H. Ja-Stimmen

Das Volk stand auf

Berlin, 10. 4.

Im ganzen Reiche, von Ostpreußen bis zum Saargebiet, von der Nordsee bis zu den Karawanken, marschierte das deutsche Volk an dem schicksalsreichen Tag zur Wahlurne, um mit einem millionenfachen Ja die Krönung der politischen Ereignisse der letzten Wochen zu bringen.

Durch das große Wecken, das alle Gliederungen der Partei, die SA., SS, das NSKK. und das NSFK. zusammen mit den Politischen Leitern, der Feuerlöschpolizei und den Werkscharen um 7 Uhr früh mit ihren Kapellen auf allen Straßen und Plätzen im Reiche durchführten, wurde der Wahltag schon in der Frühe zu einem wahren Festtag.

In Berlin setzte um acht Uhr eine Völkerwanderung in die fast 3000 Wahllokale ein, die über das ganze Stadtgebiet verteilt waren. Viele waren von dem Ehrgeiz beseelt, die erste Stimme in ihrem Wahlbezirk abzugeben, so daß bei Wahlbeginn vielfach Menschenschlangen bis auf die Straße standen. Die Plakatträger, annähernd 50 000 in Berlin, regelten zusammen mit der SA. und den Politischen Leitern den Andrang. Ein großes Aufgebot von Kino-Operateuren stand vor dem Wahllokal in der Alten Feuerwache in der Mauerstraße, wo Generalfeldmarschall Göring seinen Wahlzettel abgab. Von dem Jubel der Massen herzlich begrüßt, erschien er gegen 13 Uhr in Begleitung seiner Gattin und des Staatssekretärs Körner.

Natürlich war die Begeisterung am Tage der Abstimmung besonders groß in dem Lande Oesterreich. Schon am frühen Morgen rüttelten auch in Wien Sprechchöre und Werbewagen die letzten Säumigen wach. In den ersten Vormittagsstunden hatten schon 60 bis 70 v. H. der Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben. Am nordwestlichen Rande der Stadt, in Dornbach, war das Wahllokal, wo Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart seine Stimme abgab. Die Wähler, die ihn sofort erkannten, bereiteten dem Reichsstatthalter einen begeisterten Empfang. Auf der Stubenbastei im ersten Bezirk erfüllte der Wiener Erzbischof Kardinal Innitzer seine Wahlpflicht. Mit dem deutschen Gruß trat er ein und gab seine Stimme ab, dann heftete ihm ein Hitlerjunge die Wahlplakette an die Brust. Mit erhobener Rechten verließ der Kardinal wieder das Wahllokal.

Eine begeisterte Stimmung herrschte auch im übrigen Lande Oesterreich. In Graz, in der Steiermark, war um 10 Uhr vormittags kaum mehr ein Volksgenosse anzutreffen, der um diese Zeit nicht schon seiner Wahlpflicht nachgekommen war. In fünf Sonderzügen trafen am Vormittag auch über 2500 Auslandsdeutsche aus Jugoslawien im festlich geschmückten Grazer Bahnhof ein, um ihre Stimme abzugeben. Auf ihrem Zug durch die Stadt wurden sie von einer dichten Menschenmenge begrüßt. Vom Schloßberg und vom Rathaus leuchteten weithin sichtbar die blendend weißen Buchstaben AO, das Zeichen der Auslandsorganisation.

Trotz des heftigen Schneefalles herrschte auch in Tirol frohe Erwartung. Eine besondere Note erhielt das Stimmungsbild durch die Anwesenheit von über 6000 Auslandsdeutschen, die in den Vormittagsstunden in sieben festlich geschmückten Sonderzügen aus Oberitalien und Südtirol gekommen waren. Zwei von diesen Zügen kamen aus Mailand und Bologna, während die übrigen Züge aus Bozen zusammengestellt waren. In Steinach am Brenner wurden die Auslandsdeutschen von Vertretern des Reiches, der Partei und der Auslandsorganisation herzlich begrüßt. In Innsbruck wurden sie mit Musikkapellen am Bahnhof empfangen. Unter dem Jubel der Bevölkerung marschierten sie dann gemeinsam zu den für sie bestimmten Wahllokalen, vor denen auch die weißen Buchstaben AO. leuchteten.

Auch in Dresden kamen zahlreiche Sonderzüge mit Auslandsdeutschen über die Grenze. Weit über 4500 marschierten durch die festliche Stadt zum Zwinger, wo Gauleiter Reichsstatthalter Mutschmann zu ihnen sprach.

Berlin, 11. 4.

Ein für die deutsche Nation allezeit denkwürdiger Tag ist in die Geschichte eingegangen und mit ihm ist eine Abstimmung, wie die Welt ihresgleichen noch nicht gesehen hat, beendet. Die Gesamtschlußzählung des Deutschen Nachrichtenbüros aus Großdeutschland einschließlich der Stimmen der Soldaten in Oesterreich — in den ersten Morgenstunden ausgegeben — ergibt 47 596 696 Wähler auf Stimmliste, 1 950 254 auf Stimmschein, insgesamt 49 546 950 Stimmberechtigte. Von diesen wurden 49 326 791 Stimmen, das sind 99,555 v. H. abgegeben, von denen wiederum 49 251 449 gültig waren. Davon lauteten auf

Ja: 48 799 269 (99,0827 v. H.)

auf Nein 452 180 (0,9173 v. H.)

Unser Heimatgau Westfalen-Nord als Wahlkreis 17 gab 1 693 773 Stimmen ab, davon mit Ja 1 665 076, mit Nein 25 444 und ungültige 3253.

Die deutsche Ostmark, das Land Oesterreich, bejahte die Wiedervereinigung mit einem Wahlergebnis

von 99,75 Prozent Ja-Stimmen

für Adolf Hitler und seine Liste, und stellt damit vor der Welt ein einmaliges Treuebekenntnis zum Reiche aus.

Das Absinken der Zahl der Wahlberechtigten gegenüber der entsprechenden Zahl von 1936 erklärt sich einmal daraus, daß die junge Wahlmannschaft sich jetzt aus den geburtenschwachen Kriegsjahrgängen ergänzte, daß wir außerdem die erforderlich gewordene Heeresverstärkung zu berücksichtigen und zudem gegenüber 1936 die zweijährige Dienstpflicht eingeführt haben.

Das ganze Volk ist angetreten. Verschwindend gering ist die kümmerliche Zahl der Nein-Stimmen. Der Führer hat gesiegt! Der Wahlkampf der Partei ist wieder einmal ein voller Erfolg geworden. Nicht zuletzt durch den rückhaltlosen und zielklaren Einsatz der Aufklärung, die unter der Leitung von Dr. Goebbels bis in das kleinste Alpendorf, bis auf die letzte Hallig-Insel gedrungen ist.

Das ganze deutsche Volk hat gesprochen. Des Führers geschichtliche Tat ist durch das Ja der geeinten Nation bekräftigt worden.

Und nun Fahnen heraus! Großdeutschland hielt seinen Einzug in die Geschichte.

Der Schwur zum Reich

T Berlin, 11. 4.

Als gegen Mitternacht Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart in Wien das Wahlergebnis der österreichischen Gaue bekanntgab und als kurz darauf der Beauftragte des Führers für die Volksabstimmung in Oesterreich, Gauleiter Bürckel, durch den Aether dem Führer und der gesamten deutschen Nation melden konnte, daß 99,75 Prozent des österreichischen Volkes dem großdeutschen Reich sich verschworen hat, da fand der Jubel der von Oesterreich zu uns herüberklang überall da, wo noch deutsche Menschen an den Lautsprechern saßen oder auf den Straßen standen, machtvollen Widerhall.

Noch niemals hat eine Nation in solch weihevoller und stolz bekennender Form eine Volksabstimmung vollzogen wie Großdeutschland am gestrigen Sonntag. Noch niemals aber auch hat sich ein 75-Millionen-Volk mit solcher Geschlossenheit zu seinem neugegründeten Reich, zu seinem Führer und zu seiner geschichtlichen Mission bekannt. Der Tag des großdeutschen Reiches fand seinen Ausklang mit dem machtvollen „Ja" zur Einheit und Größe.

Gewiß! Von uns Deutschen hat wohl niemand an einem herrlichen Siege gezweifelt, aber dieses Ja bedeutete ja unendlich mehr als irgendeine sonstige oder frühere Stimmabgabe. Am gestrigen Sonntag hat die deutsche Nation den Schwur auf das ewige Reich abgelegt. Wir haben in einer nationalen Front ohnegleichen und in einer sozialen Geschlossenheit ohne Beispiel Treue geschworen der großen deutschen Idee, die der Führer uns als Ziel unseres Volksdaseins verkündet hat. Ein Reich, ein Volk, ein Führer! Das war die Parole dieser Abstimmung. Sie konnte nicht stärker vom ganzen Volk des Großdeutschen Reiches aufgenommen werden! Jetzt gilt es, sie für immerdar zu verwirklichen. Das Reich ist gegründet. An uns und den nach uns kommenden Geschlechtern wird es liegen, ihm das ewige Leben zu geben.

Unsere Volksgenossen im österreichischen Land haben ein herrliches Zeugnis vor aller Welt abgelegt und wir im bisherigen Reichsgebiet haben uns so einhellig an ihre Seite gestellt, daß auch die stärksten Hetzer hier die Zahlen nicht verbiegen können. Sie sollen uns erst einmal zeigen, ob irgendwo auf der Welt sich eine Nation so zu ihrer geschichtlichen Nation und ihrem selbsterkorenen Führer bekennt wie Großdeutschland an diesem 10. April!

Hier im Berliner Sportpalast hat der Führer in seiner Wahlkundgebung den stärksten Appell an die Nation gerichtet: „Ich habe meine Schuldigkeit getan, nun, deutsches Volk, tue du die deine!" Sein Ruf hat Widerhall gefunden durch alle deutschen Gaue. Stärker kann sich ein Volk nicht zu seinem Führer bekennen, als Deutschland sich gestern zu Adolf Hitler bekannte.

„Nur wenn ein Mann für ein Volk aufsteht, kann ein Volk wie ein Mann aufstehen!" So hat Gorch Fock einmal gesagt. Wir haben erlebt, was dieses Wort in tiefster Tiefe bedeutet. Der Führer hat für sein Volk den Kampf aufgenommen und durchgeführt. In Ost und West, in Nord und Süd ist das ganze deutsche Volk aufgestanden. Wir sind nun wirklich ein Volk in einem Reich unter einem Führer.

ai.

Feierstunde im Wiener Konzerthaus-Saal

Gauleiter Bürckel verkündigt das Wahlergebnis

Wien, 10. 4.

Während draußen eine frohbewegte Menschenmenge die Straßen Wiens durchzieht oder sich in den Gaststätten versammelt, um diese Schicksalsstunde gemeinsam zu erleben, haben sich im großen, festlich geschmückten Konzertsaal in Wien 2500 Volksgenossen und Volksgenossinnen eingefunden, um die Entscheidung aus dem Munde des Gauleiters Bürckel selbst zu hören.

Eine feierliche Stimmung liegt über dem Raum. Auf dem riesigen Podium hat der Wiener Männergesangverein Aufstellung genommen. Er singt schlichte alte Volksweisen, die aber gerade in ihrer Einfachheit das Wesen dieser Stunde untermalen. Langsam treffen die Ehrengäste ein. Als erster wird stürmisch General Krauß begrüßt. Unter tosendem Beifall blies die Hitler-Jugend-Kapelle des Gaues Saarpfalz, mit der die Ostmark sich durch das gleiche Schicksal besonderz schwesterlich verbunden fühlt, einen Fanfarenmarsch.

Der Beauftragte des Führers für die Volksabstimmung in Oesterreich, Gauleiter Bürckel, verkündete im Wiener Konzerthaus unter dem Jubel der Massen folgendes Gesamtergebnis der Volksabstimmung in Oesterreich:

Von 4 284 795 Männern und Frauen, die zur Wahlurne gingen, erklärten sich mit Ja 4 273 884, das sind 99,75 v. H. Diese 99,75 Prozent erklären: Wir sind Deutsche und gehören für alle Ewigkeit nur Deutschland und seinem Führer! (Siehe auch Seite 2.)

Flaggen auf Vollmast

Aufruf von Goebbels und Frick

Berlin, 10. 4.

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern Dr. Frick und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels geben folgendes bekannt:

„Aus Anlaß des überwältigenden Treuebekenntnisses des geeinten deutschen Volkes zu seinem Führer Adolf Hitler flaggen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen im großdeutschen Reiche am 11., 12. und 13. April Vollmast. Die Bevölkerung wird gebeten, in gleicher Weise zu flaggen."

Eine pflichtbewußte Frau

Vom Sterbebett des Mannes zur Wahlurne

Berlin, 10. 4.

Der Bergmann Fritz Wetzel aus Waltrop, Kreis Recklinghausen, ist in der Nacht zum Sonntag durch Kohlensturz verunglückt und am Sonntagmittag um 13.30 Uhr im Krankenhaus zu Dortmund gestorben. Seine Frau weilte am Krankenbett und ist sofort nach dem Tode ihres Mannes ins Wahllokal gegangen, um ihrer Wahlpflicht zu genügen. Reichsminister Dr. Goebbels hat Frau Wetzel aus der Spende für die Opfer der Arbeit einen namhaften Betrag überweisen lassen.

Das Ergebnis aus deutschen Städten

Stadt Münster

Abgegeb. Stimmen: 88 638. Ja-Stimmen: 86 980. Nein-Stimmen: 1508. Ungültige Stimmen: 150.

Stadt Gelsenkirchen

Abgegebene Stimmen: 203 456. Ja-Stimmen: 202 463. Nein-Stimmen: 891. Ungültige Stimmen: 102.

Stadt Recklinghausen

Stimmberechtigte: 54 228. Abgegeb. Stimmen: 54 167. Ja-Stimmen: 53 188. Nein-Stimmen: 816. Ungültige Stimmen: 189.

Stadt Hamm

Stimmberechtigte: 37 171. Abg. Stimmen: 37 052. Ja-Stimmen: 36 635. Nein-Stimmen: 348. Ungültige Stimmen: 69.

Stadt Dortmund

Stimmberechtigte: 369 667. Abg. Stimmen: 364 506. Ja-Stimmen: 357 810. Nein-Stimmen: 5593. Ungültige Stimmen: 1103.

Stadt Hagen

Ja-Stimmen: 104 668. Nein-Stimmen: 792. Ungültige Stimmen: 182.

Stadt Bochum

Stimmberechtigte: 209 489. Abg. Stimmen: 207 160. Ja-Stimmen: 206 360. Nein-Stimmen: 680. Ungültige Stimmen: 120.

Stadt Iserlohn

Stimmberechtigte: 25 883. Abg. Stimmen: 25 564. Ja-Stimmen: 25 390. Nein-Stimmen: 157. Ungültige Stimmen: 17.

Stadt Lüdenscheid

Stimmberechtigte: 28 986. Abg. Stimmen: 28 775. Ja-Stimmen: 28 275. Nein-Stimmen: 479. Ungültige Stimmen: 21.

Stadt Düsseldorf

Stimmberechtigte: 381 033. Abgegebene Stimmen: 378 669. Ja-Stimmen: 376 864. Nein-Stimmen: 1 427. Ungült. Stimmen: 378. Wahlkreis 20

Stadt Köln

Abgegebene Stimmen: 542 118. Ja-Stimmen: 541 232. Nein-Stimmen: 748. Ungültige Stimmen: 138.

Stadt Castrop-Rauxel

Stimmberechtigte: 35 525. Abg. Stimmen: 35 441. Ja-Stimmen: 35 020. Nein-Stimmen: 339. Ungültige Stimmen: 82.

Stadt Wattenscheid

Stimmberechtigte: 40 063. Abg. Stimmen: 39 714. Ja-Stimmen: 39 354. Nein-Stimmen: 258. Ungültige Stimmen: 102.

Stadt Oberhausen

Stimmberechtigte: 120 732. Abgegebene Stimmen: 120 657. Ja-Stimmen: 120 478. Nein-Stimmen: 141. Ungültige Stimmen: 38. Wahlkreis 28

Stadt Bonn

Abgegeb. Stimmen: 70 068. Ja-Stimmen: 69 895. Nein-Stimmen: 139. Ungültige Stimmen: 34.

Stadt Koblenz

Stimmberechtigte: 58 853. Abg. Stimmen: 58 798. Ja-Stimmen: 58 531. Nein-Stimmen: 185. Ungültige Stimmen: 82.

Stadt München-Gladbach

Ja-Stimmen: 88 995. Nein-Stimmen: 271. Ungültige Stimmen: 98.

Stadt Aachen

Abgegebene Stimmen: 117 401. Ja-Stimmen: 117 975. Nein-Stimmen: 396. Ungültige Stimmen: 30.

Stadt Osnabrück

Stimmberechtigte: 68 011. Abgegeb. Stimmen: 67 977. Ja-Stimmen: 66 417. Nein-Stimmen: 1449. Ungültige Stimmen: 111.

Stadt Hannover

Abgegeb. Stimmen: 338 398. Ja-Stimmen: 333 939. Nein-Stimmen: 3972. Ungültige Stimmen: 487.

Stadt Kassel

Abgegeb. Stimmen: 147 074. Ja-Stimmen: 146 978. Nein-Stimmen: 96. Ungültige Stimmen: —.

Stadt Fulda

Stimmberechtigte: 18 545. Abgegeb. Stimmen: 18 540. Ja-Stimmen: 18 510. Nein-Stimmen: 21. Ungültige Stimmen: 9.

Stadt Wiesbaden

Stimmberechtigte: 123 367. Abgegebene Stimmen: 121 284. Ja-Stimmen: 118 506. Nein-Stimmen: 2 148. Ungült. Stimmen: 630.

Stadt Mannheim

Abgegebene Stimmen: 189 977. Ja-Stimmen :186 795. Nein-Stimmen: 3112. Ungültige

Stadt Bayreuth

Stimmberechtigte: 26 333. Abg. Stimmen: 26 297. Ja-Stimmen 26 019. Nein-Stimmen: 272. Ungültige Stimmen: 6.

Stadt Worms

Stimmberechtigte: 34 483. Abgegeb. Stimmen: 33 921. Ja-Stimmen: 33 300. Nein-Stimmen: 446. Ungültige Stimmen: 175.

Stadt Erlangen

Stimmberechtigte: 21 586. Abg. Stimmen: 21 568. Ja-Stimmen: 21 297. Nein-Stimmen: 140. Ungültige Stimmen: 131.

Stadt Ulm

Stimmberechtigte: 46 187. Abgegeb. Stimmen: 46 187. Ja-Stimmen: 46 128. Nein-Stimmen 56. Ungültige Stimmen: 3.

Das Ergebnis in den Wahlkreisen

Ostpreußen

(Vorl. Endergebnis)

Abgegebene Stimmen: 1 455 801. Ja-Stimmen: 1 449 316. Nein-Stimmen: 5320. Ungültige

Groß-Berlin

(Vorl. Endergebnis)

Abgegebene Stimmen: 3 183 614. Ja-Stimmen: 3 156 774. Nein-Stimmen: 23 997. Ungültige Stimmen: 2843.

Potsdam

(Vorl. Endergebnis)

Abgegebene Stimmen: 1 094 830 Ja-Stimmen: 1 082 736. Nein-Stimmen: 9 345. Ungültige Stimmen: 2549.

Mecklenburg

(Vorl. Endergebnis)

Abgegebene Stimmen: 567 989. Ja-Stimmen: 562 273. Nein-Stimmen: 5581. Ungültige Stimmen: 135.

Pommern

(Vorl. Endergebnis)

Abgegebene Stimmen: 1 248 243. Ja-Stimmen: 1 238 458. Nein-Stimmen: 8565. Ungültige Stimmen: 1220.

Breslau

(Vorl. Endergebnis)

Abgegebene Stimmen: 1 234 857. Ja-Stimmen: 1 221 823. Nein-Stimmen: 11 158. Ungültige Stimmen: 1876.

Liegnitz

(Vorl. Endergebnis)

Abgegebene Stimmen: 815 319. Ja-Stimmen: 803 507. Nein-Stimmen: 9596. Ungültige Stimmen: 2216.

Oppeln

Vorläufiges Endergebnis:

Abgegeb. Stimmen: 857 662. Ja-Stimmen: 846 572. Nein-Stimmen: 8700. Ungültige Stimmen: 2390.

Magdeburg-Anhalt

Vorläufiges Endergebnis:

Abgegeb. Stimmen: 1 191 812. Ja-Stimmen: 1 178 016. Nein-Stimmen: 12 296. Ungültige Stimmen: 1500.

Halle-Merseburg

ohne Bahnhof Halle

(Vorl. Endergebnis)

Abgegebene Stimmen: 1 021 227. Ja-Stimmen: 1 010 033. Nein-Stimmen: 10 214. Ungültige Stimmen: 880.

Thüringen

Vorläufiges Endergebnis:

Abgegeb. Stimmen: 1 590 137. Ja-Stimmen: 1 575 110. Nein-Stimmen: 12 706. Ungültige Stimmen: 2321.

Chemnitz-Zwickau

(Vorl. Endergebnis)

Abgegebene Stimmen: 1 298 583. Ja-Stimmen: 1 270 036. Nein-Stimmen: 24 433. Ungültige Stimmen: 4114.

Hessen-Nassau

Vorläufiges Endergebnis:

Abgegeb. Stimmen: 1 734 463. Ja-Stimmen: 1 715 129. Nein-Stimmen: 16 158. Ungültige Stimmen: 3176.

Hessen-Darmstadt

(Vorl. Endergebnis)

Abgegebene Stimmen: 963 197. Ja-Stimmen: 948 890. Nein-Stimmen: 11 513. Ungültige Stimmen: 2794.

Süd-Hannover-Braunschweig

(Vorl. Endergebnis)

Abgegebene Stimmen: 1 445 747. Ja-Stimmen: 1 437 144. Nein-Stimmen: 7506. Ungültige Stimmen: 1097.

Ost-Hannover

Vorläufiges Endergebnis:

Abgegeb. Stimmen: 686 836. Ja-Stimmen: 674 483. Nein-Stimmen: 9920. Ungültige Stimmen: 2433.

Westfalen-Süd

(Vorl. Endergebnis)

Abgegebene Stimmen: 1 731 748. Ja-Stimmen: 1 713 207. Nein-Stimmen: 15 373. Ungültige Stimmen: 3168.

Köln-Aachen

(Vorl. Endergebnis)

Abgegebene Stimmen: 1 567 350. Ja-Stimmen: 1 563 708. Nein-Stimmen: 3190. Ungültige Stimmen: 452.

Koblenz-Trier

(Vorl. Endergebnis)

Abgegebene Stimmen: 835 797. Ja-Stimmen: 830 959. Nein-Stimmen: 3742. Ungültige Stimmen: 1096.

Düsseldorf-Ost

(Vorl. Endergebnis)

Abgegebene Stimmen: 1 535 787. Ja-Stimmen: 1 530 238. Nein-Stimmen: 4471. Ungültige Stimmen: 1078.

Düsseldorf-West

Vorläufiges Endergebnis:

Abgegeb. Stimmen: 1 276 773. Ja-Stimmen: 1 270 977. Nein-Stimmen: 4689. Ungültige Stimmen: 1107.

Rheinpfalz-Saar

(Vorl. Endergebnis)

Abgegebene Stimmen: 1 154 632. Ja-Stimmen: 1 153 276. Nein-Stimmen: 1033. Ungültige Stimmen: 323.

Baden

(Vorl. Endergebnis)

Abgegebene Stimmen: 1 601 483. Ja-Stimmen: 1 574 309. Nein-Stimmen: 25 917. Ungültige Stimmen: 1257.

Württemberg

(Vorl. Endergebnis)

Abgegebene Stimmen: 1 917 078. Ja-Stimmen: 1 903 238. Nein-Stimmen: 11 770. Ungültige Stimmen: 2 070.

Niederbayern

(Vorl. Endergebnis)

Abgegebene Stimmen: 849 004. Ja-Stimmen: 832 360. Nein-Stimmen: 15 033. Ungültige Stimmen: 1611.

Stadt Baden-Baden

Stimmberechtigte: 24 382. Abgegeb. Stimmen: 24 195. Ja-Stimmen: 23 739. Nein-Stimmen: 373. Ungültige Stimmen: 23.

Stadt Neustadt a. d. Weinstraße

Stimmberechtigte: 15 967. Abgegeb. Stimmen: 15 967. Ja-Stimmen: 15 950. Nein-Stimmen: 11. Ungültige Stimmen: 6

Stadt Kaiserslautern

Stimmberechtigte: 43 691. Abgegeb. Stimmen: 43 691. Ja-Stimmen: 43676. Nein-Stimmen: 13. Ungültige Stimmen: 2.

Stadt Weimar

Stimmberechtigte: 38 578. Abg. Stimmen: 38 578. Ja-Stimmen: 38 112. Nein-Stimmen: 344. Ungültige Stimmen: 122.

Stadt Fürth i. B.

Stimmberechtigte: 53 148. Abg. Stimmen: 53 111. Ja-Stimmen: 52 944. Nein-Stimmen: 159. Ungültige Stimmen: 8.

Stadt Koburg

Stimmberechtigte: 20 762. Abg. Stimmen: 20 737. Ja-Stimmen: 20 590. Nein-Stimmen: 138. Ungültige Stimmen: 9.

Stadt Würzburg

Stimmberechtigte: 71 552. Abg. Stimmen: 71 223. Ja-Stimmen: 69 319. Nein-Stimmen: 1699. Ungültige Stimmen: 205.

Stadt München (außer Bhf.)

Stimmberechtigte: 570 393. Abg. Stimmen: 570 393. Ja-Stimmen: 569 955. Nein-Stimmen: 316. Ungültige Stimmen: 122.

Stadt Stuttgart (ohne Hbf.)

Stimmberechtigte: 328 003. Abg. Stimmen: 327 515. Ja-Stimmen: 325 829. Nein-Stimmen: 1587. Ungültige Stimmen: 99.

Stadt Bernburg

Stimmberechtigte: 24 644. Abgegeb. Stimmen: 27 032. Ja-Stimmen: 26 693. Nein-Stimmen: 131. Ungültige Stimmen: 8.

Stadt Regensburg

Stimmberechtigte: 57 950. Abgegeb. Stimmen: 57 697. Ja-Stimmen: 57 164. Nein-Stimmen: 475. Ungültige Stimmen: 58.

Stadt Zwickau

Ja-Stimmen: 80 999. Nein-Stimmen: 453. Ungültige Stimmen: 44.

Stadt Wilhelmshaven

Stimmberechtigte: 60 690. Abg. Stimmen: 60 214. Ja-Stimmen: 59 163. Nein-Stimmen: 934. Ungültige Stimmen: 117.

Stadt Frankfurt a. d. O.

Stimmberechtigte: 54 581. Abgegeb. Stimmen: 53 958. Ja-Stimmen: 53 467. Nein-Stimmen: 348. Ungültige Stimmen: 143.

Stadt Oppeln

Stimmberechtigte: 81 184. Abgegeb. Stimmen: 81 179. Ja-Stimmen: 80 928. Nein-Stimmen: 215. Ungültige Stimmen: 36.

Stadt Waldenburg i. Schl.

Stimmberechtigte: 42 880. Abg. Stimmen: 42 405. Ja-Stimmen: 41 752. Nein-Stimmen: 589. Ungültige Stimmen: 64.

Stadt Lübeck

Stimmberechtigte: 102 077. Abg. Stimmen: 101 151. Ja-Stimmen: 99 916. Nein-Stimmen: 1188. Ungültige Stimmen: 53.

Stadt Stralsund

Stimmberechtigte: 31 424. Abg. Stimmen: 31 328. Ja-Stimmen: 31 021. Nein-Stimmen: 294. Ungültige Stimmen: 13.

Stadt Kiel

Stimmberechtigte: 176 030. Abgegebene Stimmen: 178 741. Ja-Stimmen: 170 844. Nein-Stimmen 2720. Ungült. Stimmen: 177.

Stadt Cottbus

Stimmberechtigte: 39 142. Abg. Stimmen: 38 617. Ja-Stimmen: 38 115. Nein-Stimmen: 414. Ungültige Stimmen: 88.

Stadt Ratibor

Stimmberechtigte: 31 633. Abg. Stimmen: 31 122. Ja-Stimmen: 30 615. Nein-Stimmen: 352. Ungültige Stimmen: 155.

Stadt Bautzen

Stimmberechtigte: 26 970. Abg. Stimmen: 26 890. Ja-Stimmen: 26 373. Nein-Stimmen: 376. Ungültige Stimmen 141.

Stadt Neidenburg

Stimmberechtigte: 21 747. Abg. Stimmen: 21 744. Ja-Stimmen: 21 709. Nein-Stimmen: 34. Ungültige Stimmen: 1.

Stadt Tilsit

Stimmberechtigte: 38 900. Abgegeb. Stimmen: 38 775. Ja-Stimmen: 38 541. Nein-Stimmen: 204. Ungültige Stimmen: 30.

Das Blut hat gesiegt

Der Führer dankt seinen Ostmärkern

Wien, 10. 4.

In seiner Rede bei der Verkündung des Wahlergebnisses im Lande Oesterreich, das wir auf der ersten Seite unserer heutigen Ausgabe veröffentlichen, machte der Beauftragte des Führers für die Volksabstimmung in Oesterreich, Gauleiter Bürckel, folgende Ausführungen:

Mein Führer! Die deutschen Oesterreicher haben heute das feierliche Bekenntnis abgelegt. An der Wahl hat sich die ganze Bevölkerung beteiligt. Dieses Volk war berufen, erneut der Welt zu verkünden, daß das Blut eines Volkes ein stärkerer Regent seines Schicksals ist, als es Mächte und Kräfte, die sich außerhalb seiner Grenzen bewegen, je zu sein vermögen und wo diese beiden Kräfte miteinander ringen, siegt das Göttliche, siegt das Gesetz des Schöpfers.

Als einst Oesterreichs Männer aufstanden, um das Gesetz ihres Blutes zu erfüllen, da schossen die Vasallen in ihre Reihen. (Während dieser Worte erklingt leise das Lied vom guten Kameraden, und die Versammelten erheben sich.) Ein Schwerverletzter verließ dieses Land und gelangte ins Reich. Dort erfuhr er, daß sein Bruder getötet und daß auch sein Vater sterben müsse, wenn er nicht zurückkehre. In hohem Fieber begab er sich zurück, um seinem Vater die Treue zu halten. Noch in der gleichen Nacht, mein Führer, nach 20 Minuten langem Verhör, fällt ein Schreckensgericht das Urteil gegen den fiebernden Mann, und einige Minuten später hat man ihn von der Bahre hinweg den Strang um den Hals gelegt. (Pfuirufe.)

Hier sind sie einander zum letztenmal gegenübergetreten: Das deutsche Herz und sein Heldentum, der Verrat und sein Verbrechen. Wir stehen in Ergriffenheit vor diesen Opfern, vor dem letzten Einsatz, den das Schicksal zur Rettung dieses Volkes gebot, und neigen uns vor der Größe dieser Opfer.

Ich möchte im Namen aller Oesterreicher, mein Führer — Sie wissen nicht, wie glücklich dieses Volk heute ist —, ich möchte Ihnen im Namen aller Oesterreicher aus übervollem Herzen, mein Führer, zurufen: Du bist der deutscheste aller Oesterreicher! Sei du nun ihr Schirmherr! Denn sie lieben dich über alles, weil du ihnen dein großes Vaterland geschenkt hast!

Der Führer antwortete durch den Lautsprecher mit folgender Ansprache:

Gauleiter Bürckel, Deutsche Oesterreichs! Ich habe von meiner Heimat viel erhofft. Die Ergebnisse dieser Abstimmung aber übertreffen nun doch, wie im ganzen übrigen Reich, alle meine Erwartungen. Ich bin so glücklich über die damit endlich erwiesene wahre innere Gesinnung Deutsch-Oesterreichs und über das mir geschenkte Vertrauen. Denn diese nunmehr vom ganzen deutschen Volk vollzogene geschichtliche Bestätigung der Vereinigung Oesterreichs mit dem Reiche bedeutet zugleich die höchste Rechtfertigung meines ganzen bisherigen Handelns. Für mich ist diese Stunde damit die stolzeste meines Lebens. Ich kann nicht anders, als dem ganzen deutschen Volk und vor allem aber meiner eigenen treuen Heimat aus meinem tiefsten Herzen danken.

Matthäuspassion

Aufführung durch den kleinen Chor des Musikvereins

Während draußen auf allen Straßen und Plätzen unser deutsches Volk die Erfüllung der heißesten Sehnsucht aller guten Deutschen feierte, erlebte auch die Stille der Altstädter Kirche eine echt deutsche Feierstunde. Sie war Heinrich Schütz gewidmet, in dem wir immer mehr nicht einen bloßen Vorläufer des großen Johann Sebastian, sondern den „Vater der deutschen Musikanten" erkennen und schätzen lernen.

Stolz müssen wir sein, daß die Entwicklung der deutschen Musik ein so köstliches glaubensstarkes Kunstwerk ihr eigen nennt wie seine Matthäuspassion. Daß wir sie wieder in originaler Fassung, rein und unbegleitet genießen können, frei von verfälschenden Zutaten (Orgel), mit denen das vorige Jahrhundert die Schützschen Passionen volkstümlich machen zu müssen glaubte, verdanken wir Hans Hoffmann. Unermüdlich setzt er sich in den Singekreisen für diese Fassung ein, in der sie vor 300 Jahren gesungen wurde — in der Charwoche schweigen die Instrumente — und in der allein die wundervolle Klarheit und die kühne Ausdruckskraft des Werkes, d. h. seine Eigenart voll zur Geltung kommt.

Gebrungen und knapp zog an diesem Palmsonntag als stärkstes dramatisches Geschehen die „Historia des Leidens und Sterbens unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi nach dem Evangelisten S. Matheus in die Musik übersetzes" an unserem Ohr und Geist vorüber. Da erschien alles mit kurzen, aber kräftigen, holzschnittgemäßen, bewegten Strichen gezeichnet. Aber auch weichere zartere Linien überraschten, melodische Ansätze, die tief hineinführen in die jeweilige Bedeutung des Textwortes und zusammen mit tonartlicher Farbigkeit Stellen höchst realistischer Charakterisierungskunst ergeben.

Hans Hoffmann (Tenor) sang den Evangelisten, Paul Gümmer (Bariton) die Christusworte. Mag diesem oder jenem Hörer der altertümliche Lektionston, in dem diese Partien und die der Solisquenten vorzutragen sind, beim ersten Anhören vielleicht eintönig und formlos erschienen sein mögen, bald offenbarte doch die Gestaltungskunst der beiden Hauptsänger alle die mannigfachen Schönheiten und die stark realistische Ausdruckskraft, die diesem alten Choralton bei Schütz innewohnt. Das ist nicht mehr das starre Formelwesen des alten Lutherschen Accentus, sondern ein deutlicher Einschlag der damals neuartigen Monodie der Italiener ist spürbar, der sich in manch herzlicher Wendung, manch motivischer Steigerung zeigt, malerische Einzelheiten liebevoll wiedergibt und sich überall als bewegtes Mitempfinden äußert.

Solch nicht auszuschöpfender Reichtum an monodischen Einzelzügen und ariosen Elementen sprach sich überall aus; am stärksten wohl in der Feierlichkeit der Einsetzungsworte und in dem erschütternden Eli-Ruf. Aber auch die dramatische Flüssigkeit und der heilige Ernst der Wechselreden der Soliloquenten — mit schlichter beseelter Natürlichkeit aus dem Chore heraus gesungen — ergriff sehr. Scharf umriß jeder den ihm zugewiesenen Charakter: neben der hohen, edlen Christusgestalt, von stiller Wehmut und Trauer umwoben, erschien Judas (Alt) zuerst frivol und frech, dann zerknirscht und bereuend, Petrus (Tenor) voll unsicherer Erregung, Caiphas im tiefen Baß prahlerisch gespreizt, Pilatus (Tenor) gemessen und freundlich. Der Sekundantanon der zweenen falschen Zeugen (erst im oberen, dann im unteren Intervall) war ein kleines Meisterwerk der Charakteristik.

Die kurz und knapp gehaltenen vierstimmigen Turbae-Chöre waren von unmittelbar packender, realistischer Schlagkraft. Wieviel Lust und Liebe zu wahrer und echter Musik muß diese Sängerschar beseelen, welch ein feines Verständnis für das Wesen solcher A-cappella-Sätze muß sie haben, wenn es ihrem Leiter so gelingt, schützisch zu musizieren, wie es hier der Fall war! Und wie sehr gewann so die Leidensgeschichte auch ganz unmittelbar empfunden Leben und Leuchtkraft!

Höchste Erregtheit brach durch in sich einhämmernden Aufrufen von wenigen Takten wie „Barrabam", „Laß ihn kreuzigen", „Der rufet den Elias", aber auch die weiter ausgesponnenen Turbae zeugten von starker Gestaltungskunst des Chores, wenn es sich darum handelte, die Leichtfertigkeit der Hohenpriester, die Roheit der Kriegsknechte, den Hohn und Spott des „großen Haufens" wirklichkeitsnahe wiederzugeben.

Als Rahmen nach einem schlichten Passionschoral der einfache aber wundervolle Motettensatz des Introitus und als „Beschluß" die frei gestaltete Vertonung des letzten Verses aus dem Passionschoral „Ach, wir armen Sünder". So tundete sich diese Aufführung, die alles andere war als ein Kirchenkonzert. Ein feierlich im Altarraum aufgeführtes Mysterium versammelte wie einst in alter Zeit die Gemeinde, die dichtgedrängt den Kirchenraum bis zum letzten Platz füllte. Sollte man dies nicht zu ständigem Brauch für die Passionszeit werden lassen?

Friedrich Lange

Schubert-Abend

Konzert für Kammerorchester und Kammerchor Bayha—Schröder

Es war ein glücklicher Gedanke — oder Zufall, daß Albert Bayha mit seinem Kammerorchester und Kammerchor am Vorabend des Tags des Großdeutschen Reiches einen Schubert-Abend gab. Wer vermöchte uns die Seele der deutschen Ostmark und die deutsche Romantik in ihrer reinsten Ausdrucksform besser zu enthüllen als Franz Schubert?

Der Auftakt, Messe in G-dur für Solo, Chor und Orchester, führte uns in des Komponisten Jugendschaffen. In der Originalfassung — und glücklicherweise hörten wir diese — ist sie eines der rührendsten, lieblichsten Werke Schuberts, aus dem Sätze wie das zarte Kyrie, das kindlich vertrauende Credo, das klangschöne Benedictus oder das Agnus Dei mit seinen ausdrucksvollen Kantilenen hervorragen.

Der Kammerchor Albert Bayhas verfügt über ausgezeichnetes, geschultes Material, sehr gut ausgeglichen in den Frauen- und Männerstimmen. Besonders zu loben die klare Diktion und der leichte, mühelose Tonansatz.

Die Solistin des Abends, Gertrud Bayha-Schröder, sang das „Salve Regina", vom Orchester begleitet, mit Zartheit im Ausdruck und schöner Kantilene. Besonders hervorzuheben ist ihre Darbietung einer Reihe Schubertscher Lieder, die ihrer künstlerischen Individualität am meisten zu entsprechen scheinen. Diese Lieder, aus dem Boden der Romantik entsprossen, sind gekennzeichnet durch die äußerste Beschränkung der Mittel und die Beseelung des Einfachsten, mit der der Komponist die Fantasie des Hörenden anzuregen weiß: Sternenklarheit und schmerzliche Sehnsucht liegen in den Melodien von „Wandrers Nachtlied" und „Nacht und Träume", Freude und Liebe zu Natur und Menschen in den anderen: „An die Nachtigall" und „Liebe schwärmt auf allen Wegen". In „Auf dem Wasser zu singen" hatten Singstimme und Begleitung gleichen Anteil an der sinnfälligen Darstellung von Wogen und Wellen. — Das dankbare Publikum erzwang sich zwei Zugaben, darunter das herrliche „An die Musik", das wir in trefflicher Deutung hörten.

Am Flügel begleitete Adele Hellmann sehr sauber, zurückhaltend und in feiner Einfühlung in die Solostimme.

Das Kammerorchester unter Albert Bayha spielte zum Schluß die Symphonie Nr. 5 in B-dur. Nachdem es vorher den begleitenden Part hatte, der zu „Salve Regina" besser gefallen konnte als zur „Messe", war es ganz reizvoll, das Orchester allein zu hören. Hier muß selbstverständlich, weil es sich um ein Laienorchester handelt, der richtige Maßstab angelegt werden. Die vorgetragene Symphonie ist in ihrer Ausführbarkeit für das Dilettantenorchester angemessen — und sogar von Schubert ursprünglich dafür bestimmt worden, da sie weder Trompeten noch Pauken beschäftigt. Holzbläser und Hörner waren mit Berufsmusikern besetzt. — Ueberall spürte man bei den Streichern die gute Schule und die nacharbeitende und zusammenfügende Hand des Dirigenten, wenngleich das oft zu wenig abgestufte Melos, einige technische Unsauberkeiten und unreine Tonbildung nicht zu überhören waren. Im Ganzen, wie schon gesagt, trotzdem für ein Dilettantenorchester eine recht achtbare Leistung, die auch dem Leiter des Ganzen das beste Zeugnis ausstellt.

Die Bayha-Konzerte haben ihr festes Publikum, das auch dieses Mal den Eintracht-Saal bis zum letzten Platz füllte und am Schlusse mit reichem Beifall und Blumen dankte.

Ernst Ohle

Die Osterfestspielwoche im Stadttheater beginnt

Für die festen Platzmieten am Dienstag und Mittwoch finden Wiederholungen der begeistert aufgenommenen neuen Operette „Der Prinz von Thule" von Kattnigg statt. Die Festspielwoche wird eröffnet am Karfreitag mit Goethes „Faust I" in der Inszenierung von Intendant Dr. Alfred Kruchen. Für die Titelrolle wurde Staatsrat Karl Hüttenhagen-Hamburg gewonnen. Das „Gretchen" spielt wieder Irmgard Först, den „Mephisto" Dietrich Telluren. Für diese Festvorstellung gelten gewöhnliche Opernpreise.

Der Sonnabend bringt die letzte öffentliche Aufführung des erfolgreichen Lustspiels dieser Spielzeit „Die Primanerin" von Sigm. Graff.

Für Ostersonntag ist die zweite Festaufführung vorgesehen: „Tristan und Isolde" anläßlich des bevorstehenden 125. Geburtstages von Richard Wagner. Musikalische Leitung: Musikdirektor Werner Göhling.

75 Jahre im Dienste einer Firma

Die Ehrung eines Jubilars

Wir berichteten schon von dem seltenen Jubiläum des Hermann Kipp, dem es vergönnt ist, 75 Jahre hindurch der Firma C. A. Delius & Söhne treulich zu dienen. Am Sonnabend brachte die Werkskapelle des Jöllenbecker Werkes der Firma C. A. Delius & Söhne dem Jubilar auf dem Fabrikhof ein Ständchen. Frohe, schmissige Märsche klangen hinauf in die Kontore und Büros, aus denen Fenster Arbeitskameraden schauten. Im Rahmen eines Betriebsappelles sprach dann Betriebsführer Pg. Wolf Delius über die Verdienste des alten Gefolgschaftsmitgliedes, der als vierzehnjähriger Lehrling in die Firma eingetreten sei und dann eine ganze Spanne Zeit als Prokurist tätig war, immer auf das Wohl der Firma bedacht.

Postdienst an den Osterfeiertagen

Die Postschalter sind am 15., 17. und 18. April wie an Sonntagen geöffnet. Am 15. April findet eine Orts-Briefzustellung wie Sonntags statt, am 17. April werden vormittags Briefe, Pakete und Päckchen im Orts- und Landzustellungsbereich abgetragen. Die Geldzustellung fällt am 15. und 17. aus. Am 18. April ruht der Zustelldienst ganz. Die Personenposten und die Landkraftpost verkehren am 15., 17. und 18. April wie Sonntags.

Mitteilungen des RLB.

Ausbildungen

Reviergruppe 2. Lehrgang 45, Luisenschule. Kursustage: Montag, Mittwoch, 20—22 Uhr. — Lehrgang 42, Petrischule. Kursustag: Montag, 20—22 Uhr.

Reviergruppe 2a. Lehrgang 43, Schule Kammratsheide. Kursustage: Montag, Mittwoch, 20—22 Uhr.

Reviergruppe 3. Lehrgang 20, Helmholtzschule. Kursustage: Dienstag, Donnerstag, 20—22 Uhr.

Gem.-Gr. Dornberg. Lehrgang 5, Gastwirtschaft Bette. Kursustage: Dienstag, Donnerstag, 20—22 Uhr.

Gem.-Gr. Hillegossen. Lehrgang 1, Schule Hillegossen. Kursustag: Dienstag, 20 bis 22 Uhr.

Klimadienst

der „Westfälischen Neuesten Nachrichten"

Nach den Beobachtungen der Klimastation im Reichswetterdienst in Bielefeld-Stieghorst.

Lufttemperaturen:

höchste des Tages	+ 7,3
tiefste der Nacht	— 2,6
Tagesschwankung	+ 9,9
Tagesdurchschnitt	+ 3,2

Erdtemperaturen:

tiefste am Erdboden	— 5,5
10 cm in der Erde	+ 5,1
20 cm in der Erde	+ 5,0
50 cm in der Erde	+ 5,5
100 cm in der Erde	+ 6,0

Sonnenscheindauer: 11,20 Stunden.
Niederschlag in den letzten 24 Stunden: 0,0 Liter je Quadratmeter.
Dampfdruck: 6,7 Prozent.
Luftfeuchtigkeit: 47 Prozent.

Handschuhe und Modewaren

Damen-Schlupfhandschuhe Wildleder-Imitation oder Kunstseide, in verschiedenen Ausführungen 1.85 1.60 — 0.98
Damen-Schlupfhandschuhe Doppelkunstseide, moderne Farben und elegante Ausführungen . . 3.25 2.75 — 1.85
Damen-Lederhandschuhe feines weiches Ziegenleder, in neuen Farben . . . . . 8.50 7.50 — 6.90
Modekragen in vielen Fantasieformen 3.25 2.50 1.95 — 1.25
Sportliche Kleiderweste Krepp-Satin, glatt und in sich gemustert — 2.25
Reizende Kleiderweste mit Valenciennespitzen . . . . . — 4.25
Georgette-Schals, Kunstseide einfarbig, die große Mode 3.50 2.90 — 2.25
Vierecktücher, einfarbig reine Seide 5.50 Kunstseiden-Marocain — 0.95

für Ostern

Gürtel, Blumen, Bänder und entzückende Taschentücher

Buddeberg
Bielefeld, Niederstr. 5—9



ist, wer mit sich selbst zufrieden ist. Sind Sie mit sich selbst zufrieden? Oder machen Sie sich oft Vorwürfe, daß Sie dies oder das nicht richtig gemacht hätten - sind Sie unruhig und unbefriedigt? . . . Oft ist Lecithinmangel die Ursache dieser Beschwerden. Lecithin, der Nährstoff für Hirn, Rückenmark und Nerven, ist in der Normalnahrung wenig enthalten. Darum nehmen Sie Dr. Buer's Reinlecithin zusätzlich. Es ist konzentrierter Nerven-Nährstoff, es wirkt nachhaltig-nervenpflegend - Nervenkraft aufbauend. Ihr Apotheker und Drogist führt es.

Dr. Buer's Reinlecithin „nährt Nerven nachhaltig"



nein, bei Wäscherei
Silberberg
kostet der Sparsack nur 3 Mark
Blumenstr. 7 Ruf 5958

Kindja Wäscherei aus Bielefeld

Verschiedenes

Beteiligung
sucht Kaufmann an rentablem Unternehmen mit 25000.— Mk., od. evtl. solches zu übernehmen.
Angebote unter A S 4394 an die Westfälischen Neuest. Nachrichten.

Werben Sie in Ostwestfalen
durch die
„Westfälischen Neuesten Nachrichten" vereinigt mit NS.-Volksblatt
Größte und bedeutendste Tageszeitung

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter Liselotte mit Herrn Dr. med. Gerhard Bützow geben wir bekannt.

Ernst Osterloh und Frau
Anna geb. Schneider

Bielefeld
Rosenhöhe 62

Dr. med. Liselotte Osterloh
Dr. med. Gerhard Bützow
Verlobte

Düsseldorf — Bad Mergentheim

im April 1938

Anni Gehring
Willi Grau
grüßen als Verlobte

Bielefeld, 9. April 1938
Stapenhorststr. 69

Ihre Vermählung geben bekannt

Willy Eikelmann
Else Eikelmann
geb. Meese

Brackwede, den 11. April 1938
Bielefelder Str. 92

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute mittag unser lieber guter Vater und Onkel

August Fastabend

im Alter von 78 Jahren.

In tiefer Trauer:
Anna Fastabend
Auguste Fastabend

Brackwede, den 9. April 1938.
Luisenstraße 28

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 13. April, nachmittags 3.15 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Vorfeier daselbst um 3 Uhr.

Für die überaus herzliche Teilnahme bei dem zu frühen Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit allen unseren innigsten Dank aus.

Frau Wwe. Edith Witte
Frau Wwe. Lina Witte

Bielefeld, im April 1938.

Ein schönes Geschenk und praktisch dabei



Füllhalter
zur Konfirmation, Kommunion und Schulentlassung
RM 7.50 – RM 35.–
In allen Schreibwarenhandlungen erhältlich

Gepflegt und jugendlich werden Sie aussehen

wenn Sie zur Pflege Ihrer Haut regelmäßig die fettfreie Marnol-Creme verwenden. Dieses in Herstellung und Zusammensetzung einzigartige, mehrfach patentierte Hautpflegemittel reinigt die Haut, überzieht sie mit einer dünnen, glanzfreien Schutzschicht und nährt sie gleichzeitig mit einem erstmalig verwandten, neuerfundenen Naturstoff. Ein Versuch wird Sie zum ständigen Käufer machen!

Marnol-Creme

erhalten Sie nur in Drogerien und Parfümerien zu RM. 1.50
Bestimmt zu haben bei:
Drog. Hergeröder im Crüwell-Haus
Drogerie Lohmann, Bahnhofstr.
Parfümerie Heißenberg, Obernstr.
Parfümerie Stirnberg, Bahnhofstr. 25
Drog. Höner-Holst, Stapenhorststr. 41
Drog. Häcker, Horst-Wessel-Str. 37
Drogerie Zarnitz, Jöllenbecker Str. 1
Drogerie Harre, Brackwede, Adolf-Hitler-Straße 86

Gesund

in den Frühling! Jetzt den Körper v. d. Winterschlacken befreien, j. eine Frühjahrskur m. Sonnen-Tee machen. Fragen Sie Bekannte. Sonnen-Tee schmeckt gut. Pak. 50 u. 1.–

Verkaufsstellen:
Drog. Hergeröder im Crüwell-Haus
Drog. Battig, Niederwall 9
Drog. Riemeier, Jahnplatz 3
Drog. Meyer zu Bentrup Gebrüder, Heeper Straße 29
Höner-Holst, Westfalia-Drogerie, Stapenhorststraße 41
Drog. Seelhorst, Paulusstr. 25
Drog. Zarnitz, Jöllenbecker Str. 1
Drog. Nier, Ulmenstr. 5
Brackwede: Drog. Plaßmann
Schildesche: Drog. Schüler
Heepen: Drog. Franz
Steinhagen: Drog. Bachholz
Jöllenbeck: Drog. Stromeier



Für jeden Bruch das richtige Band

Harting (neben Kaffee Mai)



Der Osterhase weiß, was gut ist

Edeka-Kaffee
gut wie immer



Moment bitte... meine Herren!

..das geht Sie – das geht Jeden – das geht Alle an! Erfolgreich sein, durch bessere Kleidung, durch gute, moderne Kleidung! Man geht jetzt gern zu TS



Twellenkamp & Slicrenberg
Herren- und Kinderkleidung
Bielefeld, Bahnhofstr. 6, neb. Capitol

Fotoarbeiten
macht vorbildlich
in tadelloser Ausführung
Fotohandlung
Meyer zu Bentrup Gebr.
Heeper Str. 29
Große Auswahl in Markenkameras
Filmautomat am Hause



In reichhaltiger Auswahl
Betten-Kirchhoff
Goldstraße.

Kohlenherde . Gasherde
vernickelt und neueste Modelle.
Zinkwaren, Waschmaschinen, Wringer
preiswert im Fachgeschäft:
Ewald Bruns
Bielefeld, Horst-Wessel-Straße 2
Eingang Herforder Straße.

Unsere Agenturen
nehmen Aufträge für Anzeigen und Abonnements zu Originalpreisen entgegen.

Aderverkalkung
Altersercheinungen
1.50 u. 3.40
Blattgrün Wagner-Arteriosal
Schlaflos, nervös? Nerventropfen Wawil RM 1.45

Arteriosal bestimmt zu haben: Drogerie Lohmann, Bahnhofstr. 15
Hergeröder, Drogerie im Crüwell-Haus
Drogerie Meyer zu Bentrup Gebr., Heeper Str. 29

Fehlt's an Betten geh zu Mertens

Auto-Vermietung
mit und ohne Fahrer
Bakker, Ruf 2678
Stand Horst-Wessel-Straße 16
Gr.-Garage Fischer & Co.
Wohnung Horst-Wessel-Straße 21

Den Wäsche-Spar-Sack
für 3.– RM. von
Wäscherei Lehmkuhl Ruf 2388
Sedanstr. 26 . Prompte Lieferung

Autoselbstfahrerbetrieb
neue gepflegte Wagen in verschieden. Größen, km von 10.– an
Jetzt Märkische Straße 16
(Konsum) Ruf 666
H. Tiemann

Familien-Anzeigen finden in den Westfälischen Neuesten Nachrichten stets aufmerksame Leser

---

KAFFEE stets frisch
von Feinkost-Sternberg

Kleine Anzeigen

In dieser Rubrik kostet jedes Wort 0.05 Mk., in der fetten Ueberschrift 0.20 Mk. Worte mit mehr als 15 Buchstaben gelten doppelt. In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung angenommen, andernfalls Berechnung von 20% Aufschlag für Geschäftsspesen.

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" werden in allen Kreisen der Bevölkerung im östlichen Westfalen und im Freistaat Lippe mit Vorliebe gehalten und gelesen. – Anzeigen gewerbsmäßiger Art werden in dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Zu vermieten

Zimmer
frei, Hermannstr. 18, 25. 4.

Zimmer,
behagliches, frei. Paulusstraße 12, 1. Etage.

Zimmer,
1 und 2 Betten, Hermannstraße 26, 2. Etg.

Zimmer,
1 und 2 Betten, frei. Fröbelstraße 32.

Zimmer
an besseren Herrn zu vermieten. Hermannstraße 57.

1. Etage
im Neubau d. Westens (Garage) zum 1. 7. bei 2000 RM Bauanteil zu vermieten. Offert unter A. Z. 666 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Nähe Dissen,
Teutoburger Wald, findet alleinsteh. Person großes leeres Zimmer mit voller Verpfl., 35 M. Einige Monate Vorauszahl. erwünscht. Gute Verpflegung. Off. unter A. S. 4438 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten. 12. 4.

Miet-Gesuche

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Mansarde, Garten, 44 RM, gegen 4–5 Zimmer, Küche, Bad, Zentrum (Finanzamt), b. 80 RM, zu tauschen. Zuschr. u. A. S. 4429 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Zimmer
mit 2 Betten, fließ. Wasser, evtl. Wohn- und Schlafzimmer, in ruhiger Lage, von 2 Herren zum 1. 5. gesucht. Angeb. m. Preis unter A. S. 4439 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

3 Zimmer,
Küche, Bad, im Osten, zum 1. 5. 38 od. 15. 5. 38 Nähe Endstation Sieker zu mieten gesucht. Offerten unter A. R. 3548 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

4–5-Zimmerwohnung
mit Küche, Bad, Zentralheizung, zum 1. 5. oder später gesucht. Angeb. u. A. S. 4400 an die Westfälischen Neuest. Nachr. 11.4.

Offene Stellen

Schlosser
oder Schweißer, einen jungen, gesucht. Karl Wulfhorst, Güterslob, Telefon 2226.

Schneidergehilfe,
junger, für sofort ins Rheinland gesucht. Schriftliche Angebote an Wilhelm Weiland, Schneidermstr., Remscheid-Hasten, Horst-Wessel-Straße 75.

Putzmacherin,
tüchtige, die die Lehre beendet hat, für sofort bei freier Station u. Kost und 30 RM Anfangsgehalt nach Hörter gesucht. Kleine Garnisonstadt. Angeb. unter Nr. 132 an das NS.-Volksblatt-Höxter

Bettwäschenähterinnen,
nur ganz geübte Kräfte, auch Frauen, für Betrieb sofort gesucht. Carl Brune jr., Theesener Straße 4.

Ausstenernähterinnen
für die Kinderwäscheabteilung stellt sofort ein Carl Brune jr., Theesener Straße 4.

Ausstenernähterin
für die Einrichterei d. Kinderwäscheabteilung für sofort gesucht. Carl Brune jr., Theesener Straße 4.

Wegen
Verheiratung meiner jetzigen suche ich für bald eine ordentliche Hausgehilfin bei gut. Behandlung u. hohem Lohn für Geschäftshaushalt. Wäsche auß. dem Hause. Näheres: Telefon 575.

Köchin,
in kalter und warmer Küche perfekt, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, in Dauerstellung gesucht. Angeb. mit Gehaltsansprüch., Zeugnisabschriften u. Lichtbild an Café Europa, Bielefeld.

Hausmädchen
f. Geschirrspülmaschine für sof. gesucht. Vorstellung 11 bis 13 Uhr. Café Europa.

Stellengesuche

Frau,
ältere, sucht Halbtagsstelle. Angebote unter A. Z. 652 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Mann,
junger, 27 Jahre, welcher 6 Jahre in Fleischerbranche tätig war, sucht neue Stellung als Vertreter irgend einer guten Branche. Führerschein vorhanden. Zu erfrag. in den Westfälischen Neuesten Nachrichten. 4437

Zu verkaufen

Küche,
sehr gut erhalten, für 30 RM zu verkaufen. Brunnenstr. 16, Hth.

Bausparvertrag,
10 000.– RM Auszahlung erfolgt in Kürze, da überflüssig, zu verkaufen. Angeb. unter A. S. 4434 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Radio,
fast neu, und Autoanhänger, 1-Achser, abzugeb. Hans Steiger, Ausstellungshalle

Bauplatz
zu verkaufen, ferner gut erhaltener Ebenholz-Flügel, Grotff, Halle (Westf.), Werrherstraße 42.

Boxerhund
billig zu verkaufen. Erwin Lochmüller, Brake Nr. 362.

Geldverkehr

1000.– RM
kurzfristig gegen gute Zinsen und Sicherheit zu leihen gesucht Angeb. unt. A. S. 4428 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Verschiedenes

Die
erkannte Person, welche bei Wirt Möller, Welle, eine Aktentasche mitnahm, wird ersucht, diese sofort dort abzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt. Eigentümer Familienvater.

100.– RM,
fünf 20-RM-Scheine, Sonnabendabend Weg Siekerstr.–Kreuzstr.–Johannistal bis Stauweiher u. zurück verloren. Ehrlicher Finder wird um Abgabe in den Geschäftsstellen der WNN. gegen Belohnung gebeten.

Handschuhe,
selbstgefertigte, verloren. Hammerschmidtstraße 4, parterre.



„Dein Ja dem Führ

„Ich bin stolz sagte dieser

Lokomotiven trugen



„Dein Ja dem Führer!" Die Forderung an jeden anständigen Deutschen



Bei solchem Empfang lacht das Soldatenherz



Gewaltige Transparente beherrschen das Straßenbild



„Ich bin stolz und glücklich", sagte dieser Oesterreicher

So stimmte der Großkreis

Bielefeld-Stadt 98,2% Ja-Stimmen
Bielefeld-Land 98,5% Ja-Stimmen
Halle i. W. 98,9% Ja-Stimmen

Die Oesterreicher in Bielefeld-Stadt, -Land und Halle bekannten sich einmütig zu Großdeutschland



Hilfsbereite Hände waren überall zur Stelle



Lokomotiven trugen das Bekenntnis durch alle Gaue



Lodernde Pylonen mahnen zur Treue zum Führer

Fotos: Hegemann

Bielefelds Bekenntnis zum Führer

Kein anständiger Deutscher wollte abseits stehen / Schon am Mittag hatten 85 Prozent gewählt

Heißt Flagge!

Sonnabendmorgen . . .

Noch sind die Straßen frei von Fahnen. Nur hier und da haben Voreilige kleine Fähnchen schon an den Fenstern befestigt.

11.55 Uhr. —

In allen deutschen Betrieben sind die Werksangehörigen zum Betriebs-Appell angetreten, vernehmen die Uebertragung aus Wien. Flugzeuge kreisen über der Stadt, ihr Motorenlärm geht aber unter in der Begeisterung, die aus den Lautsprechern kommt.

Jetzt das Kommando: Heißt Flagge!

Ein Blick aus dem Fenster. Nicht schnell genug können die Volksgenossen ihre Fahne hissen. Auf den Dächern der Fabriken stehen Werkscharmänner und ziehen das Banner des Dritten Reiches hoch.

Jubel liegt in der Luft. —

Ein Fahnenzug rüttelt auf

Noch einmal greifen alle Männer der Gliederungen aktiv in den Wahlkampf ein, um auch den letzten Volksgenossen an die Wahlurne zu bringen.

Gegen 15 Uhr treffen auf dem Platz am Kyffhäuser Kraftwagen auf Kraftwagen und Motorrad auf Motorrad ein, alle geschmückt mit Grün, Fähnchen und Wahlplakaten. Angehörige aller Formationen geben sich hier um diese Stunde ein Stelldichein.

Sechs große Lastwagen nehmen SA., SS, NSKK., HJ. und Jungvolk auf. NSKK.-Männer und Motor-HJ. stellen außer einer starken Krad-Abteilung mit dem DDAC. eine mächtige Kraftwagenkolonne, die unter der Führung von NSKK.-Staffelführer Claus-Oehler um drei Uhr ihre Propagandafahrt durch die Straßen Bielefelds antritt.

Auf den großen Lastwagen sind je 10 große Fahnen angebracht, die im heftigen Winde lustig flattern und ein farbenprächtiges Bild abgeben.

Ueberall in den Straßen der Innenstadt stockt beim Eintreffen der Kolonne der Verkehr, die Volksgenossen bleiben auf den Straßen stehen und von den Wagen werden ihnen Hunderte von den verschiedensten Flugblättern zugeworfen, die sehr begehrt sind.

Ein Lautsprecherwagen, der mit im Zuge geführt wird, mahnt zur Wahlteilnahme und von den vollbesetzten Wagen dröhnen die Sprechchöre: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!"

So geht es in den westlichen Stadtteil, dann zum Wellensiek, wo alles auf den Beinen ist und begeistert dem Zuge zujubelt. Die Fahnen flattern, trotz des schlechten Wetters ist alles bester Laune.

Es geht am Kamphof vorbei, überall werden die Plätze angefahren, wo Musikzüge und Kapellen das Volk angesammelt haben, weiter geht es in den fünften Kanton hinein und in die Ortsgruppe Königsbrügge.

Zwei Stunden lang fährt die Kolonne, bis sie gegen 17 Uhr wieder auf dem Kesselbrink eintrifft. —

Kreis Bielefeld-Stadt

Stimmliste	88 341
Stimmscheine	3 261
Wahlberechtigt insgesamt	91 602
Abgegebene Stimmen	91 248
Ja-Stimmen	89 687
Nein-Stimmen	1 493
Ungültig	68
Wahlbeteiligung in Prozent	99,6
Ja-Stimmen in Prozent der abgegebenen Stimmen	98,2

Kreis Bielefeld-Land

Stimmliste	45 558
Stimmschein	1 756
Stimmberechtigte	47 314
Abgegebene Stimmen	47 268
Ja-Stimmen	46 526
Nein-Stimmen	706
Ungültig	36
Wahlbeteiligung	99,9%
Ja-Stimmen	98,5%

Kreis Halle i. Westf.

Stimmliste	23 423
Stimmschein	714
Stimmberechtigte insgesamt	24 137
Abgegebene Stimmen	24 031
Ja-Stimmen	23 757
Nein-Stimmen	246
Ungültige Stimmen	28
Wahlbeteiligung	99,6%
Ja-Stimmen	98,9%

In Bielefeld gaben 114 Oesterreicher ihre Stimme ab, alle 114 stimmten mit Ja. In Halle stimmten die 8 abstimmungsberechtigten Oesterreicher ebenfalls mit Ja.

Der Großkreis Bielefeld-Halle hat am 10. April seine Probe bestanden. In der Großstadt wie in der kleinsten Gemeinde strömten die Volksgenossen schon in den frühen Morgenstunden in die Wahllokale, um ihr Bekenntnis zum Führer abzugeben. In einzelnen Orten hatten bis zur Mittagsstunde schon über 90 Prozent aller Wähler ihre Stimme abgegeben. Daß diese Disziplin mehr war als der Ausdruck einer äußeren Haltung, beweist das glänzende Ergebnis der großdeutschen Volksabstimmung. Im ganzen Großkreise wurden die Ergebnisse früherer Hitler-Wahlen bei weitem übertroffen, nirgendwo blieben die Ja-Stimmen unter 98 Prozent, teilweise erreichten sie fast das volle Hundert. Daß die unter uns lebenden österreichischen Volksgenossen sich einmütig zum Großdeutschen Reich bekannten, daran hatte von vornherein niemand gezweifelt.

Wenn auch das Ergebnis dieser Vertrauensabstimmung selbst in dieser Höhe in keinem Augenblick zweifelhaft war, so erwarteten die Menschen draußen in den Straßen und in den Lokalen mit fieberndster Spannung die ersten Meldungen. Mit Jubel und Händeklatschen wurden die ersten Zahlen begrüßt, die in den Geschäftsstellen der „Westfälischen Neuesten Nachrichten" den Wartenden bekanntgegeben wurden. Und als dann in den Abendstunden unsere Extrablätter das Bielefelder Ergebnis hinaustrugen, da wurden sie unseren Boten fast aus der Hand gerissen.

Die Organisation in den Wahllokalen und Wahlbüros klappte glänzend; alle Volksgenossen waren bestrebt, den Wahlvorständen und den Helfern der Partei die Arbeit so leicht wie möglich zu machen. Politische Leiter, SA., SS, NSKK., HJ., die Mitglieder der NS.-Frauenschaft, Luftschutzwarte und zahllose freiwillige Helfer aus anderen Verbänden und der Bevölkerung haben selbstlos und begeistert ihre Pflicht erfüllt. Nicht nur gestern am Wahltage selbst, sondern auch in den arbeitsreichen Tagen, die diesem 10. April vorausgingen. Ihnen allen gebührt Dank und Anerkennung.

Die stolzen Zahlen dieses Volksbekenntnisses im Großkreis Bielefeld-Halle sind ihr schönster Lohn. Nun wollen wir alle Hand anlegen mit neuem Mut, um das Werk zu vollenden, das der Führer unserer Treue anvertraute.

Es lebe Adolf Hitler, der Führer des Großdeutschen Reiches!

Letzter Appell vor der Wahl

Schon in den späten Nachmittagsstunden strömten die Menschenmassen aus den äußeren Stadtteilen wieder dem Zentrum zu, festlich gekleidet Mann und Frau und ein frohes Lachen in den Gesichtern. An den Antreteplätzen der Ortsgruppen wird es lebhaft. Um die Politischen Leiter und die Formationen der Partei sammeln sich die Vereine und Verbände mit ihren Fahnen, Parteigenossen und Volksgenossen aus den Ortsgruppenbereichen schließen sich den Zügen an.

Schon um 19 Uhr stehen die ersten Reihen auf dem Schillerplatz. Von hohen Masten flattern die Fahnen, die leuchtenden Banner der Bewegung und dazwischen die festlichen weißen Fahnen mit dem großen „Ja".

Immer mehr Marschkolonnen schwenken ein, Musik erfüllt den Platz, vor dem Rathaus bis hinüber an die jenseitige Häuserfront ist keine Lücke mehr.

Jetzt schiebt sich das Feldgrau der Wehrmacht vor das Braun, Blau und Schwarz der Gliederungen. Die Gewehre rasseln zur Erde, die große Front steht.

Der Rathausvorplatz ist ein strahlendes, wogendes Fahnenmeer, langsam fällt die Dunkelheit herab auf die Stadt, es weht eine eisige Luft, aber die Menschen unten halten aus. Was schiert sie Kälte und Wind, wenn der Führer sein Volk zum Appell ruft!

Kommandos schallen durch den Lautsprecher: Stillgestanden! — Fahnen hoch!

Gewehrgriffe klappen, die Truppe präsentiert und unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes steigt langsam das mächtige Hakenkreuzbanner am Mast hoch. Im weißen Scheinwerferlicht flammt die Rathausfront.

Oben auf dem Rathausbalkon stehen die Führer der Partei, der Wehrmacht, der Behörden: Kreisleiter Pg. Reineking, Generalleutnant Frhr. von Biegeleben, Oberbürgermeister Pg. Budde, Gauinspekteur Pg. Heidemann und die Führer aller Gliederungen der Bewegung.

„Volk ans Gewehr!"

Der Rundfunk hat schon auf Wien umgeschaltet, weckend, fordernd schmettert das Signal „Volk ans Gewehr!"

Nun tritt Kreisleiter Pg. Reineking vor das Mikrofon:

In wenigen Augenblicken wird der Gründer und Führer des Großdeutschen Reiches zu uns sprechen. In ungezählten Kundgebungen aller Gliederungen der Bewegung.

Der Rundfunk hat schon auf Wien umgeschaltet, weckend, fordernd schmettert das Signal „Volk ans Gewehr!"

Nun tritt Kreisleiter Pg. Reineking vor das Mikrofon: In wenigen Augenblicken wird der Gründer und Führer des Großdeutschen Reiches zu uns sprechen. In ungezählten Kundgebungen haben wir uns für diesen großen Tag vorbereitet in dem Bewußtsein der schicksalshaften Bedeutung dieses großen Ereignisses im deutschen Raum. In dieser Stunde versammeln sich in ganz Deutschland Millionen deutscher Brüder, um die Weihe dieser Feier mitzuerleben. Ich bin gewiß, so schloß der Kreisleiter, daß auch in unserer engeren Heimat aus Zehntausenden von Herzen das Ja dem Führer entgegenschlägt. So wollen wir uns jetzt bereit machen für die Größe dieser geschichtlichen Stunde.

Dann ist wieder Wien im Lautsprecher, man hört die Stimme des Ansagers, die Triumphfahrt des Führers, und nun ist er selbst da. Ernst und schwer fallen seine Worte. Das Brausen und Summen unten auf dem Platze verstummt, die Stimme des Führers ist über allen.

Immer wieder schlägt die Begeisterung der Volksgenossen in Wien hoch, unterbricht im Jubelsturm minutenlang des Führers Worte. Und wir in Bielefeld erleben das Einswerden eines Volkes mit, die Dankbarkeit einer Nation, die im Niederländischen Dankgebet ihre Herzen erhebt zu dem Allmächtigen, der Volk und Führer segnete. Klingend und jubelnd fallen die Glocken in den mächtigen Schlußakkord ein, und von den Bergen tragen die Flammen die Botschaft hinaus ins Land: „Herr, mach uns frei!"

Hitlerwetter über Bielefeld

Wahltagmorgen — — —

Hörnerklang, Trommeln . . .

Schon ist man aus dem Bett, im Nu ans Fenster.

Aha, Wecken . . . Na, das hat ja seine Wirkung nicht verfehlt.

Klar und blau ist der Himmel, aber auf dem Fabrikdach unter dem Fenster leuchtet es weiß vom Rauhreif.

7.45 Uhr geht es los. Auf der Straße gehen bereits die ersten Wähler.

Aha, das sind die ganz Eiligen! Aber man staunt dann doch, wie man zum Wahllokal hinkommt, wieviele es von den ganz Eiligen gibt. Punkt acht Uhr herrscht schon Betrieb an einzelnen Wahlurnen.

Schnell ist der Wahlpflicht genügt, die Rundfahrt durch die Wahllokale kann beginnen. —

Wahllokale im Festschmuck

Eine Feststellung: Alle Wahllokale in Bielefeld sind durchweg festlich geschmückt. Lorbeerbäume, Fahnen und das Bild des Führers sorgen für die feierliche Note, wobei die Ehrenabordnungen der SA. den Eindruck noch erhöhen.

Jedem Wähler kommt es somit deutlich zum Bewußtsein, daß diese seine Handlung nichts mit einer früheren Wahl gemein hat, sondern ein feierliches Bekenntnis ist.

Bereits um neun Uhr herrscht allerorten Hochbetrieb. In manchen Wahllokalen, besonders in ausgesprochenen Arbeiterwohnvierteln, müssen die Wähler Schlange stehen. Aber das nimmt keiner krumm.

„Bitte einmal Platz für den alten Herrn!" Vater Holz, mit 90 Jahren der älteste

Die Ergebnisse aus Bielefeld-Stadt

Nr. des Stimmbezirks	Bezeichnung der Abstimmungsräume	Stimmberechtigte	Abgegebene Stimmen	Ja-Stimmen	Nein-Stimmen	Ungültige Stimmen
1.	Neues Rathaus, Klein. Sitzungssaal	1234	1233	1229	3	1
2.	Klosterschule, Physikzimmer	1188	1188	1182	5	1
3.	Klosterschule, Neues Gebäude	1195	1195	1191	4	—
4.	Klosterschule, Altes Gebäude	1099	1099	1095	4	—
5.	Gymnasium, Zimmer 6	902	901	891	10	—
6.	Gymnasium, Gesangssaal	1180	1180	1172	6	2
7.	Museum, Koblenzer Straße 1	1339	1337	1333	4	—
8.	Gewerbliche Berufsschule, Zimmer 7	1251	1251	1237	13	1
9.	Kunsthaus, Großer Saal	1203	1195	1184	11	—
10.	Bibliothek für Heimatkunde	1487	1487	1485	2	—
11.	Wittekindschule, Zimmer 5	1474	1474	1465	9	—
12.	Wittekindschule, Zimmer 7	1411	1404	1394	10	—
13.	Bosse-Mittelschule, Turnhalle	1148	1148	1131	17	—
14.	Bosse-Mittelschule, Zimmer 1	1006	1006	998	6	2
15.	Gutenbergschule, Zimmer 5	1320	1318	1311	7	—
16.	Gutenbergschule, Zimmer 3	1383	1383	1344	36	3
17.	Gutenbergschule, Zimmer 6	1255	1255	1242	13	—
18.	Gutenbergschule, Zimmer 4	1258	1248	1235	11	2
19.	Kamphofschule, Turnhalle	1463	1462	1447	14	1
20.	Kamphofschule, Zimmer 39	1593	1588	1571	16	1
21.	Luisen-Mittelschule, Zimmer 2	1291	1257	1248	7	2
22.	Luisen-Mittelschule, Zimmer 4	1027	1012	992	9	11
23.	Luisen-Mittelschule, Turnhalle	1172	1161	1150	11	—
24.	Josefschule, Klassenz. links am Eing.	1201	1201	1185	16	—
25.	Josefschule, Klassenz. rechts am Eing.	1387	1375	1346	29	—
26.	Stadtheider Schule, Turnhalle	1618	1618	1605	13	—
27.	Bückardtschule, Zimmer 7	974	971	963	8	—
28.	Hermann-Göring-Haus	1234	1234	1217	14	3
29.	Petrischule, Zimmer 2	1247	1244	1239	5	—
30.	Petrischule, Zimmer 6	1401	1401	1395	4	2
31.	Petrischule, Zimmer 1	1269	1262	1260	2	—
32.	Petrischule, Turnhalle	1215	1215	1210	5	—
33.	Bückardtschule, Zimmer 11	1466	1460	1381	78	1
34.	Handelslehranstalten, Turnhalle	1131	1123	1091	32	—
35.	Handelslehranstalten, Zimmer 6	1045	1045	1029	16	—
36.	Aug.-Vikt.-Schule, Konferenzzimmer	1184	1180	1176	4	—
37.	Helmholtz-Oberrealschule, Turnhalle	1445	1441	1407	34	—
38.	Helmholtz-Oberrealsch., Umfl.-Raum	1141	1137	1122	12	3
39.	Helmholtz-Oberrealschule, Klasse VIa	1103	1102	1049	52	1
40.	Fröbelschule, Lehrerzimmer	1247	1247	1238	9	—
41.	Fröbelschule, Zimmer 19	1466	1466	1443	23	—
42.	Fröbelschule, Turnhalle	1613	1610	1596	14	—
43.	Diesterwegschule, Zimmer 1	1617	1617	1570	47	—
44.	Diesterwegschule, Turnhalle	1500	1500	1477	23	—
45.	Diesterwegschule, Zimmer 4	1462	1462	1440	16	6
46.	Gewerbl. Berufsschule für Mädchen	1244	1244	1238	6	—
47.	Martinschule, Klassenraum, Erdgesch.	1526	1526	1472	51	3
48.	Martinschule, Klassenraum, Erdgesch.	1345	1345	1316	29	—
49.	Martinschule, Anbau	1327	1327	1300	27	—
50.	Wellensiekschule	1314	1298	1272	25	1
51.	Gellershagenschule	1308	1303	1243	59	1
52.	Frühere Schule Unter-Theesen	1401	1393	1348	44	1
53.	Sudbrackschule, Zimmer 5	1368	1365	1300	62	3
54.	Sudbrackschule, Zimmer 2	1956	1956	1884	71	1
55.	Overbergschule	1302	1302	1281	20	1
56.	Stiftsschule	1657	1657	1616	41	—
57.	Turnhalle an der Hamfeldschule	1362	1362	1301	61	—
58.	Hamfeldschule	1501	1501	1438	63	—
59.	Hellingskampschule	1413	1413	1401	7	5
60.	Schulgebäude, Kammerratsheide	924	924	911	11	2
61.	Siekerschule Klassenraum rechts	1348	1348	1345	3	—
62.	Siekerschule, Klassenraum links	1428	1428	1403	23	2
63.	Rußheider Schule, Klassenraum lks.	913	909	887	22	—
64.	Rußheider Schule, Klassenraum lks.	884	879	841	38	—
65.	Osningschule Klassenraum links	1473	1462	1423	38	1
66.	Osningschule, Klassenraum rechts	1475	1474	1466	8	—
67.	Stieghorstschule, Klassenraum rechts	1255	1232	1202	28	2
68.	Stieghorstschule, Klassenraum links	1661	1650	1618	31	1
69.	Gellershagenschule	1341	1341	1308	32	1
70	Städt. Krankenhaus	230	230	226	4	—
71.	Franziskus-Hospital	157	157	153	4	—
72.	Marienstift	109	109	109	—	—
73.	Johannesstift	319	319	318	1	—
74.	Lutterstift	59	59	59	—	—
75.	Klinik Dr. Bleek	24	24	23	1	—
76.	Klinik Dr. Hartog	14	14	14	—	—
77.	Klinik Dr. Gundlach	4	4	4	—	—

Oesterreicher aus Bielefeld Stadt und Land:

Stimmberechtigte: 115 **Abgegebene Stimmen: 114** **Ja-Stimmen: 114**

Landkreis stimmte freudig mit „Ja“

Prächtige Wahlstimmung und restlose Pflichterfüllung überall

Der Wahlkampf im Landkreis war machtvoll. Waren es doch unzählige Wahlversammlungen, die im Kreise Bielefeld-Land abgehalten wurden. Davon bestritt Kreisleiter Reineking allein einen großen Teil. Ebenfalls stellte sich der neue Landrat Pg. Dr. Rütten mit seiner ganzen Kraft in den Dienst des Wahlkampfes. Landrat Dr. Rütten hat den Kontakt mit der Landbevölkerung sehr schnell hergestellt. Die Hoheitsträger der Ortsgruppen, die Führer der Gliederungen, sämtliche Politischen Leiter, Amtswalter und Amtswalterinnen, Wahlhelfer und Wahlhelferinnen haben alles aufgeboten, um den Wahlverlauf glücklich zu gestalten.

Zu Ehren des Landkreises muß gesagt werden, daß sich der Landkreis Bielefeld restlos hinter den Führer gestellt hat.

•

Der Tag des Großdeutschen Reiches war auch in den 14 Ortsgruppen des Landkreises ein voller Erfolg. Ab 19 Uhr marschierten am Sonnabend in geschlossenen Zügen die gesamten Parteiorganisationen, Gliederungen, Verbände und Vereine mit ihren Fahnen zu den Aufmarschplätzen und festlich geschmückten Sälen, um die Rede des Führers von Wien aus zu hören. Die erhebenden Feiern wurden in allen Ortsgruppen musikalisch umrahmt.

•

Strahlender Sonnenschein und ein klarblauer Himmel leiteten den Wahlsonntag ein. Der technische Wahlleiter des Landkreises Bielefeld, Kreispersonalamtsleiter Niedernolte, und die Presse unternahmen am Abstimmungstag eine Besichtigung der Wahllokale des gesamten Landkreises.

Stolz wehten die Fahnen des Dritten Reiches in allen Gemeinden des Landkreises Bielefeld. Die SA. stand vor den Wahllokalen Ehrenwache.

Unsere Eltern danken mit „Ja“.

Fröhlich singend zog schon am frühen Morgen die HJ. mit diesem Transparent die Straßen durch Brackwede. Gegen 9 Uhr war schon eine rege Wahlbeteiligung festzustellen. Brackwede hatte zu Ehren des Tages ein prächtiges Festgewand angelegt. Der Wahlraum in der Mittelschule war prachtvoll ausgeschmückt. Um 9.20 Uhr hatten 95 Prozent der Wähler bereits ihre Pflicht getan. Im Wahllokal Huff hatten die Wähler bis 15.30 Uhr bereits mit 90 Prozent gewählt. Die Befehlsstelle der Ortsgruppe war stets einsatzbereit. Ortsgruppenleiter Bitter hatte gut organisiert.

Auch Du mußt dem Führer danken und ganz Deutschland bekennt sich freudig mit einem „Ja“

so ward die Ortsgruppe Quelle in diesem Wahlkampf. Die Beteiligung war in den beiden Wahllokalen der Turnhalle und bei Büscher in Quelle schon recht lebhaft gewesen. Um 9.30 Uhr hatten schon 340 Queller Volksgenossen gewählt. Riesenhakenkreuzfahnen zierten die Wände der Turnhalle. Das Führerbild war mit Lorbeerbäumen, Hortensien und Cinerarien prächtig ausgestattet. Ortsgruppenleiter Meyer leitete die Wahlhandlungen sicher und korrekt.

Dein Dank — Dein Ja.

Unter diesem Zeichen stand der Wahlsonntag in Ummeln. Im Wahllokal Schwentker war schon sehr früh reger Betrieb. Das Bild des Führers war in Hortensien und Azaleen eingebettet. Die Tische waren schön geschmückt. Hakenkreuzfahnen grüßten von allen Wänden. Die Wähler im Landkreis sind Frühaufsteher. Um 10 Uhr hatten schon 375 Wähler ein freudiges Ja abgegeben. Ortsgruppenleiter Strothmann zeichnete für den guten Verlauf verantwortlich. Der Erfolg ist auch nicht ausgeblieben.

Dem Führer die Treue

Schlicht und einfach und doch sehr wirkungsvoll haben die Isselhorster es verstanden, die Volksgenossen für den Führer restlos zu gewinnen. Auch der Sanitätshalbzug Isselhorst half mit, wie auch immer die Anordnungen des Ortsgruppenleiters Brinkmann lauten mochten. Alles war bestens organisiert. Das lebensgroße Führerbild im Wahllokal Hotel zur Post, das der Hitlerjunge Heinz Kroll, Isselhorst Nr. 9, selbständig gemalt hatte, verfehlte seine Wirkung nicht. Es war auch alles schön geschmückt. 305 Wähler und Wählerinnen hatten um 10.20 Uhr schon aus freudigem Herzen mit Ja gestimmt.

Im 110-km-Tempo fuhr der Rottenführer der HJ. Dreckshage Bielefeld aus der Einsatzschar. Der Motor verschlang die Kilometer. Die Wähler aus Holtkamp, Ebbesloh, Hollen und Niehorst waren ebenfalls frühzeitig zur Wahlurne geschritten.

Friedlich und still liegt Friedrichsdorf in der Landschaft gebettet. Ausgesprochenes Wahlwetter beflügelt der Wähler und Wählerinnen Schritt.

Ein Volk — ein Reich — ein Führer

Eckardtsheim ist schnell erreicht und Ortsgruppenleiter Wewers erklärt, wir werden unsere Pflicht getreu erfüllen. Ein großes Bild des Führers, geziert von Buxus, Amarillys und Kirschlorbeer bildet das Entzücken der Wähler, die in dieser kleinen Ortsgruppe schon um 10.50 Uhr aus vollem Herzen ein Treuebekenntnis zum Führer abgegeben hatten.

Um Deutschlands Zukunft Willen „Ja“

Es ist 11.05 Uhr. Das Wahllokal Buschkamp in Senne I ist überfüllt. Bis auf der Straße stehen die Wähler. Dem Wahllokal ist es nicht möglich, alle auf einmal zu fassen. Sie alle wollen dem Führer so gern ihren Dank abstatten. Jeder will zuerst seine Stimme abgeben. Und bei Kampeter in Senne I hatten schon um 15.35 Uhr 95 Prozent der Senner ihre Stimmen abgegeben. Ortsgruppenleiter Gaese hatte die Wahl gut vorbereitet, so daß die Wahl ein fabelhafter Erfolg für die große Gemeinde Senne I geworden ist.

Hitlers Kampf ist ein Kampf um den Frieden in der Welt

War das ein Leben und Treiben schon um 11.15 Uhr im Wahllokal Ramsbrock in Senne II. 500 Wahlberechtigte hatten in einzigartiger Geschlossenheit schon um 11.15 Uhr ihr Treuebekenntnis zum Führer abgegeben. Auf den fröhlichen Gesichtern der Wähler und Wählerinnen spiegelte sich die Freude, an den Führer nunmehr ihre Dankesschuld abgetragen zu haben, wider. Die exakten Vorarbeiten des Ortsgruppenleiters Mayer traten auch hier deutlich zutage.. Zu wünschen blieb nichts übrig.

Deutsches Landvolk, der Tag ist nah! Danke dem Führer und geschlossen mit „Ja“. Alles für Deutschland!,

so kündete es die Ortsgruppe Hillegossen-Ubbedissen in großen Lettern von ihren Transparenten. Um 11.40 Uhr hatten in der Ubbedisser Volksschule und um 11.50 Uhr in der Schule zu Hillegossen schon über 50 Prozent der Wähler ihre Stimmen dem Führer aus ehrlicher Ueberzeugung abgegeben. Asparagus sprengeri, Hortensien und Lorbeerbäume umrahmten in beiden Wahllokalen die schönen Bilder des Führers. Sogar die Wahlverschläge waren prächtig dekoriert. Der Wahlschlepperdienst funktionierte ganz ausgezeichnet. Ortsgruppenleiter Schildmann sorgte für einen reibungslosen Ablauf des Wahlabstimmungstages.

Deine Ehre: Treue dem Führer! Ein freudiges „Ja“ aus vollem Herzen

Außerordentlich reich hatte auch Heepen geflaggt. Punkt 12 Uhr mittags hatten in Oldentrup schon 75 Prozent gewählt. Friedrich Hohmeyer, Oldentrup Nr. 65, ein 96jähriger, gab in der Schule zu Oldentrup aus vollem Herzen ein freudiges Ja ab. Und in Heepen hatten um 12.10 Uhr schon 80 Prozent der Wähler ihrer Wahlpflicht genügt. Daß auch in der Ortsgruppe Heepen frühzeitig und restlos gewählt worden ist, ist der umsichtigen Arbeit des Ortsgruppenleiters Obermeyer zuzuschreiben.

Deutschlands Dank, die Stimme für den Führer!

23 Wahlhelfer sorgten in Milse für die hohe Wahlbeteiligungsquote, die um 12.30 Uhr schon 90 Prozent betrug. Ohne Unterbrechung oder Ablösung wurde hier gearbeitet. Ortsgruppenleiter Bernhard Wewers hatte für den permanenten und anstrengenden Wahldienst eine schmackhafte Erbsensuppe mit Mettwurst bereitgestellt.

Brake sagt freudig Ja . . .

Aus dankbarem Herzen wurde auch in Brake ein einzigartiges Bekenntnis zum Führer abgegeben. Um 13.10 Uhr hatten ebenfalls 80 Prozent der Braker Volksgenossen bewiesen, daß auch sie bereit waren, dem Führer ihr vollstes Vertrauen zu schenken. Ortsgruppenleiter Segeler hatte die Wahl aufs Beste vorbereitet.

Nur einer schafft's: Der Führer. Haltet ihm die Treue.

Das haben die Jöllenbecker auch bewiesen. Bis 13.50 Uhr hatten schon 81 Prozent das Treuebekenntnis niedergelegt. Ein schönes Bild des Führers, rechts und links die Bilder von Hermann Göring und Dr. Ley, das ganze Wahllokal ausgestattet mit Phönix canariensis und Lorbeerbäumen, rief die Bewunderung der sich dicht drängenden Wählermassen hervor. Ortsgruppenleiter Meyer zu Jöllenbeck hatte sich in vortrefflicher Weise bemüht, den Wahllokalen ein festliches Gewand anzulegen. Das ist ihm auch gelungen. Der Führer hält zu uns und wir zu ihm. Das haben die Jöllenbecker wahr gemacht.

Des Führers Parole: Arbeit, Ehre, Friede

Treu und brav schritt die Landbevölkerung in Dornberg zur Wahlurne. In Uerentrup so-

Ergebnisse aus dem Landkreis

Abstimmungs-Bezirk	Stimmberechtigte	Abgegebene Stimmen	Ja-Stimmen	Nein-Stimmen	Ungültige Stimmen
Amt Brackwede					
Brackwede, Bezirk I	1556	1556	1548	8	—
Brackwede, Bezirk II	1362	1362	1341	19	2
Brackwede, Bezirk III	1516	1516	1500	15	1
Brackwede, Bezirk IV	1782	1782	1749	33	—
Brackwede, Bezirk V	1691	1683	1678	5	—
Brackwede, Bezirk VI	2172	2165	2072	91	2
Brackwede, Bezirk VII	46	46	46	—	—
Quelle, Bezirk I	1132	1132	1096	34	2
Quelle, Bezirk II	1249	1244	1214	27	3
Senne I, Bezirk I	1397	1397	1392	5	—
Senne I, Bezirk II	1275	1275	1271	3	1
Senne I, Bezirk III	1541	1541	1530	11	—
Senne II, Bezirk I	1006	1000	1001	8	—
Senne II, Bezirk II	489	489	488	1	
Ummeln, Bezirk I	1580	1580	1575	5	—
Ummeln, Bezirk II	77	77	77	—	—
Isselhorst, Hotel z. Post	1189	1189	1184	5	—
Holtkamp, Baumann	125	125	125	—	—
Hollen, Wirt Niebuhr	285	285	285	—	—
Niehorst, Kunstmann	294	293	292	1	—
Ebbesloh, Hanneforth	86	86	86	—	—
Amt Gadderbaum					
Gadderbaum, Bezirk I	104	1043	1038	5	—
Gadderbaum, Bezirk II	1109	1109	1103	6	—
Gadderbaum, Bez. III	973	973	949	13	1
Gadderbaum, Bez. IV	1277	1275	1244	30	1
Gadderbaum, Bez. V	527	547	542	5	—
Amt Heepen					
Heepen, Bezirk I	1156	1156	1149	7	—
Heepen, Bezirk II	1140	1139	1123	14	2
Altenhagen, Schule II	935	935	921	14	—
Brake, Bezirk I, Schule	1510	1510	1501	9	—
Brake, Bezirk II	1001	1001	996	5	—
Brönninghausen-Eckendorf, Schule	369	369	368	1	—
Hillegossen, Schule	1212	1202	1188	14	—
Lämershagen - Gräfinghagen, Schule	888	885	871	14	—
Milse, Turnhalle	1178	1178	1172	6	—
Oldentrup, Schule	871	871	846	25	—
Ubbedissen, Schule	1691	1681	1618	63	—
Amt Jöllenbeck					
N.-Jöllenbeck, Schule	2210	2200	2181	16	3
O.-Jöllenbeck	1889	1882	1815	65	2
Theesen, Schule	885	885	864	20	1
Vilsendorf, Kleinberg	756	756	729	26	1
Amt Dornberg					
Babenhausen, Schule	658	656	624	32	—
Gr.-Dornberg, Schule	764	764	730	30	4
Hoberge-Uerentrup	749	749	746	3	—
K.-Dornberg, Bette	402	402	394	8	—
N.-Dornberg-Deppendorf, Schule	288	288	284	4	—

Gesamtergebnisse:

Amt Brackwede: Stimmberechtigte 21 852, abgegebene Stimmen 21 832, Ja-Stimmen 21 550, Neinstimmen: 271, ungültige Stimmen: 11.

Amt Gadderbaum: Stimmberechtigte 4927, abgegebene Stimmen 4929, Ja-Stimmen 4856, Nein-Stimmen 59, ungültige Stimmen 12.

Amt Heepen: Stimmberechtigte 11 941, abgegebene Stimmen: 11 927, Ja-Stimmen: 11 753, Nein-Stimmen 172, ungültige Stimmen 2.

Amt Jöllenbeck: Stimmberechtigte 5723, abgegebene Stimmen 5730, Ja-Stimmen 5589, Nein-Stimmen 127, ungültige Stimmen 7.

Amt Dornberg: Stimmberechtigte 2859, abgegebene Stimmen 2861, Ja-Stimmen 2778, Nein-Stimmen 77, ungültige Stimmen 4.

Wähler im Ortsgruppenbereich Kamphof-Schildesche, hat sich nicht einmal holen lassen, sondern ist mit seinem Sohne allein gekommen.

Voller Stolz läßt er sich die Wahlplakette von einem Hitlerjungen anstecken. —

Schlepp- und Meldedienst

Um 8.30 Uhr ist der Kesselbrink ein Parkplatz von größtem Ausmaße. Alle Fahrzeuge, die für den Wahldienst benötigt werden, sind hier zu dieser Stunde zusammengezogen. Fahrzeughalter und Kraftwagenbesitzer haben ihre Wagen bereitwilligst in den Dienst der Sache gestellt.

Hunderte von Wagen stehen bereit, werden für die einzelnen Wahllokale eingeteilt.

NSKK.-Männer und Angehörige des DDAC. arbeiten Hand in Hand. Die Kradfahrer übernehmen den Meldedienst.

Es klappt ausgezeichnet.

Bei den Deutschösterreichern

Im kleinen Sitzungszimmer des Rathauses wählen die Oesterreicher.

Das vor uns muß doch einer sein.

Richtig.

Wir stellen die sehr primitive Frage, ob es ihm im Reiche gefalle. Na, die Antwort ist auch nicht so ohne. „Gefallen ist gar kein Ausdruck! Ich bin schon ein Jahr in Bielefeld, ich werde auch hierbleiben. Nur zu einem kurzen Besuch fahre ich jetzt in meinen Ferien nach Hause. Ich muß doch die freudigen Gesichter einmal sehen, die jetzt dort unten vorherrschen werden. Sie können gar nicht ermessen, was der Anschluß ans Reich für mich eine Freudenbotschaft war.“

Wir glauben es ihm gern. Sein strahlendes Gesicht unterstreicht jedes seiner Worte.

Brennende Pylonen

Die Ortsgruppe Johannisberg hat in der Ausschmückung des Wahllokales in der Martinschule ein Prachtstück vollbracht. Schon die Straße ist vorbildlich hergerichtet. Drei große Torbogen, von einem Bürgersteig auf den andern, hintereinander aufgerichtet künden in großen Lettern: „Ein Reich, ein Volk, ein Führer!“

Auf dem Schulhof steht ein brennender Pylon. Links und rechts davon haben sich SA.-Männer aufgepflanzt.

Ein prächtiges, eindrucksvolles Bild.

Das sei besonders lobend erwähnt. —

So könnte man noch von vielen anderen besonders prächtigen Bildern erzählen, aber das würde zu weit führen.

Als wir uns um 12.30 Uhr bei der Kreisleitung über das bisherige Wahlergebnis erkundigen, wird uns mitgeteilt, daß bereits 85 Prozent gewählt haben.

Noch eins: Die weiblichen und männlichen Kolonnen des Roten Kreuzes waren für den Wahldienst eingesetzt. Sie führten unter Leitung von Dr. Schöne folgende Hilfeleistungen durch: 225 Transporte, 378 sonstige Hilfeleistungen.

Der Nachmittag war ruhig

Hoch oben kreist über der Stadt eine Flugzeugstaffel. Die Flugzeuge tragen die Inschrift: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“ und werfen Tausende von Flugblättern ab, die noch zur Wahl auffordern.

Am Nachmittag muß dann hier und dort doch der Schleppdienst in Erscheinung treten. Einige Volksgenossen haben sich zur Wahl noch nicht bequemen können, trotzdem das herrliche Wetter geradezu zum Spazierengehen lockt.

Stunde um Stunde wird der Besuch geringer.

Einzelne Wahllokale könnten schon um 15 Uhr Schluß machen, denn alle haben schon gewählt.

Aber es heißt doch noch bis 17 Uhr offenhalten, da ja noch jemand mit einem Stimmschein kommen kann.

Endlich ist es so weit.

Die Zählarbeit kann beginnen. — — —

ei.

Großkundgebung am Stadtrand

Ein gewaltiger Aufmarsch in der Pottenau

Wer am Sonnabendnachmittag durch die Straßen der Pottenau ging, konnte feststellen, daß überall fröhliche Festtagsstimmung herrschte. Die Fahnen an den Häusern flatterten im Winde. Schon am frühen Nachmittag musterten der Kreismusikzug und die Straßenbahnerbetriebskapelle vor dem Hermann-Göring-Haus. Um 18.30 Uhr hatten die Formationen der Bewegung, Vereine und Betriebe auf der Bleichstraße Aufstellung genommen. Die Volksgenossen der Pottenau hatten es sich nicht nehmen lassen, diesen gewaltigen Auftakt mitzuerleben. Kurze Kommandos und der lange Zug setzte sich in Bewegung. Aber auch die „Freie Scholle“ bot ein farbenprächtiges Bild. Rund um die Grünanlagen waren die Formationen aufmarschiert. Nach den bewegten Worten des Reichsministers Pg. Dr. Goebbels erfreute der Musikzug durch sein Spiel alle Anwesenden. Ortsgruppenleiter Pg. Willgerodt hielt dann eine kurze Begrüßungsansprache. Er stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen die Bedeutung des Großdeutschen Tages und rief nochmals zu einem freudigen Bekenntnis für den Führer auf. Anschließend waren es die Gesangvereine, die zur Verschönerung dieser Feierstunde beitrugen. Hell schmetterten die Fanfaren der Pimpfe bei Fackelschein durch die abendliche Stille. Große Ruhe und Spannung herrschte, als dann der Führer das Wort ergriff. Trotz des wechselvollen Aprilwetters lauschte die Menge ergriffen seinen mitreißenden Ausführungen. In Treue und Dankbarkeit steht die gesamte Bevölkerung der Ortsgruppe Pottenau zu dem Führer Adolf Hitler.

2100 marschierten in Schildesche

Tag des Großdeutschen Reiches in der Ortsgruppe Kamphof-Schildesche

Die NSDAP., Ortsgruppe Kamphof-Schildesche, führte am Tages des Großdeutschen Reiches eine Sonderfeier durch. Den Auftakt bildete der Einzug der 12. motorisierten Kompanie des 4. Schützenregiments in Schildesche. Mit zehn Kraftwagen, festlich mit Grün und Fahnen geschmückt, holten Politische Leiter der Ortsgruppe die Truppen ein. Am Viadukt warteten BDM.-Mädel mit großen Körben voll Blumen, um damit die Soldaten zu schmücken, die dann auf dem Kirchplatz in Reih und Glied antraten und an die der Ortsgruppenleiter Pg. Langenberg herzliche Begrüßungsworte richtete. Auf der Fahrt durch das Ortsgruppengebiet hatten die Soldaten Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß gerade die Häuser der ärmsten Volksgenossen mit besonderer Liebe und Sorgfalt geschmückt waren.

Am Nachmittag führte der SA.-Sturm 1/174 eine Propagandafahrt durch die Straßen der Ortsgruppe durch — und dann war es so weit, daß sich die zwei vorgesehenen Marschzüge formierten. Trotz der unfreundlichen Witterung war die Beteiligung außerordentlich gut. Mehr als 2100 Parteigenossen und Volksgenossen marschierten in geschlossenen Marschzügen zum Kirchplatz, der für das feierliche Ereignis ein besonders schmuckvolles Gewand angelegt hatte.

Ein Baldachin von Fahnen überdachte ein mächtig großes Podium und rahmte das Bild des Führers ein.

Während die Marschkolonnen auf den Platz marschierten, wurden ringsherum Hunderte von Lampions angezündet. Scheinwerfer blendeten auf und gaben dem prächtigen Aufbau ein noch wirkungsvolleres Gesicht.

Vor dem Podium hatten die vielen Fahnenabordnungen Aufstellung genommen.

Mann an Mann standen die Formationen auf dem weiten Platz. Vorn der geschlossene SA.-Sturm 1/174. Daneben die Politischen Leiter, weiter HJ., Jungvolk, der BDM., die Werkschar, Feuerwehr, Sanitäter, Schützen, der Kriegerverein, die übrigen Vereine, Sänger und Straßenbahner. Das Ganze war von einem festen Wall der Volksgenossen, die herbeigeeilt waren, um den Worten des Führers zu lauschen.

SA.-Sturmführer Sahrhage meldet dem Ortsgruppenleiter, daß 2100 in den Marschzügen mitmarschiert sind. Das Kommando: Heißt Flagge! ertönt — und die Fahne des Dritten Reiches geht am Mast hoch.

Dann spricht Ortsgruppenleiter Pg. Langenberg Worte der Begrüßung. Er führt weiter aus, daß der Marsch durch die festlich geschmückten Straßen der Ortsgruppe gezeigt habe, daß Kamphof-Schildesche bestimmt seine Pflicht voll und ganz erfüllen werde.

Der Lautsprecher wird eingeschaltet:

„Es spricht der Führer!“

Heiliges Mahnmal

Feierstunden der Ortsgruppe Johannisberg

Zu einer höchst eindrucksvollen Handlung gestaltete sich in der Ortsgruppe Johannisberg die Ueberführung des Feuers auf den zum Freudenfeuer des Abends bestimmten großen Holzstoß, den gemeinsam mit der HJ. die Politischen Leiter während des Nachmittags auf der Kuppe der sagenumwobenen Galgenheide aufgeschichtet hatten. Pg. Steckel wies in tief empfundenen Worten auf die Bedeutung dieser Stunde hin. Er entzündete am heimatlichen Herd die Fackel, um sie dann dem Erbhofbauern Pg. Richter als Hüter heimatlichen Brauchtums zu übergeben, der mit ihr die anderen Fackeln in Brand setzte. Schweigend schritten die Getreuen des Führers über die alte Bauernbiele und stiegen hinan in andächtiger Stimmung den mondüberleuchteten Waldweg zur großen Berawiese. Oben übergab der Zellenleiter den angetretenen HJ. das Feuer mit der Bestimmung, in dieser Weihestunde des ganzen deutschen Volkes das Freudenfeuer aufflammen zu lassen. Pg. Steckel schloß seine Worte mit einem alten Flammenspruch.

Nachdem ein Trupp Hitlerjungen in der Nacht zum 10. das Feuer bewacht hatte, wurde früh um 7¼ Uhr eine Fackel entzündet und durch den Truppführer der HJ. im Schweigemarsch zum Wahllokal „Martinschule" gebracht. Hier wurde die Fackel dem Ortsgruppenleiter Pg. Kirste übergeben, der sie inmitten der angetretenen PO.- und SA.-Formationen übernahm. Nach kurzer Ansprache des Ortsgruppenleiters überhab dieser die Fackel an den jüngsten Pimpf, der dann die wirkungsvoll aufgebaute Pylone entzündete. Zwei SA.-Männer hielten Wache bis zum Wahlende an diesem Mahnmal, das auf die Wähler sichtbaren Eindruck machte und die Größe der Stunde jedem Volksgenossen in Herz und Seele hämmerte. P.

Einer hilft dem andern

Vorbildliches Verhalten einer Bielefelder Belegschaft

Die gesamte Belegschaft der Reichsschule für Motorflugsport Bielefeld hat die enge Verbundenheit mit den österreichischen Volksgenossen dadurch unter Beweis gestellt, daß sie sich bereit erklärte, die für das WHW. in den Monaten Oktober—März abgeführten Beträge auch für die Sommermonate April—September 1938 dem WHW. zuzuführen und zwar unter ausdrücklichem Hinweis als WHW.-Oesterreich Sonderspende der R. f. M. Bielefeld.

Personalien

Herr Emil Lütkemeier, Bielefeld, Am Vorwerk 15, ist heute (11. 4. 38) 25 Jahre als Monteur bei der Firma Droop & Rein, Werkzeugmaschinenfabrik und Eisen-Gießerei, tätig.

Der Pferdepfleger und Kutscher Heinrich Heide, Hillegossen, begeht heute sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Rudolph Richter, Zweigniederlassung Bielefeld. Seitens des Betriebsführers und der Gefolgschaft wurden dem Genannten zahlreiche Ehrungen zuteil.

Was alles gestohlen wird

Die Kriminalpolizei berichtet:

Freitag wurden auf dem hiesigen Hauptbahnhof zwei Männer festgenommen, in deren Besitz größere Mengen Freimarken vorgefunden wurden. Bei den von der Kriminalpolizei durchgeführten Nachforschungen über die Herkunft der Marken stellte es sich heraus, daß diese aus einem Büroeinbruch stammten, der in der Nacht zum 7. April in Gütersloh ausgeführt worden war. Der Haupttäter wurde am Samstag in Herford festgenommen.

Samstagvormittag wurde aus einem an der Herforder Straße parkenden Dreirädwagen ein Korb mit Eiern und Butter gestohlen.

In der Lutterstraße wurde am Freitagabend ein Personenkraftwagen herrenlos aufgefunden, der am 6. 4. in Osnabrück gestohlen war. Die Täter hatten aus dem Auto zwei braune Aktentaschen und eine beigefarbene Wagendecke gestohlen.

 # Ein Auto ausgebrannt

Am Frehen brannte gestern abend ein Wagen eines Gütersloher Autovermietets vollständig aus. Es handelte sich um einen Vergaserbrand. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Brand wurde von der Feuerlöschpolizei mit einem C-Rohr gelöscht.

---

wie auch in Babenhausen hatte Ortsgruppenleiter Heidemann alles aufgeboten, um die Wahllokale festlich zu stimmen. 2 m hohe Hakken (Opuntien) veranlaßten die Wähler zur Bewunderung. Um 10 Uhr hatten schon 50 Prozent dem Führer ihr restloses Vertrauen ausgesprochen.

Wir wollen die Ehre, die Achtung und den Frieden

Ganz Bethel-Gadderbaum war ein Flaggenmeer. Zwölf Transparente, die außerordentlich geschmackvolle und prächtige Ausschmückung der Wahllokale, die Wählerfrischungen durch die NS.-Frauenschaft und die vielerorts angebrachten Hakenkreuzfahnen ließen auf unermüdliche Wahlvorbereitungen durch den Ortsgruppenleiter Waltenberg schließen. Die höchste Wahlbeteiligungsquote des gesamten Landkreises lag um 14.30 Uhr in der Ortsgruppe Bethel-Gadderbaum mit 96 bis 97 Prozent. Eine Leistung, die Beachtung verdient.

Alle Hoheitsträger, Politischen Leiter der Ortsgruppen, Führer und Mannschaften aller Gliederungen, Amtswalter und Amtswalterinnen, Wahlhelfer und Wahlhelferinnen haben große Leistungen vollbracht. Daher ist der Erfolg auch groß gewesen und ihr bester Lohn.

Der Landkreis hat bei prächtiger Stimmung seine Pflicht restlos erfüllt. Up.

Eine Pflegemutter weinte

100 Oesterreich-Kinder kamen gestern in Bielefeld an

In der Stadt war gestern in den ersten Mittagsstunden etwas Ruhe eingekehrt, und langsam rüsteten sich die Einwohner, die fast alle vormittags an die Wahlurne getreten waren, um bei dem sprichwörtlichen Hitlerwetter einen Gang nach draußen, vor die Tore der Stadt zu machen.

Nur am Hauptbahnhof herrschte kurz vor 15 Uhr reges Leben. Zu der angetretenen Hitler-Jugend, Jungvolk und BDM. hatte sich die Bevölkerung zahlreich eingefunden, denn die Oesterreich-Kinder sollten ankommen.

Um 15.08 Uhr, als der Transportzug einlief, ließen die Pimpfe ihre Fanfaren ertönen und bald standen die kleinen Oesterreicher und Oesterreicherinnen mit ihren Hakenkreuzfähnchen in der Hand auf dem Bahnsteig. Vor dem Bahnhof jubelnd begrüßt, wurden die Oesterreich-Kinder dann in den Zug der Hitlerjugend eingegliedert und mit dem Spielmannszug und der Kapelle der Hitlerjugend an der Spitze ging es über die Düppel- und Herforder Straße zunächst zur Mütterberatungsstelle.

Vorzüglich mundete den Kindern hier die Suppe und das kräftige Gulaschessen. Alle Kinder wurden ärztlich untersucht, bekamen noch Kaffee und Kuchen und dann — — ja, dann hätte man erleben müssen, wie die vielen Pflegeeltern ihre Schützlinge in Empfang nahmen. Hier wurde ein Junge gewünscht und dort, zu dem eigenen Jungen zu Hause, ein Mädchen. Eine Pflegemutter bekam kein Kind mehr, da sie bereits alle aufgeteilt waren. Sie ging zur Seite und weinte. — Wo hat man das schon erlebt, daß eine Mutter um ein Kind weint, das sie erwartet hat und — es ist ja doch nicht mal ihr eigenes Kind, und sie kennt es nicht einmal — nun nicht gekommen ist.

Sie werden es hier in Bielefeld und Umgebung gut haben, die kleinen Oesterreich-Kinder, von deren Elend sich nur der einen Begriff machen kann, der diesen Kindern mal in die Augen sehen konnte. — „Nun, wollen wir gehen", sagte ein Pflegevater zu seinem 12jährigen, langaufgeschossenen Jungen, — „wo hast du denn dein Köfferchen?" — Erst ein bedrücktes Schweigen und dann: „Dös hab i net". —

So war es, die Kinder haben buchstäblich nur das Hemd auf dem Leibe — und auch das noch von der ersten Hilfsaktion der NSV. in Oesterreich. Der Transportleiter Pg. Bergmann von der NSV. hat uns rührende Bilder geschildert von den Zuständen, den Wohnverhältnissen und den Lebensbedingungen unserer österreichischen Schwestern und Brüder. Seine Schilderungen bleiben einem weiteren Artikel über unsere Oesterreich-Kinder vorbehalten.

Insgesamt sind gestern 102 Kinder, die alle aus Oberösterreich — Monsee, Lambach, Riedkirchen, Bosdorf usw. stammen, im Kreis Bielefeld-Halle aufgenommen worden. Die Fahrt ging von Welz über Passau (wo die Kinder auf den Bergen die ersten Freudenfeuer im alten reichsdeutschen Gebiet bestaunten), Nürnberg, Würzburg, Fulda, Bebra, Kassel, Altenbeken, Herford nach Bielefeld. Unterwegs gab es Verpflegung und als Reiseproviant die verschiedensten Sachen. Wenn darunter mal eine Tafel Schokolade war, so galt dies für die Kinder als eine niegekannte Speise.

Außer nach Bielefeld-Halle kamen je 100 Kinder nach Minden, Lübbecke, Herford und Wiedenbrück. Von den Bielefelder Kindern wurden sofort 20 kleine Oesterreicher im Erholungsheim der Landesversicherungsanstalt in Senne I untergebracht.

*

An alle österreichischen Transportbegleiter

Die Begleiter und Begleiterinnen des österreichischen Kindertransportes treten heute, Montag, pünktlich um 15 Uhr, vor dem Rathaus an.

Das Treuebekenntnis des Kreises Halle

90prozentige Wahlbeteiligung schon bis zur Mittagszeit

Der ländliche Kreis Halle hat ein einmütiges Bekenntnis zum Führer abgelegt. Einer unermüdlichen Wahlvorbereitung durch alle Formationen der Bewegung, wobei sehr aktiv auch die Frauen waren, ist ein großartiger Erfolg zuteil geworden. Die Bevölkerung in Dorf und Stadt hat sich eindeutig zum Führer bekannt.

Erhebend waren in allen Orten, besonders in den Amtsstädten, in denen die öffentlichen Gebäude in großem Festschmuck prangten, die **letzten Appelle am Tage des großdeutschen Reiches. Wie stark die innere Anteilnahme der gesamten Bevölkerung war, das bewiesen der Fahnen-, Girlanden- und Grünschmuck und die Ausschmückung der Schaufenster.**

Stimmungsvoll illuminiert war der Lindenplatz in der Kreisstadt, um den während des Generalappells der Verkehr herumgeleitet wurde. Vom Giebel des Amtsgerichts erstrahlte ein großes Hakenkreuz. Auf dem mittleren dreier Pylone mit der Inschrift „Ein Volk" — „Ein Reich" — „Ein Führer" loderte während der Rede des Führers eine Flamme als Ausdruck der Dankbarkeit. Und als sich die trotz des kalten Wetters in großer Zahl zu der Feierstunde erschienenen Teilnehmer nach dem packenden Abschluß durch das Niederländische Dankgebet unter dem Geläut der Glocken beider Kirchen auf den Heimweg begaben, schlugen oben auf der Egge die roten Flammen eines vom Arbeitsdienst errichteten Holzstoßes als Freudenfeuer zum nächtlichen Himmel.

Aus dem Dunkel des Höhenzuges bei Borgholzhausen hob sich im bengalischen Licht der trutzige Bergfried der Ravensburg. In Versmold vollzog sich auf dem im Scheinwerferlicht liegenden Hindenburgplatze eine machtvolle Kundgebung.

Ueberall ging die Bevölkerung in Begeisterung dem Abstimmungstag entgegen. Die Wahllokale glichen Festhallen. Und es ist gewiß ein Zeichen des aus freudigem Herzen kommenden **tiefsten Bekenntnisses der Ravensberger Menschen zum Führer, das schon bis zur Mittagsstunde fast überall 90 v. H. der Wahlberechtigten ihrer Wahlpflicht genügt hatten.**

In Halle waren bis 13 Uhr 93 Prozent der Stimmen abgegeben worden, so daß der Wahlmahndienst nicht mehr viel Arbeit hatte. Eine Stunde vor Beendigung der Wahlzeit erschienen die letzten drei Wähler. Die Wahlbeteiligung ist hundertprozentig, auch in zahlreichen anderen Orten.

Im Kreise Halle haben von 24 107 Wahlberechtigten 24 031 ihre Stimme abgegeben, davon 23 757 mit Ja und 246 mit Nein gestimmt, 28 Stimmen waren ungültig.

Das Wahlergebnis wurde mit großer Freude aufgenommen. In den Aemtern Halle, Versmold und Borgholzhausen war die Wahlbeteiligung fast hundertprozentig, im Amte Werther betrug sie 97,5 Prozent.

Aus der Bewegung

(Nachdruck verboten)

Bielefeld-Stadt

NSV., Ortsgruppe Bittekind

Die Ausgabe von Gasmasken findet heute nicht statt. Nähere Nachricht darüber wird durch die Zeitung bekanntgegeben.

Bielefeld-Land

Deutsches Frauenwerk unter Führung der NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Heepen

Der Heimabend am 12. April fällt aus. Wir treffen uns erst wieder am Donnerstag, 28. April.

Deutsche Arbeitsfront

Die ersten Lehrgemeinschaften beginnen

Das Berufserziehungswerk der DAF., Bielefeld, Lutterstraße 20, teilt mit, daß in der Woche nach Ostern folgende Lehrgemeinschaften des Sommersemesters 1938 ihren Anfang nehmen:

21. April 1938

1. Kurzschrift (Anfänger), 19.30 Uhr.
2. Kurzschrift (Fortgeschrittene), 20 Uhr
3. Maschinenschreiben (Anfänger), 18 Uhr.
4. Maschinenschreiben (Fortgeschrittene), 20 Uhr.
5. Tischdecken und Servieren (Hausgehilfen), 20 Uhr.

22. April 1938

6. Kurzschrift (Anfänger), 20 Uhr.
7. Maschinenschreiben (Anfänger), 19.30 Uhr.
8. Nähen und Zuschneiden (Hausgehilfen), 20 Uhr.

25. April 1938

9. Nähen und Zuschneiden (Hausgehilfen), 20 Uhr.

26. April 1938

10. Kochen (Feine Küche) (Hausgehilfen), 20 Uhr.

27. April 1938

11. Tischdecken und Servieren (Hausgehilfen), 20 Uhr.

2. Mai 1938

12. Schwierigkeiten unserer Rechtschreibung, 20 Uhr.

Teilnehmer, die sich für diese Lehrgemeinschaften meldeten, erhalten noch eine besondere Mitteilung, in der die Unterrichtsstätte vermerkt ist und bis zu welchem Termin die Gebührenzahlung zu erfolgen hat. Für alle Lehrgemeinschaften werden bis zu den obigen Tagen noch Anmeldungen (Telefon 3021, Berufserziehungswerk) entgegengenommen.

Die Nachbarkreise wählten

Land Lippe: 119 126 Stimmberechtigte, 117 998 abgegebene Stimmen, 116 819 Ja-Stimmen, 898 Nein-Stimmen, 281 ungültige Stimmen.

*

Im Stadtkreis Herford gaben von 27 753 Stimmberechtigten 27 693 ihre Stimme ab. 27 209 stimmten mit Ja, 459 mit Nein und 24 waren ungültig.

*

Kreis Wiedenbrück: 56 556 Stimmberechtigte, 56 335 abgegebene Stimmen, 54 896 Ja-Stimmen, 1314 Nein-Stimmen, 145 ungültige Stimmen. — Stadt Gütersloh selbst: 19 152 Stimmberechtigte, 19 002 abgegeben Stimmen, 18 571 Ja-Stimmen, 394 Nein-Stimmen, 37 ungültige Stimmen.

Wahlergebnisse aus dem Kreise Halle i. W.

Nr. des Stimmbezirks	Bezeichnung des Abstimmungsraumes	Stimmberechtigte	Abgegebene Stimmen	Ja-Stimmen	Nein-Stimmen	Ungültige Stimmen
	Amt Borgholzhausen					
1.	Stadt Borgholzhausen, Amtshaus	901	900	894	6	—
2.	Krankenhaus Borgholzhausen	15	15	15	—	—
3.	Barnhausen, Schule	510	510	507	3	—
4.	Berghausen, Schule	276	276	269	7	—
5.	Casum, Schule	220	220	220	—	—
6.	Cleve, Schule	124	124	122	2	—
7.	Hamlingdorf, Bürgermeisterwohnung	65	65	64	1	—
8.	Holtfeld, Wirt Niederlücke	347	347	338	9	—
9.	Kleekamp, Schule	200	200	198	2	—
10.	Oldendorf b. B., Wirt Walkenhorst	180	180	178	2	—
11.	Oldbarthausen, Wirt Niermann	183	183	181	2	—
12.	Westbarthausen, Wirt Wagener	208	208	204	3	1
13.	Wichlinghausen, Bürgermeisterwohn.	60	60	58	2	—
	Amt Halle (Westf.)					
14.	Amshausen, Wirtschaft Raumann	819	819	814	4	1
15.	Aschebock, Schule	165	164	160	3	1
16.	Botel, Wirtschaft Hoppe	294	294	293	1	—
17.	Brockhagen, Wirtschaft Bille	1310	1310	1308	2	—
18.	Eggeberg, Schule	126	126	125	1	—
19.	Gartnisch, Wirtschaft Pallmeier	562	562	561	1	—
20.	Stadt Halle, Turnhalle	1730	1730	1724	5	1
21.	Krankenhaus Halle i. W.	20	20	20	—	—
22.	Hesseln, Schule	364	364	363	1	—
23.	Hörste, Schule	655	655	650	5	—
24.	Krankenhaus Stockkämpen	—	28	28	—	—
25.	Kölkebeck, Wirtschaft Stolte	327	327	323	3	1
26.	Künsebeck, Schule	746	744	736	8	—
27.	Oldendorf b. H., Wirtsch. Diembeck	505	505	503	2	—
28.	Steinhagen 1—259, Wirtsch. Hollmann	1317	1316	1282	28	6
29.	Steinhagen ab 260, Wirtschaft Riepe	1325	1324	1302	20	2
	Amt Versmold					
30.	Stadt Versmold, Wirtschaft Witte	2234	2234	2219	14	1
31.	Krankenhaus Versmold	28	28	28	—	—
32.	Knetterhausen, Saal Ebeler	472	472	471	1	—
33.	Mittel-Loxten, Wirtschaft Vossiek	442	442	442	—	—
34.	Leimweg, Wirtschaft Reinert	358	358	357	1	—
35.	Bockhorst, Saal Knepper	315	315	313	2	—
36.	Siedinghausen, Schule	251	251	248	3	—
37.	Halstenbeck, Schule	270	270	266	4	—
38.	Peckeloh, Wirtschaft Wagemann	917	917	914	2	1
39.	Oesterweg, Schule	767	767	767	—	—
40.	Hesselteich, Schule	312	312	312	—	—
	Amt Werther					
41.	Stadt Werther, Schule	1807	1807	1791	11	5
42.	Krankenhaus Werther	33	33	33	—	—
43.	Häger, Schule	479	479	460	19	—
44.	Isingdorf ohne Arrode, Schule	295	295	287	3	5
45.	Arrode, Wirtschaft Tannenkrug	261	261	259	2	—
46.	Rotenhagen, Wirtschaft Schreinert	277	277	251	23	3
47.	Rotingdorf, Schule Langenheide	215	215	209	6	—
48.	Schröttinghausen, Schule	409	409	393	16	—
49.	Theenhausen, Wirtschaft Pohlmann	313	313	297	16	—

Gesamtergebnis Amt Borgholzhausen: Stimmberechtigte: 3289. Abgegebene Stimmen: 3288. Ja-Stimmen: 3248. Nein-Stimmen 39. Ungültige Stimmen: 1. Amt Halle: Stimmberechtigte:10 293. Abgegebene Stimmen: 10 288. Ja-Stimmen: 10 192. Nein-Stimmen: 84. Ungültige Stimmen: 12. Amt Versmold: Stimmberechtigte: 6366. Abgegebene Stimmen: 6366. Ja-Stimmen: 6337. Nein-Stimmen: 27. Ungültige Stimmen: 2. Amt Werther: Stimmberechtigte: 4189. Abgegebene Stimmen 4089. Ja-Stimmen: 3980. Nein-Stimmen: 96. Ungültige Stimmen: 13.

Gesamtergebnis Kreis Halle: Stimmberechtigte: 24 137. Abgegebene Stimmen: 24 031. Ja-Stimmen: 23 757. Nein-Stimmen: 246. Ungültige Stimmen: 28.

Bombenanschlag auf deutschen Dampfer

Enthüllungen über den Untergang des „Claus Boege" — Besatzung unschuldig

DD. Hamburg, 10. 4.

Mit einer sensationellen Feststellung schloß das Hamburger Seeamt seine Untersuchung über die Tragödie des Hamburger Dampfers „Claus Boege", der bekanntlich vor kurzem unter eigenartigen Umständen bei Horns Riff gesunken war. Wie sich in der Verhandlung mit Sicherheit ergab, ist das Schiff durch im Innern verborgene Sprengkörper schwer beschädigt worden und somit das Opfer eines verbrecherischen Anschlags geworden.

Der Dampfer „Claus Boege" der Hamburger Reederei Johann M. K. Blumenthal, ein 2340 Bruttoregistertonnen großes Schiff, das erst 1936 erbaut war, hatte vom 9. bis 17. März in Oslo eine Ladung Koks aus Emden gelöscht. Das Schiff erhielt dann den Auftrag, zum Bunkern nach Vlissingen zu gehen und anschließend in dem spanischen Hafen Huelva eine Ladung Erz für Rotterdam zu übernehmen. Bevor der Dampfer von Oslo auslief, hatten der Bootsmann und der Zimmermann das Schiff gründlich gesäubert. Ihnen, ebenso wie dem ersten Offizier des Schiffes, der vor der Ausreise das Schiff noch einmal besichtigte, ist dabei nichts Verdächtiges aufgefallen.

Kurz nach Mitternacht des 19. März, als das Schiff sich in der Nordsee befand, erfolgte plötzlich an Backbord eine Explosion, der nach wenigen Minuten eine weitere folgte. Das Schiff wurde dadurch schwer beschädigt und begann sofort zu sinken. Auf Befehl des Kapitäns begab sich die Mannschaft sofort in die Boote, von denen das eine bei der herrschenden schweren See umgeschlagen wurde. Der Kapitän des Schiffes fand dabei den Tod. Dank der schnellen Hilfeleistung des schwedischen Dampfers „Sverre Nergaard" konnte die übrige Besatzung gerettet werden.

Die sehr eingehenden Vernehmungen der Besatzung und des Reeders während der Untersuchung durch das Seeamt wurden von drei Sachverständigen dahin zusammengefaßt, daß es sich hier niemals um die Explosion einer Treibmine gehandelt haben kann.

Der Reichskommissar wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß die von gewisser ausländischer Seite gerüchtweise verbreiteten Verlautbarungen über eine Waffen- und Munitionsladung des Schiffes aus der Luft gegriffen seien. Während der achttägigen Liegezeit in Oslo aber habe die Möglichkeit bestanden, daß sich jemand an Bord schlich und die Sprengkörper an der empfindlichsten Stelle des Schiffes körper angebracht hat. Die Lage der Sprengkörper — beim Ventilkasten — wäre für dieses Vorhaben äußerst geschickt gewählt worden.

Kein nautisches Verschulden

In dem Spruch des Seeamtes heißt es: „Nach dem Untersuchungsergebnis ist es ausgeschlossen, daß die Explosionen auf Minen oder sonstige von außen auf das Schiff wirkende Explosivkörper zurückzuführen sind, sie können nur durch Sprengkörper im Innern des Schiffes verursacht worden sein. Es kann deshalb nur ein Sprengstoffattentat auf das Schiff als Ursache seines Unterganges angesehen werden. Ein Verdacht gegen die Besatzung ist nach der Untersuchung nicht gegeben. Der Vorwurf eines nautischen Verschuldens ist gegen niemand zu erheben. Der Schiffsleitung und Besatzung des schwedischen Dampfers „Sverre Nergaard" gebührt Dank für die Bergung und die gute Aufnahme der Besatzung des „Claus Boege".

Das neue französische Kabinett

Daladier stellte seine Minister vor



Der neue französische Ministerpräsident Daladier
Foto: Weltbild (Z)

Paris, 10. 4.

Daladier hat seine Regierung endgültig gebildet und sich gegen 15 Uhr ins Elysee begeben, um dem Statspräsidenten seine Mitarbeiter vorzustellen:

Dem Kabinett gehören u. a. folgende Persönlichkeiten an: Ministerpräsident, Landesverteidigung und Krieg: Daladier (Radikalsozialer). Stellvertretender Ministerpräsident, mit der Zusammenfassung der Dienste der Ministerpräsidentschaft beauftragt: Chautemps (radikalsozialer Senator). Justiz: Reynaud (Abgeordneter der Mitte). Aeußeres: Bonnet (radikalsozialer Abgeordneter). Inneres: Sarraut (radikalsozialer Senator). Finanzen: Marchandeau (radikalsozialer Senator). Wirtschaft: Patenotre (Abgeordneter der Sozialrepublikanischen Vereinigung). Luftfahrt: Guy la Chambre (radikalsozialer Abgeordneter). Kriegsmarine: Campinchi (radikalsozialer Abgeordneter).

Vor schweren Aufgaben

Die von Daladier gebildete Regierung stellt nach Ansicht der Pariser politischen Kreise kein „Volksfront"-Kabinett mehr dar, sondern eine Art unabhängige Regierung, allerdings auf ziemlich schwacher parlamentarischer Basis. Der endgültigen Fertigstellung der Ministerlisten gingen, wie man nachträglich erfährt, äußerst bemerkenswerte Auseinandersetzungen voraus. Daladier hat Léon Blum das Außenministerium und seiner Partei vier weitere Ressorts angeboten. Die Sozialdemokraten erwiderten mit der Gegenforderung auf Oeffnung der rotspanischen Grenze, Beibehaltung des bisherigen Innenministers Marx Dormoy auf seinem Posten und anderem mehr. Falls Daladier dieses verweigerte, käme es zu dem Ablehnungsbeschluß des sozialdemokratischen Landesrates, der jedoch andererseits die Kammergruppe und den Parteivorstand zu einer „bedingten und kontrollierten Unterstützung" des Kabinetts angewiesen hat. Wenn sich deshalb auch in der neuen Regierung keine Marxisten befinden, so stellt die politische Abhängigkeit von den Sozialdemokraten doch eine schwere Hypothek für sie dar. Ueberrascht hat in der französischen Oeffentlichkeit die Ernennung Bonnets zum Außenminister, der die Nichteinmischungspolitik aufrecht erhalten und die Anknüpfung besserer Beziehungen zu Italien versuchen soll. Der Nationalist Reynaud, dem Daladier die Vizepräsidentschaft und die Finanzen anbot, zog das weniger exponierte Justizressort vor. Wie man vermutet, gerade im Hinblick auf die Lage dieser Regierung gegenüber den Sozialdemokraten. In unterrichteten Kreisen ist man der Meinung, daß die neue Regierung, die sich am Dienstag dem Parlament vorstellen wird, durch eine neue Fünfmillionen-Inflation sich zunächst die nötigsten finanziellen Mittel verschaffen wird, um später eine 15-Millionen-Anleihe aufzulegen. Man rechnet ferner damit, daß Daladier beschränkte Ermächtigungen verlangen wird.

Neue Ortschaften erobert

Neue nationalspanische Fortschritte

Salamanca, 10. 4.

Wie der Heeresbericht meldet, setzten die Navarra-Brigaden ihren Vormarsch nördlich von Graus im Eseratal fort und besetzten die Elektrizitätswerke von Perrarua. Im Abschnitt Tremp wurden auf der linken Uferseite des Pallaresaflusses fünf feindliche Stellungen eingenommen und fünf Ortschaften besetzt. Auf dem rechten Ufer, südwestlich von Tremp im Montsechgebirge, wurden vier Ortschaften genommen. Im Abschnitt Tortosa ist das Gelände von bolschewistischen Streitkräften gesäubert worden, wobei zahlreiche Gefangene gemacht wurden. An der Estremadura-Front konnten heftige Gegenangriffe abgeschlagen werden. Im Laufe der Kampfhandlungen am Sonnabend sind drei bolschewistische Flugzeuge abgeschossen worden.

Das Horoskop von Wallenstein

Gestohlen und wiedergefunden

Paris, 10. 4.

„Laßt es jetzt gut sein, Seni, komm herab, der Tag hat sich geneigt und Mars regiert die Stunde." Wer es nicht aus Geschichtsstudien weiß, weiß es von Schiller, daß Wallenstein sich in seinen Entscheidungen stark von den Ratschlägen seines Leib-Astrologen beeinflussen ließ. Die hinterlassenen Horoskope des Feldherrn werden darum als besonders wertvolle Stücke jeder Sammlung geschätzt.

Um so größer war der Schmerz des bekannten französischen Sammlers Francois Guvilliers, als er entdecken mußte, daß sein berühmtes Wallenstein-Horoskop verschwunden war. Für den Diebstahl dieses Stückes gab es kaum eine Erklärung. Der Dieb kann seine Beute gar nicht zu Gold machen, weil die wenigen in Frage kommenden Abnehmer natürlich sofort über den Verlust unterrichtet wurden. Die Pariser Polizei hat in diesem Falle auch nicht in den Verbrecherkellern Umschau gehalten, sondern ist verblüffend schnell auf die richtige Spur gelenkt worden. Ein sehr vermögender Pariser Kunstsammler bekannte sich des Diebstahls schuldig und holte das kostbare Stück aus dem Geheimfach seines Schreibtisches heraus. Er erklärte, daß er dem unwiderstehlichen Drang nach dem Besitz dieses Horoskops unterlegen sei und selbstverständlich niemals an eine Veräußerung gedacht hätte.

Fünf Jahre Ministerpräsident

Amtsjubiläum von Hermann Göring



Berlin, 11. 4.

Generalfeldmarschall Hermann Göring ist fünf Jahre in seinem Amt als preußischer Ministerpräsident tätig.

Hermann Göring ist eine der ganz wenigen Persönlichkeiten, bei denen schon ein fünfjähriges Dienstjubiläum ein ungeheures Maß an Arbeit und Leistung umschließt. In Hermann Göring sieht das ganze deutsche Volk den Mann der Tat, der alles mit ruhiger und fester Hand anpackt und zum Gelingen führt, den Mann, für den keine Aufgabe unlösbar ist.

Das ist das fünfjährige Werk Hermann Görings: Preußen ist nationalsozialistisch geworden. Preußen hat unter ihm seine Mission als Wegbereiter für das Reich erfüllt. Als Ministerpräsident hat er die Neubildung und Umformung der Schutzpolizei durchgeführt und in der Geheimen Staatspolizei ein zuverlässiges und schlagkräftiges Instrument gegen den Staatsfeind geschaffen.

Der gleiche Hermann Göring hat aber in demselben Zeitlauf eine andere große Aufgabe vollbracht. Ihm verdanken wir die mächtige deutsche Luftwaffe, die er aus dem Nichts schuf und zur stärksten Waffe unseres Volkes entwickelte. Eine kühne Tat, die es unserem Führer ermöglichte, im März 1935 die deutsche Wehrfreiheit zu verkünden.

Der Reichsforstmeister und Reichsjägermeister Hermann Göring war es, dem Deutschland seine in der ganzen Welt einzigartige Reform des gesamten deutschen Forstwesens verdankt. Er ist der große Forst- und Hegemeister, der die Sünden einer vergangenen Zeit auf diesem für unser Land so bedeutendem Gebiet wieder durch entschlossenes Zupacken gutzumachen sucht.

Als der Führer das gewaltige Werk des Vierjahresplanes proklamierte, unterlag es keinem Zweifel, daß nur ein Mann mit seiner Durchführung beauftragt werden konnte. Hermann Göring war es daher, dem dieser große Auftrag des Führers zuteil wurde und der ohne Zögern sofort an die Arbeit ging.

So steht Ministerpräsident Göring als engster Mitarbeiter unseres Führers in vorderster Front des nationalsozialistischen Aufbaus. Zu seinem fünfjährigen Dienstjubiläum als Ministerpräsident beglückwünscht das ganze deutsche Volk nicht nur Hermann Göring, sondern vor allem auch sich selbst, daß es einen Mann auf höchsten Posten besitzen darf, der durch seine Tatkraft und Energie dem ganzen Volk ein leuchtendes Beispiel ist.

Der Tag des Großdeutschen Reiches in Berlin







Pünktlich 12 Uhr mittags wurde der Befehl zur Flaggenhissung gegeben (links); in demselben Augenblick begannen die zwei Minuten der allgemeinen Verkehrsstille. Unser Bild rechts zeigt einen Blick auf den Alexanderplatz mittags 12 Uhr. Flugzeuggeschwader der Luftwaffe donnern über die Stadt. Unser anderes Bild zeigt Flugzeuge über dem Olympiastadion.

Adolf Hitlers Appell zum Deutschen Bekenntnis

Der Tag des Großdeutschen Reiches — Proklamation vom Balkon des Wiener Rathauses

Wien am Vortage der Volksabstimmung

Wien, 10. 4.

Unter dem Jubel einer großen Menschenmenge traf der Führer und Reichskanzler am Sonnabend, dem Tag des Großdeutschen Reiches, im Sonderzug auf dem Westbahnhof in Wien ein.

Auf dem Bahnhof, der von Künstlerhand für den Empfang überaus festlich vorbereitet war, erwarteten Adolf Hitler der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Goebbels, der Reichsführer SS Himmler, General Daluege, Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart mit den Mitgliedern der österreichischen Landesregierung, Landesleiter Major Klausner, die Generalität und zahlreiche Vertreter der Behörden. Außerdem waren Ehrenkompanien der Wehrmacht und der Polizei, ferner die Leibstandarte des Führers in schwarzer Galauniform mit weißem Lederzeug sowie Gliederungen der Bewegung auf dem Bahnhofsvorplatz angetreten.

Unter den Klängen der Nationalhymnen schritt der Führer die Ehrenkompanien ab, worauf er den Wagen bestieg. Ein Meer von Menschen wogte, mühsam von den Absperrmannschaften zurückgehalten, auf dem Bahnhofsvorplatz. Die Fahrt Adolf Hitlers durch die Maria-Hilfer-Straße, durch die langen Reihen von mächtigen, mit Tannengrün verkleideten Siegessäulen, durch die Kopf an Kopf stehende

Bürckel am Grabe Planettas

Gedenken an die Blutopfer der Bewegung

Wien, 10. 4.

Gauleiter Bürckel besuchte am Morgen des Wahlsonntages die Gräber Holzwebers und Planettas und legte im stillen Gedenken Lorbeerkränze an den Grabstätten der Gefallenen nieder.

Nach diesem Akt des Gedenkens und des Dankes, der all den zahllosen Blutopfern der nationalsozialistischen Bewegung galt, besuchte Gauleiter Bürckel verschiedene Wahllokale, um sich von der reibungslosen Abwicklung des Abstimmungsvorganges zu überzeugen.

winkende und rufende Volksmenge über den Ring zum Rathaus wurde zu einem Triumphzug.

Kurz vor dem Eintreffen des Führers ratterten die 31 Meldefahrer der nationalsozialistischen Kraftfahrstaffeln aus allen deutschen Gauen mit den Treuebotschaften für den Führer in die Stadt und schlossen sich der Wagenkolonne des Führers bis zum Rathaus an. Nach einem triumphalen Zug vom Wiener Westbahnhof über die Maria-Hilfer-Straße und den Ring traf der Führer und Reichskanzler am Sonnabend um 11.40 Uhr beim Rathaus ein. Er begab sich sofort in den großen, prächtig geschmückten Festsaal. Hier wurde er von Bürgermeister Dr.-Ing. Neubacher herzlich begrüßt. Der Bürgermeister betonte in seiner Ansprache, dieses Haus und die ganze Stadt Wien gehörten nun dem Führer und er gelobe, diese Stadt zu einer nationalsozialistischen Stadt des Führers und Befreiers von Großdeutschland zu machen. Er bitte den Führer, die Stadt unter seine schirmende Obhut zu nehmen. Der Führer dankte sichtlich bewegt für die herzliche Begrüßung und ließ sich dann die Männer vorstellen, die bei der Besetzung des Bundeskanzleramts und des Wiener Rundfunkhauses im Juli 1934 mitgewirkt hatten. Die Feier wurde durch einen vom ostmärkischen Sängerbund vorgetragenen Festchor verschönt.

Punkt 12 Uhr trat Reichspropagandaminister Dr. Goebbels auf den mit rotem Fahnentuch ausgeschlagenen Balkon des Rathauses und verkündete unter atemloser Stille der Hunderttausende auf dem weiten Platz den Tag des Großdeutschen Reiches mit den Worten: „An das ganze deutsche Volk! Ich proklamiere hiermit den Tag des Großdeutschen Reiches! Heißt Flaggen!" Dann trat die vorgesehene Verkehrsstille ein, während in der ganzen Stadt die Sirenen der Fabriken, des Luftschutzes und der Schiffe auf der Donau ertönten und die Geschwader der deutschen Luftwaffe durch die Lüfte brausten. In allen Betrieben wurden Appelle veranstaltet. Von sämtlichen Kirchen ertönte feierlich und machtvoll der Glocken Stimme. Die Menschen blieben entblößten Hauptes stehen.

Unterdes hatte sich der Führer vor das Rathaus begeben, wo 31 Wagen des NSKK. Aufstellung genommen hatten, um ihm die Treuebotschaften aus allen Teilen des Reiches zu übergeben. Korpsführer Hühnlein erstattete dem Führer die Meldung, worauf die einzelnen Fahrer aus den Gauen dem Führer die Treuebotschaften überreichten. Nach diesem festlichen Akt sangen die Hunderttausende die Nationalhymnen. Dann begab sich der Führer unter dem unbeschreiblichen Jubel der unübersehbaren Menschenspaliere zum Hotel Imperial, wo er während seines Wiener Aufenthaltes Wohnung genommen hat.

Mit der Großkundgebung des Führers und Reichskanzlers in der Nordwestbahnhofshalle fand der gigantische Wahlkampf am Abend seinen Höhepunkt. Schon in den Nachmittagsstunden setzten sich die Bevölkerung von Wien und die Volksgenossen aus der Umgebung in Richtung des Nordwestbahnhofs in Bewegung. Eine Stunde vor Beginn der Kundgebung ist die riesige Halle gefüllt. Inzwischen sammelt sich Wien, soweit es auf dem Gelände des Nordwestbahnhofs nicht mehr Platz gefunden hat, entlang der Straßenzüge, durch die der Führer zur Kundgebung fährt.

Bevor der Führer seine Triumphfahrt vom Hotel Imperial antritt, gibt Reichsminister Dr. Goebbels im Rundfunk in seiner hinreißenden Art einen Ueberblick über die historische Bedeutung dieses Wahlkampfes, der nun seinen Höhepunkt und seinen Abschluß erreicht. Keine Wahl mehr im alltäglichen Sinne sei es, rief Dr. Goebbels aus, die Stimme des Volkes hätte sich schon kundgetan, und wenn die Stimme des Volkes Gottes Stimme sei, dann treten die Deutschen am Sonntag zu einem Gottesgericht an.

Um 19.45 Uhr verläßt der Führer das Hotel Imperial, umbrandet von dem Jubelsturm der Zehntausende, die den Führer auf dem Platz erwarteten. Dann setzt sich langsam die Wagenkolonne in Bewegung. Die Menge drängt nach. Die Arme fliegen zum Deutschen Gruß hoch. Aus den Rufen wird eine einheitliche Welle, die den Führer begleitet. Die Wagenkolonne fährt durch die taghell erleuchteten Straßen, während Scheinwerfer in den nächtlichen Himmel einen riesigen Lichtdom zeichnen. Wenige Minuten nach 8 Uhr erreicht der Führer, der aufrecht im Wagen stehend für die Begeisterungsstürme dankt, die Kundgebungshalle. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches betritt der Führer die Halle. Die Menschenmenge springt auf, die Halle bebt von ihrem Jubel. Noch einmal brandet das Sieg-Heil durch den Raum. Dann ist der Riesenraum von dem Gesang der Nationalhymnen erfüllt.

Die Rede des Führers in Wien

Wien, 10. 4.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Gauleiters Bürckel ergreift der Führer und Reichskanzler sofort das Wort. Minuten dauert es aber, bis der Jubel der Menge so weit nachgelassen hat, daß der Führer mit seiner Rede beginnen kann.

Der Führer, tief beeindruckt von der ungeheuren Welle der Begeisterung als dem sichtbaren Ausdruck all der Liebe und Verehrung, die ihn nun schon den ganzen Tag umbrandete und die hier in der großen Halle wiederum ein unbeschreibliches Ausmaß erreichte, erinnert zu Beginn seiner Rede daran, daß er heute zum dritten Male anläßlich einer Wahl in einer Grenzstadt spreche. „Heute", so fuhr er fort, „stehe ich nun hier in Wien wieder am Vorabend einer Entscheidung, von der ich glaube, daß sie eingehen wird in die Annalen der deutschen Geschichte."

Unter lautlosem Schweigen sagt der Führer dann, er möchte in diesem Augenblick nicht allein zu jenen Millionen Deutschen sprechen, die gläubigen Herzens zum heutigen Reich stehen oder gar an ihm persönlich hängen. „Ich möchte eher sprechen zu denen, die auch in dieser Stunde glauben, noch nicht ihre Zuneigung und ihr Vertrauen dem neuen Deutschland oder gar mir schenken zu können oder die glauben, auch angesichts dieser ganz großen welthistorischen Entscheidung abseits stehen zu müssen, sie nicht anerkennen zu dürfen. Ich möchte sprechen zunächst als ein Mann, der selbst vollkommen schuldlos ist an all dem, was Deutschland in der Vergangenheit getroffen hat."

Man sieht, wie tiefinnerlich ergriffen jeder einzelne unter der Menge nun den Worten des Führers gespannt folgt, als er schildert, wie er 1918 im Lazarett liegend, fast erblindet, den Zusammenbruch der Nation vernahm. Da sei ihm allerdings bewußt geworden, daß die Kräfte, die den Verfall des Reiches, des deutschen Volkes und auch Oesterreichs verschuldet hatten, nicht in der Lage sein würden, jemals eine Wiederauferstehung der deutschen Nation herbeizuführen.

Diese Erschütterung steht in den Gesichtern der Zehntausende geschrieben, als der Führer dann in knappen, klaren Sätzen ein Bild des trostlosen Zerfalls des Deutschen Reiches nach 1918 entwirft, als er den Leidensweg schilderte, den das deutsche Volk nach dem Kriege zu gehen hatte.

„Als ich so meine Heimat wiederfand, zerrissen, ohnmächtig, wehrlos, von allen verlassen, damals faßte ich, der namenlose Soldat, den Entschluß, nachdem ich jahrelang nur gehorcht hatte, jetzt zu reden, zu sprechen von dem, was allein zu einer Wiederauferstehung Deutschlands führen könnte."

Als der Führer dann mit einer unvergleichlich klaren und einprägsamen Logik nachweist, daß nicht durch die Programme von ein paar Dutzend Parteien, die sich gegenseitig völlig hoffnungslos bekämpften, Deutschland gerettet werden konnte, und er feststellte, daß durch ein einiges, in sich geschlossenes Volk Hilfe und Rettung möglich war, durchbrauste ein Sturm des Jubels die Halle, der in sich das Gelöbnis barg, die vom Baumeister des neuen Reiches geschaffene Einheit Deutschlands nie und nimmer wieder zerbrechen zu lassen.

„Ich habe mich nur auf mein Volk verlassen"

Der Führer schilderte dann, wie er das kühne Wagnis unternahm, die beiden idealistischen Kraftströme, den Nationalismus und den Sozialismus, zu einem einzigen Strom zu vereinigen in der Ueberzeugung, daß es dann gelingen müßte, der deutschen Nation jene Kraft zu verleihen, die notwendig war, um das äußere und innere Schicksal zu wenden.

Und dann branden immer wieder die Beifallsstürme auf, mit denen die Massen dem Führer dankten, daß er eine Arbeit unternahm und siegreich beendete, wie sie vorihm kein anderer Staatsmann jemals unternommen hat.

Die tiefinnerliche Dankbarkeit, die jeden deutschen Menschen in dieser Stunde beseelt, bricht sich in immer neuen Beifallsstürmen Bahn, als der Führer in klaren und gerade in seiner Einfachheit so sehr ans Herz packenden Sätzen den gewaltigen Aufstieg der letzten fünf Jahre schildert. Begeistert springen die Tausende von ihren Sitzen und aus dem frenetischen Jubel erklingen die Sprechchöre der Dankbarkeit, als der Führer die stolze Erfolgsbilanz mit der Feststellung beginnt:

„Ich habe mich nicht auf Genf und Moskau verlassen, sondern nur auf eines: auf mein Volk, auf Deutschland!" Dieser Jubel, den Worte einfach nicht zu beschreiben vermögen, enthält den Schwur, dem Führer die Treue zu halten, die er seinem Volke gehalten hat.

In wenigen knappen Sätzen faßt der Führer die in der Geschichte beispiellosen Erfolge zusammen:

„Im ersten Jahre der nationalsozialistischen Staatsführung wurden schon die ersten Fesseln abgeworfen, ein Jahr später wuchs bereits die deutsche Wehrmacht zu einer achtunggebietenden Größe heran, im folgenden Jahre konnte ich die entmilitarisierten Gebiete des Reiches wieder unter die Souveränität des deutschen Volkes stellen, im nächsten Jahre rückte Deutschland zu einem unbedingt gleichgeachteten Faktor in Europa auf und wieder ein Jahr später — heute — stehe ich hier! "

An dieser Stelle klingt aus übervollem Herzen die Stimme irgend eines der Zuhörer auf: „Unser Führer Sieg-Heil!" und zehntausendfach hallt es wider. Ein Zeichen, wie sehr sich jeder einzelne der Zuhörer der Größe dieser Stunde bewußt ist, mit der ein neues Kapitel in der jahrtausendealten Geschichte des deutschen Volkes beginnt.

Der Führer wies dann darauf hin, daß man in Oesterreich bald sehen werde, was die deutsche Wirtschaft heute vermag, daß sie von einem gewaltigen Rhythmus erfüllt ist, und geführt wird von Männern, die aus dem Volk kommen. „Wir haben den Grundsatz verwirklicht, daß jeder den Marschallstab im Tornister trägt!"

Der Führer legt dann sein Recht dar, heute hier zu stehen und zu sprechen. Er fand abermals Satz für Satz stürmische Zustimmung, als er dieses Recht mit fünf Gründen belegte.

1. **Dieses Land hier ist ein deutsches Land und seine Menschen sind deutsch!** Das Reich hat einst diese Ostmark begründet. Seine Menschen sind hierher gezogen und haben in Jahrhunderten ihre Aufgaben in der Ostmark des Reiches erfüllt. Sie sind dabei nicht nur deutsch geblieben, sie sind geradezu die Schildträger Deutschlands gewesen!

2. **Dieses Land kann auf die Dauer ohne das Reich nicht leben.** Was bedeuten heute 84 000 Quadratkilometer? Was bedeuten 6½ Millionen Menschen? Sie werden nicht beachtet. Hier gilt die Erkenntnis, daß jeder deutsche Stamm für sich allein jederzeit gebrochen werden kann, aber alle vereint, sind sie unüberwindbar. Daß dieses Land und diese 6½ Millionen hier nicht allein leben können, haben die Tatsachen bewiesen. Wenn ein so kleines Land über 300 000 Erwerbslose und dazu Hunderttausende Ausgesteuerte besitzt und dieses Problem nicht lösen kann, dann ist erwiesen, daß ein solches Gebilde nicht lebensfähig ist. Der stärkste Beweis für das Fehlen der Lebensvoraussetzungen liegt in der Entwicklung der Geburten- und Todesziffern. Niemand kann wegstreiten, daß dieses Land die niederste Geburtenzahl und die höchste Todesziffer hat.

3. **Dieses Volk wollte sich auch gar nicht vom Reich trennen.** Im Augenblick, in dem seine Mission als führendes Volk im großen Reiche erloschen war, erhob sich sofort die innere Stimme des Blutes. Nach dem Zusammenbruch 1918 wollte Deutsch-Oesterreich sofort wieder zum Reiche zurück. Die demokratische Umwelt verhinderte den Anschluß Deutsch-Oesterreichs, das Volk aber hat sich gegen diese Welt gewendet und in der Zeit, in der in Deutschland das nationalsozialistische Banner emporstieg, da hat man auch hier immer mehr nach diesem Zeichen geblickt. Hunderttausende haben ihm innerlich angehört. Dann wurde dieses Volk mißhandelt von einer Gruppe, die weder zahlenoch wertmäßig ein Recht hatte, dieses Volk in diesem Lande zu führen.

4. **Wem auch dieser Grund nicht genügt, dem muß ich sagen: „Es ist meine Heimat!" Bei diesem Bekenntnis des Führers gab es für die Massen kein Halten mehr. Wie ein gewaltiger Orkan, so brauste der Beifall auf und immer aufs neue schlug unendlicher Jubel als Ausdruck der Freude und Liebe dem Führer entgegen.**

Der Führer schildert vor seinen ergriffen zuhörenden Oesterreichern, wie er einst als Junge von Linz fortgezogen und nach Wien kam, wie es ihm von dort hinaus in das große Reich trieb, und wie er glücklich war, sich im Kriege für dieses große Deutschland einsetzen zu können.

„Ich habe gekämpft als anständiger deutscher Soldat und als dieser Krieg zu Ende ging, bin ich durch Deutschland gezogen und habe dieses Land, dieses liebe, teuerste Land mir erobert. Als Deutschland so tief in seiner Not war, da war ich so stolz, ein Deutscher zu sein. Da habe ich um dieses Volk gerungen und gekämpft und habe mir sein Vertrauen erworben. Ich habe dieses Reich so lieb gewonnen. Und da wundert sich jemand, daß bei mir auch die Sehnsucht geblieben war, diesem teuersten Reich meine eigene Heimat einzufügen?"

5. **„Wen auch das noch kalt läßt, dem muß ich sagen: Ich stehe hier, weil ich mir einbilde, mehr zu können als Herr Schuschnigg!"**

Es ist dem Führer, der schon seit Minuten mit leidenschaftlich von innerer Bewegung erfüllter Stimme spricht, kaum noch möglich, den immer wieder ausbrechenden Jubel der Massen zu beschwichtigen. Bei jedem Satz setzt ein Beifallssturm ein, der einen neuen, nicht mehr zu überbietenden Höhepunkt erreicht, als der Führer fortfährt:

„Ich glaube, daß es auch Gottes Wille war, von hier einen Knaben in das Reich zu schicken, ihn groß werden zu lassen, ihn zum Führer der Nation zu erheben, um es ihm zu ermöglichen, seine Heimat in das Reich hineinzuführen. Es gibt eine höhere Bestimmung, und wir alle, sind nichts anderes als ihre Werkzeuge.

Der Ruf der Vorsehung

Als am 9. März Herr Schuschnigg sein Abkommen brach, da fühlte ich in dieser Sekunde, daß nun der Ruf der Vorsehung an mich ergangen war. Und was sich dann abspielte in drei Tagen, war auch nur denkbar im Vollzug eines Winkes und Willens dieser Vorsehung.

In drei Tagen hat sie der Herr geschlagen! Und mir wurde die Gnade zuteil, am Tage des Verrates meine Heimat in das Reich eingliedern zu können!

„Wenn wir einmal nicht mehr sein werden, dann sollen die kommenden Generationen mit Stolz auf diesen Tag einer Betätigung der deutschen Gemeinschaft durch ein großes Volk zurückblicken. Für dieses Reich haben in der Vergangenheit Millionen deutsche Männer ihr Blut gegeben. Eine gnädige Fügung des Schicksals hat es uns ermöglicht, ohne jeglichen Schmerz dieses Reich heute zu bilden! Deutsches Volk, steh jetzt auf, unterschreibe es, halte es fest in deinen Händen!"

Der Führer schloß:

„Ich möchte dem danken, der mich zurückkehren ließ in meine Heimat, auf daß ich sie nun hineinführe in mein Deutsches Reich! Möge am morgigen Tage jeder Deutsche die Stunde erkennen, sie ermessen und sich in Demut verbeugen vor dem Willen des Allmächtigen, der in wenigen Wochen ein Wunder an uns vollzogen hat!"

Hatte die Menge diesen ergreifenden Appell des Führers in andächtigem Schweigen aufgenommen, so brauste jetzt mächtig das Sieg-Heil auf Deutschland durch die Halle, von den Aetherwellen in alle deutschen Lande getragen, in den sich von Flensburg bis Klagenfurt, von Aachen bis Tilsit ein 75-Millionen-Volk am Vorabend eines geschichtlichen Bekenntnisses zusammengefunden hat, um Zeugnis abzulegen: Ein Volk — ein Reich — ein Führer!

Die Menge hat sich erhoben, und nun klingt das Dankgebet „Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten" empor. Ergriffen singen es die Zehntausende hier und ganz Deutschland singt mit in dieser Stunde. Dröhnend setzt die Tiroler Orgel ein und die Glocken der deutschen Dome und Kathedralen und Kirchen klingen weit über das Land.

Clifford kämpft

Roman von
Friedrich Freksa

Nr. 1) (Nachdruck verboten)

Johnstone schüttelte den Kopf. „Sie hätten es ihm doch auch nachher sagen können! — — Es wird den beiden Herren doch hoffentlich ganz klar sein, daß eine Verbreitung einer solchen Nachricht von keiner Zeitung gewagt werden würde! — Mr. Clifford, wenn Sie heute im Parlament gegen den Waffenhandel noch antreten werden, so nehmen Sie etwas auf sich, was viele Folgen nach sich ziehen wird. Das kann kein anderer besser beurteilen, als Sie selbst! Sie lehnen also ab! Dafür möchte ich Ihnen die Hand drücken! Ich sehe, Sie sind der echte altenglische Gentleman, der noch nicht vom modernen Geschäftsgeist angekränkelt ist!"

Er grüßte und ging.

Clifford lachte, aber er sprach erst, als er hörte, daß die Haustür ins Schloß gefallen war. „Repington", sagte er, „diese Burschen sind viel gefährlicher, als ich gedacht hatte! Dieser Mann Johnstone hat mir in aller Ruhe mitgeteilt, es war ihr Anwalt, der mir auf meinem Londoner Haus die Hypothek so knapp kündigte, daß ich in eine unangenehme Lage geriet. Auch erklärte er mir sanft wie eine Taube und falsch wie eine Schlange, daß die Rechtsanwaltsfirma Windsor & Co., die mit mir arbeitet, dies in Zukunft nicht mehr tun wird und ich mich nach anderen Partnern umsehen muß! Das Haus Agolston versteht also zu kämpfen!"

Es entstand eine Pause. Repington fragte, mehr sich selbst als den Freund: „Hat nun unser Hausdiener Weady unsern Aktenschrank in der Propagandazentrale erbrochen, um die Papiere, die gottseidank nicht da drin waren, auch für Mr. Johnstone zu rauben?"

Clifford lief im Zimmer auf und nieder. „Dieser Johnstone ist ein sehr eigentümlicher Mensch! Als er hier bei mir saß, hatte ich den Eindruck, als ob er sich seiner Aufgabe schämte."

„Ach was, er ist nur ein Künstler in der Heuchelei!" rief Repington heftig.

„Er wird ein Werkzeug sein, wie all die andern!" stellte Clifford fest. „Das ist ja meine These, die ich verfechte: Der Waffenhandel macht die Menschen schlecht! Und es ist im Grunde einleuchtend: Wer den Tod verkauft, muß böse werden! — Aber jetzt wollen wir nicht philosophieren, sondern wollen in die City fahren! Ich möchte im Parlament gerade heute nicht zu spät kommen!"

Clifford sammelte seine Papiere in die Aktentasche und begab sich mit dem Freunde zu dem draußen stehenden Douglas-Auto. Als Repington auf den Anlasser drückte, versagte die Maschine. Sie stiegen aus. Clifford, als gewiegter Fahrer, erkannte sofort, als er die Haube abhob: Alle Zündkerzen waren verölt!

„Glaubst du noch immer, daß dieser Johnstone ein anständiger Kerl ist?" schrie Repington verbittert.

„Das braucht nicht Johnstone gewesen zu sein", sagte Clifford, „aber schrauben wir schnell einen neuen Satz Kerzen ein!"

„Ich hab nur noch zwei in Reserve!" bekannte Repington betrübt. „Und was mag sonst noch an der Maschine fehlen!"

Die Straße herunter kam ein junger Mann auf einem starken Motorrad. Clifford sprang in die Mitte der Fahrbahn und breitete beide Arme aus. „Verzeihen Sie", rief er, „wir sind in Verlegenheit! Wir müssen sehr schnell in die Stadt! Können wir tauschen? An unserem Wagen sind uns böswillig die Zündkerzen verölt worden und es wird auch noch anders fehlen. Es soll damit verhindert werden, daß ich meinen Beruf ausübe! — Leihen Sie uns Ihr Motorrad! Für die Kosten komme ich auf!" Und er reichte dem jungen Manne seine Karte.

„Sie sind Mr. Clifford, der heute im Parlament die Rede gegen den Waffenhandel halten will?" rief der junge Mann. „Selbstverständlich können Sie mein Rad haben! Und Ihren Wagen bringe ich Ihnen in Ordnung! Ich fahre ihn in die Parlamentsgarage; stellen Sie da mein Rad unter!"

„Ihr Name?" fragte Repington.

„Harry Reynolds! Aber was tut mein Name zur Sache! Jeder junge Engländer würde mit Freuden dabei sein, Ihnen sein Motorrad zu leihen. Auf Sieg, Mr. Clifford!"

Clifford schüttelte dem jungen Manne die Hand, schwang sich in den Sitz, Repington saß mit der Aktentasche hinten auf, und fort brauste das Motorrad.

Repington brüllte vor Lust und schrie Clifford in die Ohren: „Das gibt eine Geschichte für die Zeitung, sage ich dir, die ganz groß ist! So ist noch niemals ein Redner an einem entscheidenden Tage ins Unterhaus gebraust!" — — —

Als Clifford sich beim Speaker meldete, machte der Vorsitzende des Unterhauses unter seiner großen weißen Perücke erstaunte Augen. „Sie sind zur Stelle?!" sagte er. „Soeben wurde mir ein Zettel zugeschoben, Sie hätten ein Automobilunglück gehabt! — Ich habe sofort an die Polizei telefonieren lassen, — aber nun ist ja alles gut! Sie haben als Uebernächster das Wort!"

•

Auf der kurzen breiten Fahrstraße, die Rodneysquare mit den großen Verkehrsadern verbindet, fuhr lautlos ein silbergrauer Rolls Royce-Sportwagen, vorbei an den hohen, schmalen Backstein-Einfamilienhäusern aus der Zeit der vierziger Jahre. Ein junger Mensch mit silbergrauer Kappe und silbergrauem Mantel steuerte das Gefährt geschmeidig, links einbiegend um den Platz herum, dessen uralte Kastanienbäume mit roten und weißen Frühlingsblütenkerzen besteckt waren. Ein schönes Gitterwerk aus dem achtzehnten Jahrhundert schloß den grünen, gepflegten Rasen und die Kastanien ein. Auf sie schauten zur Rechten und Linken des Square dreistöckige Villen aus dem Anfang der viktorianischen Zeit breit und behäbig hernieder. An diesen Fassaden mit hohen, italienischen Fenstern zog der Wagen vorbei und fuhr zu dem die ganze Stirnseite des Square einnehmenden Rodneyhouse hinauf, dessen alte dunkelrote Ziegel aus der Queen Anne-Periode in der heißen Mittagssonne wie alter Bordeaux leuchteten. Der Wagen lief in gerader Fahrt durch ein Gittertor, umkreiste den rechten Flügel des schönen alten Palastes und bog ein in eine geöffnete Garage, deren fahler moderner Betonbau unter Efeu verborgen war.

Der junge Mensch im silbergrauen Mantel sprang voller Leben aus dem Wagen, schloß die Tür sorgfältig ab, ging rechts hinüber zu der schweren Eisenpforte; hinter ihr war ein Fahrstuhl, der alsbald leise schnurrend ins erste Geschoß des Rodneyhouses aufstieg. Als die Fahrstuhltür aufsprang, stand vor ihr ein hübsches dunkelhaariges Kammermädchen mit weißem Häubchen, weißer Schürze und kurzem schwarzen Röckchen, das die wohlgeformten Beine in schwarzen Seidenstrümpfen freigebig zeigte. Der junge Mensch riß die Kappe ab, da zeigte sich ein gescheitelter, schön gelockter blonder Mädchenkopf, dem die haselnußbraunen Augen mit einem goldenen Schimmer darin einen seltsamen feuerdartigen Reiz verliehen. Das Kammermädchen nahm den Mantel in Empfang, die junge Dame zog mit einem Ruck die weiße Bluse straff in den Sportrock und fragte:

„Ist für mich etwas besonders gekommen, Betsy?"

„Nein, Lady Holland, die Postsachen liegen wie gewöhnlich bei Lady Fairfax."

„Danke".

Das junge Mädchen ging mit weitausgreifendem Schritt, der sehr jung und ungestüm wirkte, über den dunkelgrünen Samtläufer den langen, gewölbten weißen Gang hinauf, klopfte an der dunkelbraunen Eichentür kurz an und trat ein. Von einem schönen, schweren Boule-Schreibtisch erhob sich eine stattliche, schwarzhaarige Dame, die trotz der Ende der Dreißig noch Frische und Schönheit zeigte, zur Begrüßung. Das junge Mädchen fragte lachend:

„Liebe Lady Elizabeth, was gibt es heute Unangenehmes?"

„Ist es Ihnen vielleicht unangenehm, daß wir heute zu fünft frühstücken?"

„Zu fünft?"

„Ja, Ihr Vater, Lord Reginald, hat Mr. Richard Woodstock zum Lunch eingeladen. Mr. Woodstock hat ein sehr gutes Urteil über den armenischen Bibeldruck aus dem neunten Jahrhundert abgegeben."

„Da muß Vater ja in bester Laune sein!" rief das junge Mädchen lachend. „Der Sorge, daß sie ihn mit dem Bibeldruck hineingelegt haben, ist er nun los und ledig!"

Leise und diskret schnarrte das Telefon auf dem Boule-Schreibtisch. Lady Fairfax nahm den Hörer. Alice blieb in der Tür stehen und nahm das Bild des Raumes in sich auf, in dem die Boulemöbel wohlgeordnet aufgebaut waren: ein schöner Bücherschrank in der Mitte der Wand, eine Ecke mit vier angenehmen Sesseln bei dem kleinen Kamin, eine flandrische Tapete mit einer Hirtenszene an der Wand gegenüber dem Schreibtisch. Angenehm gedämpft kam das Licht durch goldgelbe Stores zweier Fenster. Der Boden war bedeckt mit einem goldbraunen schweren Bocara-Teppich. Unauffällig hingen an den Wänden ein paar schöne französische Pastelle aus dem Ende des achtzehnten Jahrhunderts — Alice war immer ganz gefangen von dem Zauber dieses Raumes. Wenn auch Lady Fairfax ihr Büro hier aufgeschlagen hatte und von hier aus den Haushalt mustergültig leitete, so war doch dieses Zimmer, das unverändert geblieben war und sich auch gegen jede Veränderung zu wehren schien, Mutters Raum geblieben. Ja, an diesem Schreibtisch hatte Lady Jane gesessen und hierher war die kleine Alice gekommen, um Rechenschaft abzulegen, was sie den Tag über getan. Und wie gut war Mutter gewesen. Die kleine Alice hatte mit der Genialität des Kindes es erfaßt, daß diese Mutter in einer ganz anderen Welt lebte, als die übrigen Hausgenossen. Wenn das kleine Mädchen durch die Tür eintrat, saß Lady Jane mit einem ernsten Gesicht am Schreibtisch und schrieb.

Alice hatte erst später bemerkt, daß die Mutter wertvolle Dinge geschrieben hatte, Romane, Schilderungen aus fremden Ländern, die so stark wirkten, daß sein jeder mit diesen Menschen, die Lady Jane schilderte, zu sprechen und zu leben glaubte. Aber wenn das kleine Mädchen in den Raum hineintrat, dann legte Lady Jane den langen Schreibstift weg, und es war, als ob nun das Gesicht eine andere Haut annahm und als ob es auch andere Augen würden, und sie nahm das kleine Mädchen auf den Schoß und streichelte ihre Haare und Hände, und wenn das Kind die großen Bleistifte nahm und damit auf dem Papier, das die Mutter beschrieben hatte, herumkritzelte, so sagte Lady Jane kein Wort. Sie ließ dem Kind sein Spiel und erst Jahre später merkte Alice, was das an mütterlicher Güte bedeutete. Ja, Lady Jane war die gute Fee in diesem goldenen Raum, der zu ihr paßte, und den sie sich aufgebaut hatte, Lady Jane, die Mutter. Und wie so jetzt Alice auf der Türschwelle stand, da war sie wieder das kleine Mädchen von zwölf, dreizehn Jahren, sie konnte es nicht fassen, daß hier nicht mehr Lady Jane war, sondern daß hier Lady Fairfax die Haushrechnungen schrieb und jetzt den Telefondörer am Ohr hatte und ihre Orders durchs Telefon in die Welt herausgab.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer.)

Druck und Verlag:
Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld, Schulstraße 20. Fernruf 351—353.

Verlagsleiter: Walter Wittenberg

Hauptschriftleiter: Dr. Hans Havemann.

Stellvertretender Hauptschriftleiter: Adolf Manns (z. Zt. im Abstimmungskampf). Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Vermischtes: Wolfgang Thomas, für Kunst, Kultur und unterhaltende Beilagen: Dr. Hans Havemann, für Gemeindepolitik, Lokales und Gerichts: Dr. Walter Goch, für Provinz: i. V. Erich Bigalke, für Bewegung: i. V. Dr. Walter Goch, für Sport: Erich Winter, sämtlich in Bielefeld. — Ferner die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtausgaben angeführten Schriftleiter. — Berliner Schriftleitung: Dr. Hans Seel, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. — Für den Bilderdienst verantwortlich die Ressortschriftleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Otto Eberitsch, Bielefeld.

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.

D. A. III. 1938:

Bezirksausgabe A-Bielefeld	über 38 000
(davon Lokalbeilage Halle über 2 400)	
Bezirksausgabe B-Gütersloh	über 2 000
Bezirksausgabe C-Herford	über 5 600
Bezirksausgabe D-Oerynhausen	über 2 000
Bezirksausgabe E-Minden	über 7 000
Bezirksausgabe F-Lübbecke	über 5 700
Gesamtauflage	über 50 300

Lästigen Fettansatz
bekämpft man wirksam durch Ebus-Tee. Man trinkt ihn eine Zeitlang statt Kaffee u. Tee. Ebus-Tee (1.50 M.) wirkt anerkannt leitstehend und schmeckt dabei vorzüglich! In Apotheken jetzt auch in Tabletten als Istobletten!

„Der siebenjährige Krieg"

Rehberg-Uraufführung im Staatlichen Schauspielhaus Berlin

Mit dem Schauspiel „Der siebenjährige Krieg" beschließt Hans Rehberg die Reihe seiner Preußendramen. Friedrich der Große schmiedet das Eisen fertig, das der Große Kurfürst ins Feuer legte. In der Weißglut eines Krieges, der die halbe Zeit gegen ihn vereint, formt er die Großmacht Preußen.

Die letzte Phase des Krieges, die Jahre der Entscheidung drängt Rehberg in drei Akte, die wie ein flackernder Widerschein großer Ereignisse balladesk vorüberrauschen. Verarmt sind Könige und Völker, wie auf dem Schlachtenfeld die Leichenfledderer klagen. Aber der Krieg geht erbarmungslos weiter, und jede Waffe ist recht. Der österreichische General Laudon, der Sieger von Kunersdorf, spielt Friedrich einen abgefangenen Schmähbrief seines Bruders Heinrich in die Hände, um nicht nur den Feldherrn, sondern den Menschen zu treffen. Noch abgründlicher haßt ihn die Zarin, die er die russische Hure schalt. Sie gibt Orlow den Auftrag, ihm ihren Tod zu melden, um ihn hernach zu widerrufen. Mitten in größter Bedrängnis sagt England seine Unterstützung auf.

Gegen Not und Nackenschläge muß sich Friedrich behaupten, nicht nur der König, sondern der nackte, verwundbare Mensch, dessen „Herz unter scharfen Rutenschlägen oft bis an den Himmel stöhnt". Hart muß er ringen, mit Freunden und Feinden, muß sich den widerstrebenden Bruder unterwerfen, während die Drohungen des Schicksals ihn selbst fast verzweifeln lassen. Es ist nicht der Fridericus der Anekdote, den Rehberg auf die Bühne bringt, sondern ein kämpferischer Mensch aus Fleisch und Blut. Darin liegt der große Gewinn des Stückes.

Bewegt in der Anlage, unterschiedlich in der Ausführung ist der Hintergrund, vor den Rehberg die Figur des Königs stellt. Wieder weiß er sich in der locker gefügten Szenenfolge dieses Schauspiels, das die Abkunft von den Historien Shakespeares nicht verleugnet — am wenigsten am Zarenhof und in den Leichenfledderer- und Mörderszenen —, eines Helldunkels zu bedienen, das der Phantasie viel Raum läßt. Mancher Vorgang, manche Beziehung bleibt unausgesprochen, wenn nicht ungeklärt, aber über dergleichen hilft dem Dichter der Theatraliker Rehberg mühelos hinweg. Dieser übernimmt teilweise ganz die Führung, so vor allem im zweiten Akt, der durch ein — allerdings dramaturgisch begründetes — Ballett am Zarenhof und ein großes Maskenfest in Breslau sich dem Schaustück nähert.

Die Uraufführung, der Gustaf Gründgens als Regisseur und Hauptdarsteller das Gesicht gab, war ein neues Ruhmesblatt des Staatlichen Schauspielhauses, eine Ensembleleistung aus einem Guß. Sie blieb dem Theatraliker, aber auch dem Dichter Rehberg nichts schuldig, und wurde auch der Sprache des Stückes, die von der realistischen Prosa der Leichenfleddererszene zu dem stählernen Rhythmus der großen Rede Friedrichs an seine Generäle sich erhebt, zumeist vollauf gerecht. In die dankbarsten darstellerischen Aufgaben teilten sich unter den Russen Hermine Körner, Hilde Weißner, Claus Clausen und Gustav Knuth, unter den Oesterreichern Walter Frank, Kurt Meisel und Erich Ziegel, unter den Preußen Bernhard Minetti und Paul Bildt. Inmitten dieser Fülle interessanter Darstellung gab Gustaf Gründgens klar und knapp umrissen den König, eine neue, funkelnde Meisterleistung, ein Beispiel geistig überlegener Schauspielkunst. Prächtige Bühnenbilder, einen prunkvoll barocken Zarenhof, herbe Stätten und Landschaften aus dem schlesischen Feldzug, schuf Traugott Müller.

Carl Dietrich Carls

Osterfestspiele im Nationaltheater Weimar. Das Nationaltheater Weimar wird, wie seit vielen Jahren, auch in diesem Jahre wieder einen Osterfestspielzyklus von Karfreitag bis Ostersonntag durchführen und Meisterwerke der dramatischen und musikalischen Kunst zur Darbietung bringen. Das Programm wurde wie folgt festgelegt: Karfreitag: „Parsifal" von Richard Wagner; Ostersamstag: Neunte Sinfonie und G-Dur-Klavierkonzert von Beethoven (Solistin Professor Elly Ney); Ostersonntag: Neuinszenierung von Goethes „Faust", 1. Teil; Ostermontag: „Lohengrin" von Richard Wagner; Ostersonntag: „Ein Wintermärchen" von Shakespeare.

Großaufträge für Professor Brinckmann

Monumentalbauten in München

Professor Brinckmann, der Schöpfer der Innenausstattung des Deutschen Pavillons auf der Weltausstellung in Paris und der Ausstattung des Deutschen Hofes in Nürnberg, hat jetzt eine Reihe von neuen Großaufträgen erhalten. Neben der Erweiterung und Neueinrichtung des Künstlerhauses in München baut er auch die neue große Oper in München mit einem anschließenden Hotel und einem großen Kaffee. Dieser Monumentalbau soll bis 1943 fertiggestellt sein. Ferner übernimmt Professor Brinckmann im Auftrage des Führers auch den Umbau des Reichstagsgebäudes, vor allem die Vergrößerung und Neuausstattung des Plenarsaals, in dem der Deutsche Reichstag wieder seine Sitzungen abhalten wird. Professor Brinckmann erhielt vom Führer auch den Auftrag, die Inneneinrichtung der beiden „KdF."-Schiffe „Wilhelm Gustloff" und „Robert Ley" auszuführen.

Graf Du Moulin-Eckart †

In Augsburg starb im Alter von 74 Jahren der Historiker Richard Graf Du Moulin-Eckart, der viele Jahre an der Technischen Hochschule München gelehrt hat. Der Verstorbene, der ein Patenkind Richard Wagners war, hat in Würzburg, München, Leipzig, seiner Vaterstadt, und Breslau studiert und ließ sich dann 1894 als Privatdozent in Heidelberg nieder, wo er 1897 zum a. o. Professor ernannt wurde. 1898 folgte er dann einem Ruf nach München. Graf Du Moulin-Eckart, der zu seinen Lehrern Treitschke, Felix Dahn und Eduard Meyer zählen konnte, hat eine Reihe von Werken veröffentlicht. Genannt seien „Bayern unter dem Ministerium Montgelas", „Der deutsche Süden und die Flotte", „Englische Politik und die Mächte", „Deutschland und Rom", „Bismarck, der Mann und sein Werk". Zu seinen bekannten literarischen Schöpfungen gehören seine Biografie Cosima Wagners sowie seine Romane „Die weiße Frau", „Der Rat der Sieben", „Zwischen den Grenzen", „Der Schmugglerkönig", „Das Kinoschloß" und „Der Seelensucher".

Auszeichnungen deutscher Künstler. Der Generalintendant der Münchener Staatsoper, Oskar Walleck, wurde auf Grund des großen Erfolges der „Ring"-Inszenierung in Mailand dieser Tage von dem Generalintendanten Comm. Mattioni als ständiger Gastregisseur für die Mailänder Scala verpflichtet. Ferner wurde Kammersänger Max Lorenz, der bei dem Gastspiel der Münchener Staatsoper als Siegmund und Siegfried einen überragenden Erfolg hatte, für die kommende Spielzeit als Tannhäuser für die Scala verpflichtet sowie für dieselbe Rolle an das Teatro Reale in Rom. Es besteht auch die Absicht, Kammersängerin Gertrud Rünger für Aufführungen der Scala zu gewinnen. — Bei einem Bankett, das die Scala für die Künstler der Bayerischen Staatsoper veranstaltet hatte, wurden Professor Clemens Krauß und Generalintendant Walleck vom Generalintendanten der Scala goldene Medaillen und einigen anderen Mitgliedern der Münchener Staatsoper silberne Medaillen verliehen.

Schöne weiße Zähne durch **Chlorodont** die Qualitäts-Zahnpaste

Männer und Frauen über 40

sollten öfter eine Blutreinigungskur machen. Man fühlt sich danach meist viel wohler Versuchen Sie Vulneral-Blutreinigungstee von Apoth. P. Grundmann. Er hat sich bewährt und wird von Ärzten und Patienten empfohlen. Pakete zu RM-.86, 1.65, 3.- u. 4.30 in allen Apotheken.

Bei Magenbeschwerend

„Polhänser"

Wirkung überraschend

Deutliche Handschrift vermeidet Satzfehler

Stadttheater

Heute, 11. 4. 20-22½ „KdF.", Theaterring der NS.-Kulturgemeinde: **Das Land des Lächelns** Operette von Franz Lehár

Di. 12. 4. 20 bis geg. 23 A, 25 Pr. III **Der Prinz von Thule** Operette von R. Kattnigg

Mi. 13. 4. 20 bis geg. 23 B, 27 Pr. III **Der Prinz von Thule** Operette von Kattnigg

Do. 14. 4. 20 bis gegen 23 „KdF.", Feierabendgem. **7: Die Primanerin,** Lustspiel von Sign. Graff

Karfreitag 19—23½ Pr. III Festaufführung: **Faust I** Schauspiel von Goethe Faust: Staatsrat Karl Wüstenhagen, Staatl. Schauspielhaus Hamburg

Bad Salzuflen (Kurhaus)

Täglich (außer Montags) **Unterhaltungskonzerte**

Dienstag, 20 Uhr, im **großen Kursaale**

Große Modellschau

v. neuesten Original-Modellen d. Modezentrale

Veranstalter: Damenschneider-Innung

An beiden Ostertagen: Große Wehrmachtkonzerte

Offene Stellen

Bei der Verwaltung der Stadt Gütersloh (30 000 Einwohner) sind

einige Angestelltenstellen

zu besetzen.

Besoldung nach Gruppe V und VI des Vr. A. T. je nach Vorbildung u. Leistung. Maschinenschreiben u. Kurzschrift Bedingung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen und Lichtbild sind einzusenden an den

Bürgermeister d. Stadt Gütersloh

Wir suchen zum sofortigen Dienstantritt einen

tücht. Sparkassen-Angestellten

Bedienung der Continental-Buchungsmaschine erwünscht. Besoldung erfolgt nach Gruppe V bzw. VI des PAT. (Ortsklasse B) je nach Leistung.

Ferner suchen wir einen

Lehrling Mittlere Reife erwünscht.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind umgehend einzureichen an die

Sparkasse d. Stadt Lemgo

Suche sofort oder später tücht. ansl.

Fräulein

im Alter von 18—24 Jahren, die im Hauswesen und Bedienen der Gäste erfahren ist, bei Fam.-Anschl. Angebote an

Hotel Bensmann, Darfeld i. W.

Mädchen

gesucht für landwirtschaftl. Haushalt, sofort oder später.

Meyer zu Stieghorst, Oldentrup, Ruf 1918

Suche für sofort einen tüchtigen

Polsterer und Dekorateur

Gustav Flassbeck, Bad Oeynhausen

Eidinghauser Straße Nr. 431

Fernsprecher unter Nr. 2833.

Wer besucht Private? Bombenschlager! Sofortige Eilofferten unter **F 4** an **Anzeigen-Hegemann.** Berlin NW. 7.

Sie ärgern sich bestimmt

meine Herren,

wenn Ihnen **Ostern** zu Ihrem neuen Anzuge die wichtigen Kleinigkeiten fehlen:

1 neues Oberhemd
1 hübsche Krawatte
1 Paar Handschuhe
1 Paar Socken
1 Paar Sportstrümpfe

Noch ist es Zeit, den Ärger zu verhüten und aus meiner reichhaltigen Auswahl zu wählen.

KEMPE

Obernstraße 12

CAFE EUROPA

Heute

morgen und Mittwoch, nachmittags und abends:

Große Frühjahrs-Modenschau

Leitung: **Emil Kröll.**

Garderobe und Eintritt frei!

Bestellte Tische werden nachmittags nur bis 15.30 Uhr und abends nur bis 20 Uhr frei gehalten!

5% Dividende

können, falls nicht bereits gutgeschrieben, gegen Vorlegung des Geschäftsanteilscheines an unserer Kasse in Empfang genommen werden.

Gewerbebank

zu Bielefeld, e. G. m. b. H.

P. 47. 2/38 11/118



das sind die Vorzüge von

LUHNS Seifenpulver

in der neuen verbesserten Qualität. Zum Hausputz u. für die Wäsche sollten Sie mit LUHNS jetzt wirklich einmal einen Versuch machen. LUHNS reinigt gründlich, ist garantiert unschädlich und sehr ergiebig - und was Ihnen noch besonders gefallen wird:

ein Paket 20 Pfg.

wasch' Hände rillensauber mit ABRADOR

Grundstück- und Gebäude-Verkauf

Das Grundstück mit dem darausstehenden Fachwerkhaus und einer halbmassiven Stallung in **Spenge Nr. 68,** den Erben des verstorbenen Kleinhändlers **Heinrich Rauschenbusch, Spenge Nr. 68,** gehörend, soll durch mich verkauft werden. Das Grundstück ist 22.29 a groß und liegt inmitten der Gemeinde Spenge, Kreis Herford, an einer Hauptverkehrsstraße. Sehr guter Mittelboden, 14 tragfähige Obstbäume stehen auf dem Grundstück.

Das Fachwerkhaus und die Stallung sind baufällig und müssen abgebrochen werden.

Der Verkauf erfolgt am Dienstag, d. 12. April 1938, vormittags ½12 Uhr, im Hause des **Manufakturwarenhändlers Ellersiek, Spenge, Blücherplatz.**

Der Verkauf ist öffentlich gegen Barzahlung bezw. Vereinbarung. Besichtigung ab 10 Uhr vormittags an Ort und Stelle.

Die Verkaufsbedingungen sind ab dieser Zeit dortselbst einzusehen.

Waldemar Kramer

beeid. und öffentlich angestellter Versteigerer,

Bünde i. W., Moltkestraße 34. Fernruf: 2676 Bünde i. W.

Lest die Westfälischen Neuesten Nachrichten

Der Führer wieder in Berlin

Mit seiner Begleitung wählte er im Anhalter Bahnhof

Berlin, 10. 4.

Der Führer stimmte am Sonntagmittag um 13.30 Uhr unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Wien auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ab. Obwohl es den Berlinern nicht bekannt war, daß der Führer heute in die Reichshauptstadt zurückkehren würde, verriet ihnen die Anwesenheit von Kamera-Männern und Bildberichterstattern am Anhalter Bahnhof offenbar doch, daß sich in diesem Wahllokal etwas Großes ereignen müßte. In kurzer Zeit waren denn auch die Bahnhofshalle und der Wartesaal von begeisterten Menschen dicht besetzt. Und als der Sonderzug um 13.25 Uhr eintraf, schlug dem Führer eine Welle herzlichen Jubels entgegen.

Im Wartesaal 2. Klasse, in dem das Stimmlokal eingerichtet war, nahm Adolf Hitler unter brausenden Heilrufen den Wahlschein und den Umschlag in Empfang und begab sich in die Wahlkabine. Während des Wahlaktes selbst herrschte tiefes Schweigen, das wieder von brausenden Heilrufen abgelöst wurde, als der Führer vortrat, im hellen Licht der Jupiterlampen den Umschlag in die Urne warf und den vom Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung ausgestellten Stimmschein abgab.

Ein Hitlerjunge steckte voller Stolz dem Führer die Wahlplakette an, während eine junge Frau ihm einen Blumenstrauß überreichte. Unter dem Sprechchor der begeisterten Menge „Wir danken unserem Führer!" verließ Adolf Hitler das Wahllokal, und jubelnde Heilrufe begleiteten ihn hinaus auf den Vorplatz.

Sofort nach dem Führer gab Reichsminister Dr. Goebbels auf einen Stimmschein der Reichshauptstadt seine Stimme ab. Ihm folgten Reichsführer SS Himmler, Reichsleiter Rosenberg, Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsminister Dr. Lammers, Obergruppenführer Brückner und Gruppenführer Schaub, die mit dem Führer aus Wien nach Berlin zurückgekehrt waren.

Auf dem Bahnsteig war Frau Goebbels mit ihren Kindern anwesend, die den Führer durch einen Strauß frischer Frühlingsblumen erfreuten. Der Gauleiter von Berlin wurde auf seiner Fahrt vom Bahnhof zu seiner Wohnung schnell erkannt und überall herzlich begrüßt.

Eine halbe Stunde vor Ankunft des Führers in Berlin war auch der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, aus Wien kommend, in Berlin eingetroffen und hatte sich sofort in das Wahllokal am Anhalter Bahnhof begeben. Stürmische Heil-Rufe empfingen ihn, als er mit einem Stimmschein, der in München ausgestellt worden war, seiner Wahlpflicht genügte.

Für die Glücklichen, die sich um die Mittagsstunde in der Nähe des Wilhelmplatzes aufhielten, gab es eine freudige Ueberraschung als der Führer im Wagen vor der Reichskanzlei eintraf. Kurz vorher waren Generalfeldmarschall und Frau Göring zu ihrem Wahllokal in der Mauerstraße gefahren, wenige Minuten später traf Dr. Goebbels mit seiner Familie in der Reichskanzlei ein. — Begreiflicherweise bildeten wie je die Wahllokale im Berliner Regierungsviertel Anziehungspunkte für viele Hunderte von Berlinern. Sie kamen diesmal nur zum Teil auf ihre Rechnung; denn die meisten Minister wählten in anderen Gegenden auf Stimmschein.

Immer dringender werden die Rufe begeisterter Massen auf dem Wilhelmsplatz nach ihrem Führer. Da — gegen 19.30 Uhr — öffnet sich die Balkontür und Adolf Hitler tritt zusammen mit Generalfeldmarschall Göring und Reichsminister Dr. Goebbels auf den Balkon. Eine wahre Sturzwelle der Begeisterung brandet auf. Die Menge ist nicht mehr zu halten und drängt durch die Absperrungsketten bis an die Hausmauer der Reichskanzlei. Tausende und aber Tausende von Händen recken sich dem Führer entgegen, der mit strahlendem Lächeln und mit erhobener Hand nach allen Seiten hin dankt. Nach einigen Minuten verläßt er wieder den Balkon und begibt sich zurück in das Haus.

Mussolini spricht in Genua

Gleich nach dem Führerbesuch

Rom, 10. 4.

Unmittelbar nach dem Abschluß des Besuches des Führers und Reichskanzlers in Italien wird sich Mussolini nach Genua begeben. Während seines dortigen dreitägigen Aufenthaltes wird der Duce, nach einer amtlichen Verlautbarung, schon am ersten Tage eine große Rede halten.

Weitere Wahlergebnisse

Stadt Göttingen

Stimmberechtigte: 33 816. Abg. Stimmen: 33 739. Ja-Stimmen: 33 670. Nein-Stimmen 69.

Stadt Goslar

Stimmberechtigte: 17 779. Abg. Stimmen: 17 763. Ja-Stimmen: 17 697. Nein-Stimmen: 44. Ungültige Stimmen: 22.

Stadt Aschersleben

Stimmberechtigte: 21 235. Abg. Stimmen: 21 179. Ja-Stimmen: 21 093. Nein-Stimmen: 62. Ungültige Stimmen: 24.

Stadt Eisleben

Stimmberechtigte: 15 572. Abgegeb. Stimmen: 15 572. Ja-Stimmen: 15 521. Nein-Stimmen: 50. Ungültige Stimmen: 1.

Stadt Naumburg

Stimmberechtigte: 22 586. Abgegeb. Stimmen: 22 435. Ja-Stimmen: 22 133. Nein-Stimmen: 222. Ungültige Stimmen: 80.

Stadt Eisenach

Stimmberechtigte: 34 284. Abg. Stimmen: 34 272. Ja-Stimmen: 33 777. Nein-Stimmen: 488. Ungültige Stimmen: 7.

Stadt Neumünster

Stimmberechtigte: 33 537. Abg. Stimmen: 33 529. Ja-Stimmen: 33 038. Nein-Stimmen: 479. Ungültige Stimmen: 12.

Stadt Wittenberge

Stimmberechtigte: 19 372. Abg Stimmen: 19 336. Ja-Stimmen 19 177. Nein-Stimmen: 150. Ungültige Stimmen: 9.

Dreyfuß siegte in Pau

Mercedes setzt sich auf den zweiten Platz / Caracciola gab das Steuer an Lang ab

Frankreichs Meisterfahrer Dreyfuß gewann auf der schweren kurvenreichen Strecke in Pau den ersten Großen Preis dieser Saison, der nach der neuen Rennformel ausgefahren wurde. In dem Achterfeld war Deutschland nur durch Mercedes-Benz von Europameister Rudolf Caracciola vertreten, der in der 52. Runde das Steuer an Hans Lang abgab. Lang mußte abermals an die Box, dadurch kam Dreyfuß an die Spitze, die er bis ins Ziel halten konnte. Das übrige Feld war weit abgeschlagen. Dreyfuß siegte in der neuen Rekordzeit mit einem Stundenmittel von 88,087 Std.-km. Der bisherige Rekord stand seit dem Siege Nuvolaris im Jahre 1935 auf Alfa Romeo auf 83,964 Std.-km.

Drückende Hitze lag über dem französischen Städtchen, als die Wagen an den Start geschoben wurden. Das Feld bestand aus nur acht Teilnehmern, in der ersten Reihe Caracciola auf dem neuen Mercedes mit Kompressor. Alfa Romeo war nicht am Start, da Nuvolaris Wagen ausgebrannt war und Farinas Wagen ebenfalls nicht gestartet wurde.

Caracciola schnellster Starter

Dicht bevölkert war die 2,769 km lange Rundstrecke, als die Wagen den hundert Rundenkampf durch die engen Straßen mit nur einer einzigen Geraden aufnahmen. Vorneweg zog Caracciola. Bis zur siebten Runde holte er klar die Spitze, um dann für einige Runden, bis zur 15. den Franzosen Dreyfuß den Vortritt zu lassen. Mit einer Rekordrunde von 1:47 Minuten = 93,182 Std.-km (der bisherige Rundenrekord von Nuvolari stand seit 1935 auf 1:52 Minuten = 89,230 Std.-km) setzte sich dann Caracciola wieder in Front. Zwischen ihm und dem Delahaye-Wagen Dreyfuß entspann sich bis zur Hälfte des Rennens ein erbitterter Kampf. Die übrigen Teilnehmer waren alle schon klar abgeschlagen. Bis zu zehn Runden betrug der Vorsprung der beiden. Der zweite Delahaye konnte den dritten Platz behaupten, aber auch er fiel gegenüber der Spitzengruppe immer weiter zurück.

Lang greift ein

In der 52. Runde fuhr Caracciola zum Tanken und überließ dann Hermann Lang das Steuer seines Wagens. Inzwischen waren eineinhalb Minuten verloren gegangen, die Dreyfuß dazu benutzte, um sich an die Spitze des Feldes zu setzen. Als Lang einige Runden später nochmals an die Box mußte, ein Fehler an der Schaltung mußte behoben werden, konnte Dreyfuß den Vorsprung soweit ausdehnen, daß er mit etwa zwei Minuten Vorsprung das Rennen gewinnen konnte. Lang beendete als einziger in der gleichen Runde mit dem Sieger das Rennen. Fünf Runden hatte Comotti als Dritter verloren. Die Zuschauer bereiteten den beiden Ersten des Rennens einen stürmischen Empfang. Ihre Freude war groß, daß es einem Landsmann gelungen war, den ersten Großen Preis des Jahres zu gewinnen.

1. Dreyfuß auf Delahaye 2:59:13 Stunden = 88,087 st/km (der bisherige Rekord bestand seit 1935 auf 83,964 st/km und wurde von Nuvolari gehalten). 2. Caracciola-Lang Mercedes-Benz 3:01:12. 3. Comotti, Delahaye fünf Runden zurück. 4. Raph, Maserati, 17 Runden zurück. 5. Trentignant auf Bugatti.

Acht gestartet, fünf am Ziel. Ausgefallen sind Negro und Lanza auf Maserati, ferner Matra auf Bugatti.

Deutschland spielt in Paris

Weltmeisterschaft mit Aenderungen

Durch den Fortfall Oesterreichs und die Absage Argentiniens ist der reichlich früh aufgestellte Spielplan zur dritten Fußball-Weltmeisterschaft für Frankreich als Veranstalter wenig zufriedenstellend geworden. Einige Fragen bedurften unbedingt der Klärung, die am Wochenende bei der Tagung des Organisationsausschusses im Pariser Haus des Französischen Fußballverbandes erfolgte. So wurden die Spieltage und Austragungsorte in verschiedenen Fällen geändert, doch ist der vorgesehene Plan an sich bestehen geblieben. Schweden kommt durch den Wegfall Oesterreichs kampflos in die Zwischenrunde, und der Vertreter Mittelamerikas tritt ohne Ausscheidungskampf in der Vorrunde gegen Rumänien an. Deutschland, dessen Elf am 5. Juni in Straßburg gegen den Sieger aus der Begegnung Schweiz — Portugal, die am 1. Mai in Mailand zum Austrag kommt, spielen sollte, muß nunmehr am 4. Juni im Pariser Prinzenparkstadion antreten. Diesem zugkräftigen Vorrundentreffen ist also im voraus ein großer Rahmen gesichert. Für den Fall, daß Deutschland über die Schweiz oder Portugal erfolgreich bleiben sollte, wäre am 12. Juni der Sieger aus dem Treffen Ungarn — Amerika oder Niederländisch-Indien unser Gegner.

Wiener Fußball

Oesterreichs Fußballmeisterschaft

Die Spiele um die Fußballmeisterschaft von Deutschösterreich wurden mit zwei Treffen fortgesetzt. Der Wiener Sportklub festigte seinen zweiten Platz durch einen überlegenen 4:0-Sieg über den Tabellenletzten Simmering. Vienna Wien kam gegen den Floridsdorfer AC. mit 2:1 zu einem schwer erkämpften Erfolg.



Sportkiekee me'nt:

Der amerikanische „Weltmeister" im Schwergewicht, Joe Louis, der im Juni dieses Jahres endlich den Titelkampf gegen Max Schmeling liefern soll, ist durch seine letzten Erfolge gegen „leichtere Ware" ziemlich aus dem Häuschen geraten. So hat er seinem Sieg über Harry Thomas große Bedeutung beigemessen, während Max Schmeling seinen Kampf gegen diesen jungen amerikanischen Nachwuchsboxer zwar nicht unterschätzte, aber doch nur als Trainingskampf für die Weltmeisterschaftsentscheidung wertete. Joe Louis dagegen feiert seinen Sieg mit dem bekannten Stolz der Farbigen, die leicht in Gefahr sind, den sicheren Blick für die sachliche Bedeutung des wirklichen Wertes einer Leistung zu verlieren.

So erklärte Joe Louis letzthin in Detroit, daß es ihm „ein großes Vergnügen bereiten würde, noch einmal mit Max Baer zu boxen!" Nun weiß man in Amerika zwar auch, daß Joe Louis erst gegen Max Schmeling antreten muß, und ob dann das Vergnügen gegen Baer noch so groß ist, oder ob Baer dann noch etwas von einem Kampf gegen Louis wissen will, muß dahingestellt bleiben.

Aber diese „Angabe" reicht noch nicht aus, denn Joe Luis ließ weiter durch seinen Manager John Roxborough erklären, daß ihn nichts mehr interessiere als der Kampf gegen Max Schmeling im Juni. „Nach diesem Match sehnt sich Louis geradezu!"

Ob Joe Louis nach dem 22. Juni, an dem Schmeling — Louis in der Weltmeisterschaftsentscheidung zusammentreffen, noch einmal Sehnsucht nach Max und seinen Fäusten haben wird, gegen den er schon einmal in der 12. Runde durch k. o. unterlag?

Schorsch — der Wandervogel / Der Nürnberger Hochgesang fand am Rhein seine zweite Heimat

Für die WNN geschrieben von Willi Busse

Im Fußballsport aller Länder und auch von Land zu Land haben die sogenannten „Wandervögel" immer eine Rolle gespielt. Man wird jedoch nicht allen gerecht, sie als veränderungslustige, wandelbare und verbesserungsbedürftige Fußballspieler zu bezeichnen. In manchen, um die das spöttische Gezwitscher des „Wandervogels" zumindest verstummte, pulste das Blut von tatwilligen Pionieren, die Neuland suchten.

In Westdeutschland haben besonders zwei solche Fanatiker des Fußballs erfolgreich als Spieler gewirkt und ihre Mannschaft zur Meisterschaft geführt, der Wiener Ferdl Swatosch bei Sülz 07 und der Nürnberger Georg Hochgesang bei Fortuna Düsseldorf. Sie waren herausragende Stürmer selbst in den wundervollen Quintetten ihrer Vereine, Swatosch bei Austria Wien mit Hierländer, Kalman Konrad, Schaffer, Cutti oder Wieser, Hochgesang beim 1. FC. Nürnberg mit Strobel, Wieder, Schmitt, Träg. Sie befanden sich auch als Nationalstürmer auf der Höhe ihrer spielerischen Laufbahn, als sie in die Fremde zogen, der Wiener 1924, der Nürnberger 1928. Und sie haben am Rhein ihre zweite Heimat gefunden. Sie wollen als Trainer in Rheinland und Westfalen bleiben.

Nur wenigen Spielern war es beschieden, in mehreren Mannschaften die Deutsche Meisterschaft mit zu erkämpfen. Einen gewissen Rekord hierin hält wohl der Schmidt Bumbas, der 1914 in der Meisterelf der SpVg. Fürth stand, dann eine Säule des Nürnberger Altmeisters war und nun seit 1933 als Trainer die Schalker Knappen betreut. Sein Kamerad Hochgesang von der einzigartigen Nürnberger Meistergarde kam zu einem anderen Triumph; denn was Heinz Körner aus Wien als Trainer der Fortuna vorbereitete und strategisch umriß, das krönte Hochgesang als Sturmführer auf dem Spielfeld selbst.

Die Düsseldorfer Rothosen wurden sogar zum Vorläufer Schalkes als erster deutscher Titelträger aus dem Westen. Und was die Fortuna wurde und was sie, noch zweimal im deutschen Endspiel, 1936 in der Meisterschaft und zuletzt im Tschammerpokal 1937, geblieben ist — das verdankt sie dem Schorsch Hochgesang!

Der junge Georg, ein Kind der Noris, wuchs sportlich in dem kleinen Verein „Pfeil" Nürnberg auf, der so manches Talent hervorgebracht hat, so Riegel und Luitpold Popp. Wie diese, kam Hochgesang ganz von selbst zum Meisterklub, nachdem sein Name erstmals der breiteren Oeffentlichkeit bekannt wurde, als er neben Popp und Philipp in der süddeutschen Mannschaft stürmte, die 1921 in Stuttgart von der typischen westdeutschen Pokalelf mit 1:3 geschlagen wurde. Beim Club übernahm Hochgesang im Innensturm den Posten von Popp, der sich in die Verteidigung neben Kugler zurückzog, er spielte auch häufig Mittelstürmer. In dieser hohen Schule des Mannschaftsspiels der balltechnischen Individualisten ist der groß und bei aller Kraft geschmeidig gewachsene Hochgesang zu einem Können gereift, das in der Nationalmannschaft mehr als ein dutzendmal Verwendung fand.

So wie Hochgesang spielte, stellte er den vollendeten Typ des süddeutschen Klassespielers dar, der in der fast körperlosen Beherrschung des Spiel, in der Vermeidung unnötiger Nahkämpfe, vorbildlich war. Ein Meister der Körpertäuschung, so bleibt das Bild dieses Spielers haften. Er ist gewissermaßen ein Vorläufer Fritz Szepans gewesen. Wie dieser in seiner frühen Entwicklung, erschien er etwas langsam, und zumal gegen einen Gegner wie Holland, wurde ihm mancher Ball vor der Nase weggeschnappt. Gewiß, gegen besonders schnelle und kämpferisch besessene Gegner wirkte die alte süddeutsche Schule manchmal schwerflüssig. Aber sie triumphierte doch oft. Und keiner hat den häufig im süddeutschen Kombinationsgefüge als Sturmbrecher eingesetzten Tull Harder besser ins Feuer geschickt als (neben Pöttinger) der Schachspielkünstler Hochgesang. Solches Spielen setzt die Beherrschung aller „Spielfiguren" voraus.

Die durch ihren Trainer Körner schon wesentlich geförderten Düsseldorfer Rothosen erlebten mit Hochgesang eine Wandlung zur Mannschaftseinheit. Freilich kam ihnen zustatten, daß der Schorsch selbst sehr viele Tore schoß, keinen Elfmeter und nur wenig Freistöße ausließ. Das „Geheimnis" des Nürnbergers bestand aber vornehmlich darin, daß er das Spiel nur scheinbar auf sich zog, daß er vielmehr alle Kräfte der Mannschaft gleichmäßig in das Spiel einbezog und für jeden Mann den Posten fand, auf dem seine Fähigkeiten am wirkungsvollsten zur Geltung kamen. So wurde aus dem Linksaußen Borneleid ein Verteidiger, aus dem Stürmer Janes ein rechter Läufer — auch der Nationalmannschaft, in die auch die Flügelstürmer Albrecht und Kobierski einrückten, später auch der von Schorsch entdeckte Mittelläufer Bender, Breuer und Wigold.

Die spielerische „Kombination" auf den westdeutschen Spielcharakter der Fortuna übertragen zu haben, ist Hochgesangs Verdienst. Der Weg zur Meisterschaft 1933, an vier Etappen mit 19:0 Toren, war ein Meisterwerk, das im Stil modernen Fußballs — von Dr. Nerz bestätigt — epochemachende Bedeutung gewann.

Simmering Wien in Oberhausen

Die erste Fußballmannschaft von Simmering Wien weilt am Karfreitag in Oberhausen und trifft im Stadion auf Rot-Weiß Oberhausen. — Die Stuttgarter Kickers sind Ostermontag bei Rot-Weiß Oberhausen zu Gast.

40 Schützen

In der Nationalmannschaft

Zur Vorbereitung für die Länderkämpfe gegen Frankreich am 7. und 8. Mai in Wiesbaden, gegen Italien am 25. und 26. Juni in München und gegen Ungarn am 23. und 24. Juli in Leipzig veranstaltete der Deutsche Schützenverband Lehrgänge in sieben Gauen. Eine letzte Prüfung vor dem ersten Länderkampf ist am 23. und 24. April in Wiesbaden vorgesehen. Die auf Grund der Ergebnisse bei den Lehrgängen zusammengestellte deutsche Nationalmannschaft nimmt in Stärke von 40 Schützen hier wie folgt teil:

Gewehr (Groß- und Kleinkaliber): Kern, Steigelmann, Sigl (Bayern), Olsjok, Pehl, Zimmermann (Brandenburg), Greiner, Spoerer (Thüringen), Hotopf (Nordmark), Frankenhauser, Jung, Rauch, Schattmeier, Sturm (Württemberg), Gehmann, König, Rau (Südwest), Klinger (Sachsen), Kettner, Richmann (Rheinland).

Freie Pistole: Bauer, Eldracht, Fellbusch, Lang, Martin, Dr. Wehner, Wollersheim (Rheinland), Krafft, Erich Krempel (Thüringen), Friedrich Krempel (Nordsee).

Automatische Pistole: van Onen (Brandenburg), Bucherer, Dr. Jasper, Schmidt, Lothar Walther (Thüringen), Jedeck, Keller (Sachsen), Mauerer, Rindel (Südwest), Leupold (Bayern).

Arminia auf Draht

Eintracht Sieker 6:1 aus dem Pokalwettbewerb geworfen

Eintracht Sieker als Gastgeber und Arminia Bielefeld als der Favorit für den Verbleib in der Tschammerrunde nahmen am letzten Wochenende ihr eigentlich für den 15. April vorgesehenes Pokalspiel schon vorweg. Man tat gut daran, denn nun häufen sich die Ereignisse um Ostern nicht allzu sehr.

Es entwickelte sich ein sehr schnelles und auch vor allem schönes Spiel. Schön, weil beide Partner sichtlich bemüht waren, Unfairnisse nicht aufkommen zu lassen. Wo Zusammenstöße vorkamen, geschahen sie in der Hitze des Gefechtes und waren mehr Fehlerquellen einer mangelnden Technik als vorsätzliche Regelwidrigkeiten. Sozusagen vom Anstoß weg übernahm Arminia das Sturmkommando und ließ erst gegen Ende der ersten Halbzeit die Zügel etwas schleifen. Die Vorderstaffel mit Walden, Breuer, Schwarz, Hogenkamp und Schlips kombinierte nicht nur für das Auge tadellos bei sauberer Ballbehandlung, sondern es wurde auch zweckmäßig gearbeitet.

Da konnte die Deckung von Eintracht Sieker im hellsten Lichte strahlen. Sie warf sich immer wieder wuchtig und fix in die exakt arbeitende Kombination der Arminen hinein. Zeigte keine Scheu vor dem klassenhöheren Kameraden und ließ auch keineswegs den Kopf hängen, als Schwarz mit einer Vorlage von Breuer den ausgezeichnet haltenden Schlußmann der Eintracht erstmals überwand. 20 Minuten waren schon gespielt. Eintrachts Sturm lebte nur von kleinen Brocken, die ihm aber fast sämtlich von Kranefeld und Uppmann vor der Nase weggeputzt wurden. Was nicht schon bei Benedikschak und Hamacher hängen blieb, das fand glatte Erledigung bei Pohl und Höztermann. Arminias Tormann hatte ein geruhsames Dasein, trotz der unermüdliche Arbeit von Hülsmann, der als Mittelstürmer der Eintracht immer wieder bei der kleinsten Chance lospurtete. Hülsmann überragte seine Kameraden um ein erkleckliches und kam doch nicht zum Zuge — weil er Kranefeld gegen sich stehen hatte.

Der zweite Treffer für Arminia fiel aus einem blitzschnellen Zuspiel und nach einem unerwartet trockenen Schuß, den Walden mit dem Linken abfeuerte. Zehn Minuten waren noch bis zur Pause, da erzwang Eintracht die erste Ecke. Arminia fühlte sich schon zu sicher und machte eine kleine Atempause. Schon war Eintracht auf Draht und zeigte, daß man sich keineswegs einfach über den Haufen rennen lassen wollte. Begeisterungsfroh setzten sich Hintermannschaft und Mittelreihe ein. Im Sturm fehlte es allerdings an dem nötigen Schneid, oder hatte Arminias Deckung diesen schon abgelaufen? Wie dem auch sei, das Glück bot die Hand und als Beckmann vom linken Flügel im Anschluß an einen Eckstoß zum Nachschuß ansetzte, da sank die Lederkugel, vom Wind gedrückt, oben in das Netz. Die Partie stand 2:1, womit die Lage noch keineswegs klar war.

Nach der Pause brauchte Arminia einige Minuten, um das Sturmspiel wieder flott in Gang zu bringen. Die Eintrachtdeckung, Geilhaupt an der Spitze, fuhr immer wieder dazwischen und der Torwart verrichtete am laufenden Band blitzsaubere Arbeit. Ein scharfer Schuß von Walden, der vom Bein eines Eintrachtspielers abprallte, brachte Arminia dann die 3:1-Führung. Eine Weile hielt Eintracht noch stand. Unermüdlich wurde hinten gerackert und auch vorn blieb man nicht müßig. Der Wind, der sein tolles Spiel mit dem Ball nebenbei trieb, verschaffte diesem und jenem Partner kleine Vorteile. Und doch stand die bessere Technik der Arminen immer wieder im Vordergrund. Das Abspiel aus der Deckung, ruhig und überlegt vorgenommen, öffnete immer wieder eine Gasse für den blauen Sturm. Wo es dann am Flügel nicht klappen wollte, da setzte sich am Sonnabend besonders Schwarz beherzt ein. Es kümmerte ihn nicht, wenn man ihn etwas „nahm", die Kontrolle über den Ball verlor er trotzdem nicht. Bei einer von solchen Gelegenheiten hatte Eintrachts Tormann prompt das Nachsehen. 4:1. Schon eine Minute später war Schwarz wieder durch. Unheimlich scharf sprang der Ball in das Netz. 5:1. Jetzt erst steckte Eintracht die Bemühungen auf, an Arminia noch heranzukommen. Zehn Minuten vor dem Schlußpfiff servierte Schlips nach etlichen Fehlschüssen einen Paßball an Schwarz, der prompt seinen Weg ins Tor fand.

Es war ein von Arminia voll und ganz erspielter Sieg, wobei Eintracht alles Können einsetzte, um den Staffelmeister zum vollen Einsatz zu zwingen. Die Turngemeinde aus Sieker verrät gute Anlagen, es bedarf aber noch reichlicher Schulung, um etwas Geschlossenes aus dieser Elf zu machen. Eintrachts Bestenliste vom Sonnabend: Sauer im Tor, der eine zweistellige Niederlage verhinderte. Geilhaupt als energischer Stopper, Redelig als Verteidiger, der sich geschickt anstellte. Austmeier im Lauf, klein aber wendig und mit Ueberlegung. Im Sturm vereinsamt nur Hülsmann. Ihm fehlt als Nebenmann ein ausgesprochener Techniker, der ihn wirkungsvoll einsetzen kann.

Arminia scheint sich mit der gegenwärtigen Besetzung gut einzuspielen. Das Verständnis untereinander wird immer besser. Bleiben Zuspiel in so schneller und genauer Weise auch fernerhin bestehen, dann müßte es schon komisch zugehen, wenn der Erfolg bei den Aufstiegskämpfen ausbleiben sollte.

bis zum Tiefpunkt politischer Bedeutungslosigkeit zusammengeschmolzen ist.

Härtere Tatsachen meißeln zwei Federn autoritärer Staaten in der Würdigung der deutschen Volksabstimmung heraus. So unterstreicht „Popolo di Roma" unter der Ueberschrift „Beispiellose Volksabstimmung", daß der Tag in der Wahlgeschichte der Welt sowohl in Bezug auf die Zahl der Beteiligung wie der Ja-Stimmen einzig dastehe. Er sei zweifellos der schlagendste Beweis für die geschichtliche Größe der Leistungen des Nationalsozialismus. Diese Leistungen machten es allerdings in der Tat auch nicht schwer, die derartig einstimmige Zustimmung eines Volkes zu verstehen. Damit schare sich in Wahrheit das ganze deutsche Volk um seinen großen Führer, dem es nicht nur die Wiedergeburt, sondern auch verdanke, daß das Reich zu einer Größe emporwachse, wie es sie vielleicht nie in der Geschichte erreicht hätte.

In Japan bemerkt treffend „Tokio Asahi Schimbun", man dürfe besonders nicht übersehen, daß Europa wie Amerika den Anschluß schon anerkannt hätten, bevor die Abstimmung überhaupt erfolgte. Man sei also schon lange überzeugt gewesen, daß Versailles und St. Germain erloschen sind und Proteste der früheren Alliierten unsinnig wären. Deutschland sei, so sagt das Blatt, heute ein entscheidender Faktor in Mitteleuropa. —

— —

Und damit ist die weltpolitische Bedeutung des 10. April aufgerissen. Aus einer innerdeutschen Angelegenheit wird das Problem für alle sichtbar, die es ernst mit dem Frieden der Welt meinen. Wer der neuen Sachlage gegenüber immer noch die Augen verschließen wollte, der müßte — eigentlich — schon von allen guten Geistern verlassen sein. Tho.

Britische Lügen

Völlige Ruhe in Abessinien

rd. **Rom, 11. 4.**

Nachdem längere Zeit die Lügen der marxistisch-liberalen Presse in England über Abessinien verstummt waren, tischt jetzt neuerdings die „News Chronicle" Fantasien über die Lage in Italienisch-Ostafrika auf. Danach sei die Provinz Goggiam vollständig „von italienischen Truppen befreit". Italien habe dieser Provinz kürzlich die Autonomie angeboten.

Zugleich seien in vier anderen abessinischen Provinzen schwere Aufstände ausgebrochen, so daß die italienischen Truppen zurückgezogen werden mußten. Dazu wird von befugter italienischer Seite festgestellt, daß es sich um Lügen handelt, die zwar beleidigend gemeint, dem Kenner der Verhältnisse aber nur ein mitleidiges Lächeln entlocken könnten. In allen Gebieten Abessiniens herrsche völlige Ruhe und Ordnung.

Französische Seefestung

Stützpunkt gegen Italien

rd **Rom, 11. 4.**

Nach italienischen Informationen wurden die Arbeiten zum Ausbau des französischen Luftstützpunktes Aspretto auf Korsika, im Golf von Ajaccio, jetzt beendet. Das Kommando über die neue Basis der französischen Kriegsmarine und Luftwaffe übernahm ein französischer Kapitän. Die Armierung des Stützpunktes wird im Mai vollendet werden.

Aspretto schneidet die französische Befestigungslinie im Mittelmeer von Berre nach Biserta. Sie wurde angelegt, um Truppenverschiffungen aus Nordafrika nach Frankreich ungestört vornehmen zu können. Der französische Marineminister Campinchi, der einen schlechten Ruf in der italienischen Oeffentlichkeit genießt, bezeichnete Aspretto als eine „geradezu ideale Festung" und sagte den Ausbau mit allen modernen Kriegsmitteln zu.

Arbeitsdienst in der Tschechei

Vom Turnverband für Sudetendeutsche

Gablonz, 11. 4.

Der Deutsche Turnverband in der Tschechoslowakei, der in Gablonz seinen Sitz hat, wird in seinem Bereich den Pflichtarbeitsdienst für alle Jugendturner einführen. Die deutschen Industrieverbände haben sich bereiterklärt, die in Betracht kommenden Mitglieder des Turnverbandes für drei Monate frei zu geben. Nach dieser Zeit wird der zum Arbeitsdienst Einberufene von seinem ursprünglichen Dienstgeber wieder aufgenommen.

Neues Kabinett in Tokio?

Einmischung der Sowjets verschärft Lage

Tokio, 11. 4.

Zu den Gerüchten über eine Umbildung des japanischen Kabinetts meldet heute die Nachrichtenagentur Domei, daß Innenminister Suyetsugu und Justizminister Shiono dem Ministerpräsidenten Fürst Konoe die baldige Regierungsumbildung nahegelegt hätten, damit die durch den Chinakonflikt bedingte Lage besser gemeistert werden könne. In politischen Kreisen wird betont, daß das Kabinett außen- und innenpolitisch vor schwere Entscheidungen gestellt sei, die eine starke einheitliche Regierung unter entschlossener Führung erforderten.

Besonders dringlich seien die außenpolitischen und militärischen Fragen, die nicht allein durch den China-Konflikt, sondern vor allem durch die herausfordernde offene Unterstützung Chinas durch Sowjetrußland entstanden seien und zu einer baldigen Lösung drängten.

Daladiers Programm wird erwartet

Heute französische Regierungserklärung vor der Kammer

Paris, 12. 4.

Die neue französische Regierung Daladier wird sich am Dienstag um 16 Uhr der Kammer vorstellen.

Die Regierungserklärung, die aller Voraussicht nach kurz sein wird, soll in einer Beratung der Minister am Vormittag festgelegt und von dem am frühen Nachmittag einberufenen Ministerrat gebilligt werden.

Die französische Oeffentlichkeit hat das neue Kabinett Daladier mit Wohlwollen aufgenommen. Das Interesse richtet sich jetzt auf das Programm des neuen Ministerpräsidenten. Am Montag wurden im ersten Kabinettsrat in großen Zügen die neuen Maßnahmen festgelegt. Daladier soll, wie man hört, einen Vorschuß von fünf Milliarden für das Schatzamt und die Genehmigung zu einer 15-Milliarden-Anleihe für die Landesverteidigung sofort beantragt haben. Die Frage eines Ermächtigungsgesetzes wird wahrscheinlich erst später angeschnitten.

Sehr gespannt ist man auf die von George Bonnet geleitete Außenpolitik. Man erwartet, daß Bonnet in nächster Zeit die Voraussetzungen zur Entsendung eines Botschafters nach Rom schaffen werde. Ferner wünschen weite Kreise, daß Bonnet rechtzeitig Fühlung mit dem nationalen Spanien aufnehmen möge, um den Anschluß an dem Aufbau des siegreichen Nationalspaniens nicht zu verpassen.

Daladier wird, wie weiter bekannt wird, in der Kammer am Dienstag die sofortige Aussprache über einige wichtige Maßnahmen beantragen. Es ist noch nicht bekannt, ob die Regierungsvorlage eine Ermächtigung in sich schließen wird. Auf alle Fälle hofft die Regierung, daß ihre Pläne am Dienstag von der Kammer und am Donnerstag vom Senat gebilligt werden. Sie will dann das Parlament bis zum 17. Mai in die Ferien schicken.

Im Lande aber wird gestreikt

Die etwa 40 000 Mann starke Belegschaft der Pariser Renault-Werke ist am Montagnachmittag, aufgehetzt von den marxistischen Gewerkschaftsbonzen, in den Streik getreten und hat die Betriebe besetzt. Die Belegschaft hatte der Betriebsleitung am Montagvormittag ein regelrechtes, bis zum Nachmittag befristetes Ultimatum gestellt, in dem sie eine Angleichung der Löhne fordert. Da diese Antwort als ungenügend angesehen wurde, beschloß man den sofortigen Streik.

Die Streikwelle in der Pariser Metallindustrie hat sich auch auf zahlreiche neue Flugzeugwerke und andere Fabriken ausgedehnt, so daß die Gesamtzahl der Streikenden weit über 100 000 beträgt.

Frankreichs ziviler Luftschutz

U-Bahn als Schutzkeller — Mangel an freiwilligen Helfern

rd. **Paris, 11. 4.**

Seit geraumer Zeit beschäftigt sich die Pariser Presse in außergewöhnlich großem Umfange mit den Fragen des zivilen Luftschutzes. Eine ganze Reihe von Vorschlägen steht zur Diskussion, von berufener wie auch von unberufener Seite. Ein Teil von ihnen wird zur Zeit von den Pariser Kommunalbehörden eingehenden Prüfungen unterzogen. Dabei handelt es sich vor allem um Pläne, die sich auf den Ausbau des Untergrundbahnnetzes, insbesondere der tiefgelegenen Stationen, zu Luftschutzzwecken beziehen. Beabsichtigt ist auch eine Zwangsverordnung, die bei Neubauten, vor allem bei Bauten der Industrie und der öffentlichen Verwaltungen, die Anlage von Luftschutzräumen, Brandmauern, Verstärkungen der Dachgeschosse usw. vorschreibt.

Mit regem Interesse werden die Luftschutzmaßnahmen des Auslandes verfolgt, wobei besonders der deutschen Organisation des Luftschutzes große Anerkennung gezollt wird. Viele Pariser Blätter haben sich von ihren Berichterstattern im Reich in Gestalt von Artikeln und Reportagen ausführlich über die Organisation und die Tätigkeit des Reichsluftschutzbundes berichten lassen. Die starke Anteilnahme der deutschen Bevölkerung an diesem Werk, die Millionenzahlen der Mitglieder, haben tiefen Eindruck gemacht, denn gerade auf diesem Gebiet ist der französische zivile Luftschutz sehr schwach entwickelt. So verfügt z. B. Paris über 30 zum Teil vorzüglich eingerichtete unterirdisch angelegte Rettungsstellen, für die aber nur die Hälfte des erforderlichen Personals zur Verfügung steht. Allein für den Pariser Luftschutz-Sanitätsdienst in seinem derzeitigen Umfang fehlt es an über 2000 Krankenhelfern. Luftschutzräume für die Bevölkerung sind zwar in verhältnismäßig großer Anzahl vorhanden, entsprechen aber, wie die Behörden selbst zugeben, zum Teil bei weitem nicht den an sie gestellten Anforderungen. Einen freiwilligen Helferdienst, wie er in Deutschland besteht, kennt Frankreich nicht oder nur in schwachen Ansätzen. So stellt z. B. der „Figaro" fest, daß, während die deutsche Luftschutzorganisation mehr als 15 Millionen Mitglieder zähle, eine entsprechende französische Organisation, nachdem sie mit Mühe und Not 15 000 Einschreibungen zusammengebracht habe, wieder spurlos verschwunden sei.

Der Pariser Luftschutzdienst hat vor kurzem der Oeffentlichkeit bekanntgegeben, daß zur Zeit an der Herstellung von fünf Millionen Gasmasken gearbeitet werde, die für die französische Hauptstadt und die umliegenden Industriegebiete bestimmt seien. Trotz des zur Schau getragenen Optimismus — die fünf Millionen Masken sollen in zwei bis drei Monaten zur Verteilung gelangen — läßt man jedoch durchblicken, daß die Verwirklichung dieses Programms noch auf erhebliche Schwierigkeiten stößt, vor allem was die finanzielle Seite anbetrifft, denn die notwendigen Kredite sind bisher noch keineswegs gesichert. Man verspricht sich jedoch eine Beschleunigung der Fabrikation durch die geplante Nationalisierung der betreffenden Werke.

Tagesbefehl an Oesterreichs SA.

Dienstferien für die gesamte SA.-Gruppe

Wien, 11. 4.

Der Führer der SA.-Gruppe Oesterreich, Obergruppenführer Reschny, hat an die SA.-Männer der deutschen Ostmark einen Tagesbefehl gerichtet, worin er ihnen für den unerhörten Einsatz dankt, mit dem sie in den langen Jahren den Kampf geführt, die Machtübernahme vorbereitet und ermöglicht hätten, denn ohne sie wäre der Sieg nicht zu erringen gewesen. In dem Tagesbefehl wird dann den Kameraden ein Gedenken gewidmet, die ihre Tapferkeit mit dem Leben bezahlen mußten.

Anschließend heißt es weiter: „Unser erster Einsatz nach der Machtübernahme galt der Volksabstimmung. Nun sollt Ihr, meine SA.-Führer und -Männer, Kräfte sammeln und Euch vorbereiten für die neuen Aufgaben, die vor Euch stehen. Ich ordne daher vom 13. bis einschließlich 21. April Urlaub für die gesamte SA.-Gruppe Oesterreich an."

Korpsführer Hühnlein hat nachstehenden Tagesbefehl erlassen:

NSKK.-Männer! — Nun haben die Herzen gesprochen und Glocken und Fahnen künden landauf, landab den einzigartigen Sieg. Nach wochenlangem rastlosem Einsatz soll für euch jetzt eine Zeit der wohlverdienten Ruhe folgen und der allgemeine Dienst des Korps bis zum 29. April ruhen. Empfindet das unendliche Glück dieser Tage und genießt es mit freudigem Stolz. Adolf Hitler, unser Führer, Sieg-Heil!

Hilfe für Gemaßregelte

Wiedergutmachung an österreichischen Nationalsozialisten

Berlin, 11. 4.

Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Reichsinnenministers Dr. Frick durch Erlaß angeordnet, daß den öffentlichen Bediensteten im Lande Oesterreich, die wegen ihrer nationalsozialistischen Haltung von den früheren Machthabern gemaßregelt worden sind, Wiedergutmachung zu leisten ist.

Nachdem schon jetzt zahlreiche nationalsozialistische Kämpfer, die ihre Stellung in öffentlichem Dienst verloren hatten, wieder eingestellt worden sind, schafft dieser Erlaß die Rechtsgrundlage für die Wiederherstellung der zu Unrecht entzogenen Rechtsansprüche. Der Erlaß gilt für alle Beamten, Angestellten und Arbeiter des öffentlichen Dienstes, die im Kampf für die nationalsozialistische Erhebung Oesterreichs durch strafgerichtliches Urteil ihre Ansprüche aus dem Dienstverhältnis verloren, Dienststrafen erlitten haben, durch Verwaltungsverfügungen entlassen oder sonst gemaßregelt worden sind. Auch den Hinterbliebenen solcher öffentlicher Bediensteten wird Wiedergutmachung des erlittenen Unrechts geleistet.

Der Vorstand der Daimler-Benz-A.-G. stellte dem W-Oberabschnitt Oesterreich den Betrag von 10 000 RM. zur Speisung der hilfsbedürftigen Wiener Bevölkerung zur Verfügung.

•

Der Reichsarbeitsminister hat dem Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf mitgeteilt, daß mit dem Erlöschen der Mitgliedschaft des früheren Bundesstaates Oesterreich im Völkerbund auch die Mitgliedschaft Oesterreichs im Internationalen Arbeitsamt in Genf ihr Ende erreicht habe.

•

Am Tage nach der Wahl versammelte ein Kameradschaftsabend alle Angehörigen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, auf dem Reichsminister Dr. Goebbels mit all seinen Mitarbeitern nach Wochen angestrengtester Arbeit einige Stunden zwanglosen und frohen Geselligkeit verbrachte.

•

Reichspressechef Dr. Dietrich ergriff vor Vertretern der Presse das Wort, um im Namen des Führers sowie des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda der deutschen Presse für ihren vorbildlichen Einsatz beim Wahlkampf zu danken.

Das wahre Gesicht

Wie der Klerus in Rom abstimmte

Berlin, 11. 4.

An Bord des Panzerschiffes „Admiral Scheer", das im italienischen Hafen Gaeta für die Durchführung der Volksabstimmung bereit lag, fanden sich am Sonntag mit den vielen Deutschen aus Rom auch große Gruppen von Angehörigen des katholischen Clerus und katholischer Orden ein, die aus Deutschland stammen und zur Zeit in Rom tätig sind. Man bemerkte unter ihnen auch Emigranten des katholischen Klerus aus Deutschland, die eine unverhüllt feindselige Haltung gegen die mit der Durchführung der Abstimmung beauftragten Personen einnahmen und dadurch ihre Einstellung zur Volksabstimmung sehr deutlich zu erkennen gaben.

Bei der Auszählung des Ergebnisses stellte sich dann auch heraus, daß auf dem „Admiral Scheer" im Gegensatz zu den sonstigen im Ausland für die Durchführung der Volksabstimmung in Dienst gestellten Schiffe eine verhältnismäßig große Zahl von Nein-Stimmen zu verzeichnen war. Es beteiligten sich an der Abstimmung auf dem „Admiral Scheer" 6348 Personen, von denen 5855 Ja-Stimmen, 358 Nein-Stimmen und 135 ungültige Stimmzettel abgegeben wurden.

Einheit des Rechts

Erlaß von Dr. Gürtner

Berlin, 11. 4.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner hat an die Justizbehörden folgenden Erlaß über die Einheit des Rechtsverkehrs im Großdeutschen Reich herausgegeben:

Die Grenzpfähle zwischen dem Reich und Oesterreich sind gefallen. Im Deutschen Reich gibt es nur noch deutsche Gerichte, die im Namen des deutschen Volkes Recht sprechen. Diese Tatsachen müssen die Justizbehörden und alle Rechtswahrer, auch solange Gesetzesrecht und Gerichtsorganisation noch nicht vereinheitlicht sind, überall zum Ausgangspunkt und zur Richtlinie ihres Handelns nehmen. Insbesondere sind die Schranken, die bisher dem unmittelbaren Verkehr aller Justizbehörden untereinander und dem Verkehr der Justizbehörden mit den Rechtsuchenden entgegenstanden, beseitigt.

Schwierigkeiten, die sich gegenwärtig noch aus der Verschiedenheit der geltenden Vorschriften und behördlichen Einrichtungen ergeben, müssen überwunden werden. Dabei werden insbesondere die Bestimmungen der bisherigen deutschösterreichischen Rechtsverträge den Weg weisen. Ich erwarte, daß alle Justizbehörden und Rechtswahrer sich ihrer hohen Aufgabe bewußt sind und zu ihrem Teil mithelfen, den nunmehr vollendeten Zusammenschluß auch auf dem Gebiet der Rechtspflege innerlich zu verwirklichen.

Römische Festvorbereitungen

Für den Führerbesuch

Rom, 11. 4.

Die italienische Presse veröffentlicht interessante Einzelheiten über die Vorbereitungen des Führerbesuchs in Italien. Hohe Würdenträger des Staates und der Partei werden den Führer an der Grenze empfangen und nach Rom geleiten. Das Eisenbahnpersonal des Sonderzuges versieht seinen Dienst in der faschistischen Gala-Uniform. Sämtliche Beamte besitzen hohe Tapferkeitsauszeichnungen. Der Aufenthalt in Rom dauert zunächst zwei Tage. Dann folgt der Besuch Neapels, von wo aus der Führer wieder zwei Tage in die italienische Hauptstadt zurückkehren wird. Dann begibt er sich nach Florenz, wo sein Aufenthalt in Italien seinen Abschluß findet.

Das faschistische Feierabendwerk „Dopolavoro" bereitet zur besonderen Ehrung des Führers eine grandiose Abendveranstaltung vor. In ihrem Mittelpunkt wird das größte Massenkonzert stehen, das die Welt je erlebt hat. Anschließend werden 111 Chöre und 45 Musikkapellen mit insgesamt 10 000 Personen mitwirken. Auf dem Programm stehen Werke von Wagner, Verdi, Puccini und Mascagni. Anschließend folgt ein gewaltiges Trachtenfest der „Saltarella", der von 1600 Mitgliedern des Dopolavoro" dargestellt wird. Den Abschluß dieses Festabends bildet das berühmte Karussell der Carabinieri.

Chaos auf Sowjet-Bahnen

Kaganowitsch verwaltet wieder Verkehr

Moskau, 11. 4.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat das Präsidium des Obersten Sowjets den erst vor kurzer Zeit ernannten Volkskommissar für den Verkehr, Bakuin, seines Postens enthoben. Das Verkehrsressort soll der frühere Verkehrskommissar und später zum Volkskommissar für die Schwerindustrie ernannte Lazar Kaganowitsch mitverwalten.

Die Absetzung Bakuins kommt einer Maßregelung gleich. Sie dürfte durch die täglichen Klagen über die haarsträubenden auf den Sowjetbahnen herrschenden Mißstände zurückzuführen sein.

Amtsdauer der Vertrauensräte

Bis auf weiteres verlängert

Berlin, 11. 4.

Durch Gesetz vom 1. April 1938 ist die Amtsdauer der Vertrauensräte erneut — bis auf weiteres — verlängert worden.

Clifford kämpft

Roman von
Friedrich Freksa

Nr. 3) (Nachdruck verboten)

Jetzt legte sie den Hörer zurück auf die Gabel und bemerkte:

„Soeben meldet mir der Butler, daß auch Lord Northon am Essen teilnimmt, wir sind also sechs."

Das junge Mädchen zog eine Grimasse mit dem linken Nasenflügel.

„Lord Northon hat mir noch gefehlt", sagte sie.

„Ich freue mich über das große Vertrauen, das Sie mir schenken, Lady Alice, indem Sie alle Ihre Rechnungen über die Menschen, mit denen wir leben, unverhohlen zum Ausdruck bringen; aber, ich fürchte, Sie geben diesen Regungen zu offensichtlich nach. Sie haben natürlich die volle Freiheit, Lord Northon abzulehnen, obwohl er der Geschäftsverbündete Ihres Herrn Vaters und Großvaters ist, und sich für mein Empfinden immer als ein ritterlicher, reizender Mensch erweist. Aber ich möchte Ihnen einen kleinen gesellschaftlichen Rat erteilen als ältere Freundin: Geben Sie Ihre Abneigung nicht in kleiner Münze aus, sondern sammeln Sie alle Ihre Abwehr für einen Tag, an dem sich Ihr Lebensschicksal vielleicht entscheiden muß. Wer dauernd nein sagt, gibt sich zuletzt vielleicht doch ermüdet mit einem Ja gefangen."

„Nein, ich niemals, liebe Lady Elizabeth!" rief das junge Mädchen stürmisch. „Niemals!"

„Sie wissen, Alice, meine besondere Stellung in der Familie Ihres Vaters seit vier Jahren hat mir tiefen Einblick gewährt in den ganzen Aufbau des Hauses Agosthon. Ihr Großvater lebt doch nur für seine Waffenfirma, und Ihr Vater ist ein im Lebenskampf schwer angeschlagener Mann! Noch immer hat er den Tod Ihrer Mutter nicht verschmerzt, und als gerade diese Wunde zu vernarben begann, mußte Ihr Bruder in Irland beim Jagdreiten zu Tode stürzen."

Lady Alice fühlte sich durch diese Worte wie umzingelt, wie in Gefahr. Sie sah in das langgeschnittene ernste Gesicht der Hausdame. Die schweren schwarzgelockten Haare und die weit aufgeschlagenen Augen verliehen dem Antlitz etwas medusenhaft Drohendes. Aber Alice blieb im Bann dieser saugenden Augen und hörte die Worte malend und stark:

„Heute sind Sie es, Alice, auf die einmal diese ganzen gewaltigen Arbeitswerte des Hauses Agosthon übergeben. Da sich Lord Northon mit seinem gesamten freien Vermögen an den Unternehmungen des Hauses Agosthon beteiligt hat, so wäre das doch nur eine Wunscherfüllung, wenn Sie sich mit ihm verbinden. Und alle, Ihr Vater, Ihr Großvater und selbst Lord Northon sind sich darüber einig, daß diese Verbindung mit voller Schonung Ihrer Persönlichkeit nicht Hals über Kopf herbeigeführt werden soll. Lord Northon ist glücklicherweise noch in dem Alter, in dem er ein paar Jahre warten kann.

„Ja", rief das junge Mädchen heftig, „er wird nur gar zu gern warten, um sich zu verlustieren, wie es ihm paßt! Ich habe ihn neulich im Schwarzen-Rosen-Nachtklub beobachtet und weiß nun genug über Lord Northon."

„Um Himmelswillen, Sie sind im Schwarzen-Rosen-Nachtklub gewesen, Lady Alice?"

„Gewiß, ich habe doch die Pflicht, die Welt und die Menschen kennen zu lernen, um nicht blind zu bleiben, zumal als der einzige Sprößling des Hauses Agosthon! Nein, Lady Elizabeth, sagen Sie bitte kein Wort weiter! Wenn ich solche Orte aufsuche, so geschieht das nicht aus Neugier, sondern es ist Pflicht."

Lady Fairfax schaute das junge Mädchen lange und nachdenklich an. „Ja, sagte sie, „Lady Alice, Sie können sogar recht haben. Jedenfalls schlimmer wie in den Jahren nach dem Kriege, wo ich durch diese Art von Welt gehen mußte, wird es ja wohl nicht mehr sein und Festlaken haben Sie von Ihrem Großvater her geerbt."

„Danke, Lady Elizabeth!" sagte Alice herzlich. Sie zögerte noch, dann fragte sie: „Können Sie mir verraten, was wohl Vater und Großvater veranlaßt, Lord Northon so plötzlich zum Frühstück herzurufen?"

„Johnstone war hier."

„Johnstone? Das bedeutet Sturm."

„Das glaube ich auch, zumal ja heute im Unterhaus Mr. Clifford seine große Rede gegen den privaten Waffenhandel halten soll."

Da pfiff das junge Mädchen wie ein Student, schlug sich aber gleich auf den Mund, lachte und sagte: „Verzeihung, Lady Fairfax, aber daß Mr. Clifford im Unterhaus reden wird, interessiert mich mächtig. Ich habe ihn auch im Nachtklub beobachtet. Lord Northon hatte ihn eingeladen und ihm mit ein paar sehr hübschen, sehr freigebig ausgeschnittenen Tänzerinnen umgeben. Es hat mich aber gefreut, daß Mr. Clifford mit liebenswürdiger Entschiedenheit alle Anarüfe abwehrte und um ein Uhr festen Schrittes fortging, während sich Lord Northon unter Blumen und Liebe begraben ließ."

„Also Clifford interessiert Sie?" fragte Lady Fairfax aufmerksam.

„Sie müßten ihn einmal selbst sehen, Lady Elizabeth. Ich bin sicher, daß er auch Sie interessieren würde. Eine feine Männergestalt. Man würde ihm beim Ruadyy den zuverlässigen sicheren Torhüter ansehen, und wenn er im Achter säße, wäre er unbedingt der Schlagmann, in einem großen Rennen. Und dabei ist er nicht nur ein Mensch von Muskeln und Sehnen. Er hat einen guten Kopf mit ein paar Augen, die sicher und rubig ohne Neugier alles auffassen, alles aufnehmen."

Lady Fairfax lachte: „Ich fürchte, Sie müssen sich vor diesem Clifford in Acht nehmen! Es scheint mir schon jetzt, daß er Ihnen gefährlich wird."

„Was heißt gefährlich? Er interessiert mich, wie ein schönes Bild oder ein hübsches Pferd, und nun werde ich gehen mich umkleiden, denn ich muß auf das künstlerisch gebildete Auge von Mr. Woodstock acht geben und darf doch auch Lord Northon nicht enttäuschen, weil er nun doch einmal, wie Sie sagen, der Geschäftsverbündete von Pa und Großpa ist . . ."

Der kleine Frühstücksraum des Rodneypalastes war berühmt durch das edle Holzwerk der Wände und Decken. Er gemahnte an das üppige Refektorium eines Barockklosters. In Zweimannshöhe waren die Wände mit dunkler Eiche getäfelt. Die Längsseiten waren mit schönen, flandrischen Gobelins aus dem sechzehnten Jahrhundert bespannt. Sie gaben das Spiel der Jahreszeiten wieder. Auf der Stirnwand prangte ein großer Tintoretto, der das Gastmahl des Lucullus darstellte, wie er Cäsar und Cicero an die improvisierte Tafel führt. Schwelgerisch satt waren die Farben und ebenso schwelgerisch die dargestellten Früchte, Fische, Fleischstücke, belebt, zwischen denen ein übermütiger Kellermeister und ein grotesker Koch seines Amtes waltete.

Ueber der Kaminwand hing ein spanisches Porträt, ein ernster Greis in Schwarz, gestützt auf einen elfenbeinernen Stab. Die Gelehrten stritten, ob dieses Bild ein Velasquez sei oder nicht. Aber es war sehr schön, sehr reif, und von den dunklen Augen des Greises schien ein Bann auszugehen, und es war von Bedeutung, daß vor ihm auf einem kleinen Tisch ein prächtig gemalter gleißender Kruzifixus stand.

Die kleine Tischgesellschaft zog vorbei an dem nach strenger Sitte schwarz gekleideten Butler und zwei aufwartenden Dienern und ward geführt von Lady Alice und Lord Reginald Holland, ihrem Vater.

Alice hatte ein silbergraues Seidensamtkostüm angelegt, das mit kirschroten Bändern verziert war. Es wirkte überzeugend stilecht in diesem Raum. Lord Reginald trug ein marineblaues Kostüm, um seine Lackschuhe schlossen sich weiße ziegenlederne Gamaschen. Ihnen folgte Lord Northon, Lady Fairfax und Mr. Woodstock. Lord Northon sah fröhlich aus in seinem grauen Straßenanzug, der abgeboben war durch eine weiße Weste, die seinen kahlen langschädligen Kopf, wie ihn viel englische große Herren besitzen, prächtig zur Geltung brachte. Er hatte eine große, feingeschwungene Nase, deren weite Nüstern den Genießer verrieten. Das eckige Kinn und eine etwas hängende Unterlippe, die an die Habsburger erinnerte, bewiesen, daß dieser Mann nicht frei war von Rücksichtslosigkeit. Das leichte Rot dieses Gesichtes, in dem zwei mattblaue, etwas lebensmüde Augen saßen, zeigte an, daß Lord Northon geistige Getränke in jeder Form liebte. Das Merkwürdigste aber waren seine Hände; sie waren lang, außerordentlich weiß und schienen ein eigenes Leben zu führen. Lord Northons Hände nahmen den Blick jedes Beschauers gefangen. Das gab ihrem Besitzer den unschätzbaren Vorteil, seinen Gesprächspartner abzulenken.

Lady Fairfax hatte ein mauvefarbenes Kleid angelegt, das betont einfach war. Das ganze Kleid schien zu sagen: Ich bin entschlossen, mich nicht vorzudrängen, ich bin im Dienst. Aber Lady Fairfax war sich wohl bewußt, daß Unauffälligkeit nicht mit Reizlosigkeit zu verwechseln war. So trug sie an einer silbernen Kette ein sehr kunstvolles, feinziseliertes venezianisches Kreuzlein, das nicht unbeachtet bleiben konnte, denn es war eine weibliche Figur dargestellt, die den Märtyrertod erlitt.

Mr. Woodstock, der sehr eifrig auf Lady Fairfax einsprach, konnte kein Auge von diesem kleinen Kunstwerk abwenden. Sein sehr fein geschnittenes, echt englisches Gesicht, in dem kleine Augen saßen, verriet im Augenblick die Lüsternheit des Kunstkenners. Er trug sehr nachlässig über einem blauen Sportshemd einen hellgrauen Flanellanzug. Aber die Farben waren raffiniert abgewogen und der tiefgrüne Schlips mit einer feinen Perlennadel bewies, daß Mr. Woodstock nicht nur ein abstrakter Kunstkenner war. In der Tat pflegten ihn jüngere Klubkameraden aus dem Athenaion bei ihrer Kleidung stets um Rat zu fragen. Er war nicht nur ein geistreicher Mann, sondern zugleich ein magister elegantium.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer.)

Rasierklingen billiger!



	Stück
ROTBART-LUXUOSA	25 22 Pfg.
ROTBART-SONDERKLASSE	20 18 Pfg.
MOND-EXTRA (gold)	15 13 Pfg.
ROTBART-EXTRA-DÜNN	10 9 Pfg.
ROTBART- STANDARD	10 9 Pfg.
MOND-EXTRA (grün)	10 5 Pfg.
ROTBART Be-Be	50 45 Pfg.

2 Stck. 18 Pfg. – 10 Stck.

Gut rasiert-gut gelaunt!

Zeitschriftenschau

Die Dame (Deutscher Verlag, Berlin). Das zweite große Frühjahrsmodenheft veröffentlicht einen ganz ausführlichen Bericht über das Neue in der diesjährigen Mode. Fast alle Gebiete werden behandelt, besonders Interessantes wird durch farbige Zeichnungen veranschaulicht. Das über und über bunte Heft zeigt außerdem viele neue Kleider, neuartig bemalte Blusen, neue Hüte, neue Frisuren und viel modisches Beiwerk. Besonders aufschlußreich ist auch der Bericht über die Modefarben 1938 und der erste Aufsatz in der Fortsetzungsreihe „Schönheitskalender der Dame" über die richtige Art zu baden.

Velhagen & Klasings Monatshefte (Verlag Bielefeld und Leipzig). Im Aprilheft wird u. a. das Malerehepaar Werner Schramm und Liselotte Schramm-Heckmann mit einigen Arbeiten vorgestellt. Hugo Rabitschs bebilderter Aufsatz führt in das alte Linz, der Jugendheimat Adolf Hitlers. Die Ausführungen Prof. Robert Pilgers über das „Blühen und Fruchten im Baumgarten" werden bei Gartenfreunden besonderes Interesse finden. Paul Oskar Höcker schließlich schildert eine Seereise von heute. Erzählungen und Erlebnisberichte vervollständigen den Inhalt.

Druck und Verlag:
Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld, Schulstraße 20. Fernruf 351—358

Verlagsleiter: Walter Wittenberg

Hauptschriftleiter: Dr. Hans Havemann.

Stellvertretender Hauptschriftleiter: Adolf Manns (z. Zt. im Abstimmungskampf). Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Vermischtes: Wolfgang Thomas, für Kunst, Kultur und unterhaltende Beilagen: Dr. Hans Havemann, für Gemeindepolitik, Lokales und Gericht: Dr. Walter Goch, für Provinz i. V. Erich Bigalke, für Bewegung: i. V. Dr. Walter Goch, für Sport: Erich Winter, sämtlich in Bielefeld. — Ferner die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtausgaben angeführten Schriftleiter. — Berliner Schriftleitung: Dr. Hans Seel, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. — Für den Bilderdienst verantwortlich die Ressortschriftleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Otto Eberitsch, Bielefeld.

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr 3 gültig D. A. III. 1938:

Bezirksausgabe A Bielefeld (davon Lokalbeilage Halle über 2 400)	über 28 000
Bezirksausgabe B-Gütersloh	über 2 000
Bezirksausgabe C-Herford	über 5 600
Bezirksausgabe D-Oeynhausen	über 2 000
Bezirksausgabe E-Minden	über 7 000
Bezirksausgabe F-Lübbecke	über 5 700
Gesamtauflage	über 50 300

Ludwig Körner

Der neue Präsident der Reichstheaterkammer

Reichsminister Dr. Goebbels hat den bisherigen stellvertretenden Geschäftsführer der Reichstheaterkammer, Ludwig Körner, an Stelle des ausscheidenden Dr. Rainer Schlösser zum Präsidenten der Reichstheaterkammer ernannt. Mit Ludwig Körner tritt ein verdienstvoller Vorkämpfer für die geistigen und materiellen Interessen der deutschen Schauspielerschaft an die Spitze der Organisation des deutschen Theaterwesens. 1890 in Großenbaum bei Düsseldorf geboren, widmete er sich zunächst dem Kaufmannsberufe. Als 22jähriger wagte er dann den Sprung zum Theater, dem sein ganzes Herz gehörte. Am Stadttheater in Memel betrat er zum erstenmal die Bretter, dann führte ihn sein Weg über zahlreiche kleinere und größere Bühnen des Reiches, u. a. Sondershausen, Bamberg, Leipzig, Stralsund, Breslau und Wien. In Wien übernahm er die Direktion des Theaters in der Josefstadt und die des modernen Theaters an der Wien. Auch am Burgtheater war er als Spielleiter tätig. 1928 wirkte er in Berlin als Direktor des nunmehrigen Theaters an der Saarlandstraße und darauf folgend als Direktor des Komödienhauses im Deutschen Künstlertheater. 1933 wurde Körner vom ersten Präsidenten der Reichstheaterkammer, Otto Laubinger, zum geschäftsführenden Präsidenten der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen ernannt. Seitdem gibt es kaum eine Einrichtung, die mit dem Theater oder dem Berufsstand der Schauspieler zu tun hat, in der er nicht in vorderster Reihe tätig war. So wurde er als Sonderbeauftragter des Präsidenten der Reichskulturkammer für die sozialen Fragen berufen und konnte auch am Aufbau der Altersversorgung der deutschen Schauspielerschaft hervorragend mitwirken. Körner, der auch ehrenamtlicher Geschäftsführer der „Goebbels-Stiftung für Bühnenschaffende" ist, ist auch Präsident des Kartellverbandes der deutschen Bühnenangehörigen im Auslande und deutscher Vizepräsident der Société Universelle du Théâtre. In seiner neuen Eigenschaft als Präsident der Reichstheaterkammer werden Ludwig Körner auch bedeutungsvolle Aufgaben, die sich aus der Eingliederung Deutsch-Oesterreichs in das Reich für das große Theaterwesen ergeben, zufallen.

Johannespassion in Münster

Die vom Generalmusikdirektor Hans Rosbaud mit vorzüglicher Sorgfalt vorbereitete Wiederaufnahme von Bachs Johannespassion in das Programm der stadtmünsterschen Musikpflege ist um so mehr als Verdienst zu werten, als seit Dr. v. Alpenberg (vor zehn Jahren) dieses Werk in Münster nicht mehr gehört wurde. Ohne Pausenunterbrechung und strichlos bot Rosbaud das Werk dar, ihm einen Ausdruck gebend, der fern aller Effekthascherei die Schlichtheit des Geschehens betont. Eine weitere verdienstliche Tat Rosbauds ist es, daß er eine Reihe alter Barockinstrumente (Cembalo, Gambe, Viola d'amore usw.) heranzog, keine Crescendodynamik anwandte und so von der stilistischen Seite den Anforderungen gerecht wurde. Den Solokräften des Münsterschen Stadtorchesters und vor allem der ausgezeichneten Cembalistin Hilde Göhre gebührt in diesem Zusammenhange ein Sonderlob. Schlagkraft und Präzision darf dem kultiviert singenden Musikvereinschor nachgerühmt werden und auch mit der Verpflichtung der Solisten (Helene Fahrni, Lore Fischer, Heinz Marten, Johannes Willi und Hans Hager) zeigte der Dirigent eine überaus glückliche Hand. So reihte sich die diesjährige Passionsaufführung würdig ihren Vorgängerinnen an und ergriffen verließ die Hörerschaft die Stadthalle. Im nächsten Jahre soll für das Passionskonzert der Karfreitag gewählt werden

Gerhard Kaschner

Professor Günther Ramin dirigiert in Wien. Der Leipziger Thomaskantor Professor Günther Ramin wird, einer Einladung der Wiener Konzerthausgesellschaft folgend, im nächsten Winter als Gastdirigent in Wien ein Konzert mit dem dortigen Chor, in Verbindung mit den Wiener Symphonikern, dirigieren.

Drama um Jakob Leisler

Uraufführung in Saarbrücken

Nach Langenbeck stellt auch Hans Friedrich Blunck Kampf und Ende des Saarpfälzers Jakob Leisler in den Mittelpunkt seines jüngsten Bühnenwerks, das am Stadttheater Saarbrücken in Anwesenheit des Dichters seine alleinige Uraufführung erlebte.

1688 sind in England die katholischen Stuarts in jähem Ansturm durch den protestantischen Wilhelm von Oranien vom Thron gestoßen worden. Die Nachricht von diesen Ereignissen wirkt alarmierend in den amerikanischen Kolonien. Aufruhr und Tumult sind die Folge. Da wird 1690 Jakob Leisler von den Bürgern, Handwerkern und Schiffern zum Führer gewählt.

Ein ungewöhnlicher Kerl ist dieser „Jack". Mit raschem Zugriff stellt er die Ordnung wieder her, bricht die Vorherrschaft der reichen Grundherren, faßt eine ganze Reihe von Staaten zu einer ersten, einheitlichen Regierung zusammen, schafft die erste Armee, die erste Flotte des jungen Amerika und verteidigt das Land zwei Jahre lang gegen den Ansturm der Franzosen.

Für den König, für England kämpft Leisler. Aber im Herzen trägt er den Traum eines freien, selbstbewußten Amerika. Doch seine Schwäche ist, daß ihm der höhere Auftrag fehlt, und daß er so in seinen letzten Zielen nicht klar sieht. So zaudert er, und während er zaudert, gewinnen der neue Gouverneur, den England schickte, und sein eiferner, unerbittlicher Hauptmann, Boden, Leislers Sache ist verloren, bevor es zur letzten, entscheidenden Tat kam. „Er träumte von einem einigen Amerika!" sagt verstehend der Gouverneur. „Er hat es nicht vollbracht", entgegnet der Hauptmann, „da wirds zur Schuld!"

Für die Inszenierung der Uraufführung war der neuverpflichtete Oberspielleiter Hermann Albert Schröder nach Saarbrücken gerufen worden. Er bemühte sich um eine weitgehende Auflockerung des Geschehens und führte die Schauspieler zu einem guten Zusammenspiel.

Josef Karl Thiel

Kulturgut der Molukken

Rückkehr der Frobenius-Expedition

Nach mehr als einjähriger Forschungsreise sind der junge Forscher Dr. Riggemeier und der ihn begleitende Maler Hahn von der großen Frobenius-Expedition, die die Erforschung unbekannter Volksstämme auf den Molukken zum Ziel hatte, wieder nach Frankfurt a. M. zurückgekehrt. Der ebenfalls zur Expedition gehörende Forscher Dr. Jensen ist schon seit Ende vorigen Jahres wieder in Frankfurt. Die Expedition konnte vor allem aus dem Gebiet der Halbinsel Kapaur auf Neu-Guinea und aus dem bislang wenig erforschten Inneren der Insel Ceram reiche Sammlungen von Kulturgut der Eingeborenen mitbringen, die dem Kulturmorphologischen Institut von Geheimrat Frobenius in Frankfurt a. M. einverleibt werden. Die Inseln Ceram und Neu-Guinea wurden zum erstenmal systematisch wissenschaftlich erforscht, wobei u. a. unbekannte Volksstämme entdeckt und wissenschaftlich bestimmt werden konnten.

Ein Veteran der Münchener Schauspielkunst gestorben. Fritz Basil, einer der Veteranen der Münchener Schauspielkunst, der 1936 sein 50jähriges Bühnenjubiläum feiern konnte und der sich in tausend Theaterschlachten bewährte, ist gestorben. Der vielseitige Künstler, der aus Frankfurt a. d. Oder stammt und 1894 an das Münchener Staatstheater berufen wurde, gehörte zu jenen Erscheinungen des Münchener Theaterlebens, die, ähnlich wie Gustav Waldau, zugleich ein Stück Münchener Theaterkultur zu verkörpern vermochten.

Karl Böhm dirigiert bei den Salzburger Festspielen. Generalmusikdirektor Professor Dr. Karl Böhm wurde eingeladen, Opernvorstellungen bei den diesjährigen Salzburger Festspielen zu leiten.

Statt Karten

Am Sonntag, dem 10. April, 23¼ Uhr, entschlief plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater

Wilhelm Kralemann

im 64. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Alwine Kralemann
geb. Linnenbrügger
Hedwig und Erich

Bielefeld, den 12. April 1938.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. April, 14.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier dortselbst 14.10 Uhr.

Wir bitten herzlich, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Nachruf

Der Vorsteher unseres Lohnbüros

Herr

Wilhelm Kralemann

ist in vergangener Nacht plötzlich infolge eines Herzschlages gestorben.

Fast 50 Jahre lang hat der Verstorbene in vorbildlicher Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit seine Dienste der Ravensberger Spinnerei gewidmet. Er war uns ein lieber Arbeitskamerad, der von allen wegen seiner ausgezeichneten Charaktereigenschaften geschätzt und geachtet wurde.

Wir werden das Andenken an den Verstorbenen stets in Ehren halten.

Bielefeld, den 11. April 1938.

Betriebsführung und Gefolgschaft
der Ravensberger Spinnerei A.-G.

Nun ruhe sanft, Du gutes Herz,
Der Dich gekannt, fühlt unsern Schmerz

Statt Karten

Am 9. April, abends, 11.30 Uhr, entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Koring

im Alter von 62 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Minna Koring, geb. Enseleit
nebst Kindern und allen Anverwandten

Bielefeld, den 12. April 1938.
Feldstraße 13

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 13. April, 14.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier dortselbst 14.10 Uhr.

Statt jeder besonderen Anzeige

Am 11. April 5¼ Uhr starb nach schwerer mit großer Geduld ertragener Krankheit meine über alles geliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Franziska Liese

geb. Großstück

im 60. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen:
Ernst Liese
Stadtoberinspektor i. R.

Bielefeld, 12. April 1938

Die Beerdigung findet im Sinne der Verstorbenen in aller Stille statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Familie Siekmann

Ober-Jöllenbeck, im April 1938

Familiennachrichten finden in den Westfälischen Neuesten Nachrichten stets aufmerksame Leser

---

Ein treues Vaterherz
hat aufgehört zu schlagen

Am Sonnabend, dem 9. April, morgens 10 Uhr, entschlief sanft mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Schwiegervater, mein herzensguter Großvater und Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Steffen

im Alter von 54 Jahren nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit.

Dies zeigen im Namen der trauernden Hinterbliebenen tiefbetrübt an:

Frau Wwe. Friederike Steffen
geb. Behring
nebst Kindern.

Bielefeld-Schildesche, den 11. April 1938.
Am Vorwerk 33b

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 13. April, nachmittags 3½ Uhr, von der Kapelle des Friedhofes in Schildesche aus statt. Vorfeier daselbst 3 Uhr.

Am Montag, dem 11. April, um 2¼ Uhr nachts, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein Mann

Hanns Peter

im Alter von 49 Jahren.

In tiefer Trauer:
Frau Aenne Peter

Bielefeld, den 12 April 1938.
Weddigenstraße 2

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 14. April, nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier 3.10 Uhr.

Nachruf

In der vergangenen Nacht ist unser Mitarbeiter und Arbeitskamerad

Hanns Peter

im Alter von 49 Jahren, nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen.

Er war uns allzeit durch seine treue Pflichterfüllung und durch sein freundliches Wesen ein guter Kamerad, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma Fischer & Co.,
Kraftfahrzeuge.

Sportwagen bei **Lindner**
aus erster Hand, große Auswahl am Güterbahnhof, Ecke Jöllenbecker Str.



Seifix bohnert einfach glänzend!



Ihre Osterfreude!
Im Frühlingsstrauß der ADA-Modelle finden Sie bestimmt
Schuhe die Sie begeistern!
Mit äußerer Schönheit vereinigt diese Marke Qualität und Preiswürdigkeit. Ihr besonderer Vorzug: Die Fußgesund-Vorteile! Wählen Sie ADA-Schuhe von der
BARTELS
ALTER MARKT ECKE RATHAUSSTR.

Becking-Kaffee aromatisch bis zur letzten Bohne
Rathausstraße 12a

Dankgottesdienst.
Heute um 20 Uhr findet in der **Reformierten Kirche** ein Dankgottesdienst für die Schaffung des Großdeutschen Reiches statt.
Pastor Lemmer, Vorsitzender des Presbyteriums.

Beerdigungs-Anstalt „Pietät"
Schormann
Oberntorwall 33
Ruf 922

Wer aber noch ohne Kamera ist —
der findet fachliche Beratung, der erhält eingehende Auskunft, der kann nach Herzenslust wählen bei
HERGERÖDER OBERNSTRASSE

Sommersprossen
Das hat geholfen! Auch ihre hartnäckigen Sommersprossen und Hautunreinigkeiten werden durch Dr. Druckreys Drula Bleichwachs restlos beseitigt
Für Mk. 2.10 aber nur in Apotheken!

Altgold
Altsilber
Münzsilber
kauft
Emil Gläntzer
Bielefeld, Gehrenberg 6

Reißverschluß- u. Bügeltaschen
apart und preiswert
Leder-Remmert
Gehrenberg 22.

Zuckerkranke
Keine str. Diät erforderl. Prosp. kostenl. Schneider, Karlsruhe A 68 Douglasstr. 15

Wundervolle Perser-Teppiche
und Stopfen von feinster Knüpfung und auch einige gebrauchte Teppiche
aus Privatbesitz
sehr billig gwbl. zuverk. Schriftl. Angeb. u. A. S. 4361 a. d. W. N. N. für z. Engeling, z. Zt. Bielefeld. 26.4

7½×10 3.5.
Edelbraun
die wirkungsvolle Kleinbildvergrößerung von
Horstmann FOTO-KINO
Niederstraße 14


Osterhasen's trinken zum Feste auch immer
Edeka-Kaffee
weil er doch so gut ist

Sollen Blumen üppig blühn
dünge sie mit „Immergrün"
In Drogerien und Blumengeschäften.

Fürs Osterei
finden Sie jetzt hübsche Neuheiten in
Krawatten
Oberhemden
Socken usw.
dekoriert. Beachten Sie bitte meine Auslagen.
Paul Müller
Obernstraße 51

WEEN flüssig extra für blaugebrannte Herdplatten
Nassen Lappen nehmen. Nicht heiß putzen.